Die Anfänge des Bürgerkrieges zwischen Cäsar und Pompejus.

Von L. Holzapfel.

II.

Tumultus und bellum.

Das *decretum tumultus* pflegte in der Zeit, wo sich die Herrschaft Roms bereits über ganz Italien erstreckte, vom Senat dann erlassen zu werden, wenn Italien oder das benachbarte Gallien von einem feindlichen Angriff bedroht war.¹⁾ In der letzten Zeit der Republik, in der Italien vor äußeren Feinden gesichert war, konnte diese Maßregel nur beim Ausbruch innerer Kämpfe zur Anwendung kommen. Die als Friedens-tracht übliche *toga* wurde dann mit dem Kriegsmantel (*sagum*) vertauscht und zugleich eine allgemeine Aushebung angeordnet, wobei die im Kriege mit einem auswärtigen Feinde für gewisse Fälle zugelassene Befreiung vom Dienste wegfiel. Die in Friedenszeiten vom militärischen *imperium* ausgenommene Stadt verwandelte sich in ein Kriegslager, was die Sistierung des sonst in der Stadt herrschenden und das militärische *imperium* ausschließenden Rechtes (*iustitium*) zur Folge hatte.²⁾ Man kann

1) Cic. *Phil.* VIII 3. Fest. p. 355 M. Serv. Verg. *Aen.* VIII 1.

2) Daß mit dem Eintritt des *tumultus* zugleich das Kriegskleid angelegt und das Recht sistiert wurde (über die Bedeutung des *iustitium* vgl. A. Nissen, *Das Iustitium*, Leipzig 1877, besonders S. 98 ff.), folgert O. E. Schmidt (*Rhein. Mus.*, Bd. 47, 1892, S. 255, Anm. 4) im Gegensatze zu H. Nissen, der in den beiden letzteren Maßregeln selbständige Akte erblickt (v. Sybels *Hist. Zeitschr.*, Bd. 46, 1881, S. 100, vgl. S. 92), mit Recht aus Cic. *Phil.* V 31: *tumultum decerni, iustitium edici, saga sumi dico oportere, dilectum haberi sublati vacationibus in urbe et in Italia praeter Galliam tota*. Ebenso wie die Befreiung vom Kriegsdienste, die nach Cic. *Phil.* VIII 3 durch das *decretum tumultus* aufgehoben wurde, erscheinen hier offenbar auch das *iustitium* und die Anlegung des Kriegskleides als integrierende Teile des durch jenen Beschluß geschaffenen Kriegszustandes, der durch die Aufzählung der einzelnen Momente lediglich ausgemalt werden soll. Ganz ähnlich wird, nachdem bei dem Konflikt mit M. Antonius am 2. Februar 43 der *tumultus* dekretiert worden war (*Phil.* VIII 2), die Wirkung dieses Beschlusses in der am nächsten Tage gehaltenen achten Philippica (§ 6) veranschaulicht: *dilectus tota Italia decreti sublati vacationibus, saga cras sumuntur, consul se cum praesidio descensurum esse dixit*.

hiernach die Bedeutung des *decretum tumultus* dahin zusammenfassen, daß hierdurch die Kriegsbereitschaft des Staates gesteigert wurde, welchem Zwecke andererseits auch das neben diesem Beschlusse als selbständige Maßregel zur Anwendung kommende *senatus consultum ultimum* (vgl. S. 1) dienen sollte.¹⁾

Von dem *bellum* im engeren, staatsrechtlichen Sinne unterscheidet sich der *tumultus* dadurch, daß das *bellum* einem bestimmten Feinde (*hostis*) erklärt, der *tumultus* dagegen ohne Nennung eines Gegners einfach dekretiert wurde.²⁾ Im letzteren Falle verblieb der Gegner, wenn man ihn nicht durch einen besonderen Beschluß zum *hostis* erklärte, wie es mit Antonius nach der Schlacht bei Mutina geschah³⁾, im Besitze seiner bürgerlichen Rechte. Das *decretum tumultus* hatte aber in militärischer Hinsicht immerhin die Wirkung einer Kriegserklärung.⁴⁾ In der Sprache des täglichen Lebens wird der Ausdruck *bellum* im weiteren Sinne schlechthin ebenso wie unser Wort „Krieg“ im Gegensatze zum Frieden gebraucht, sodaß der *tumultus* darin inbegriffen ist.⁵⁾

H. Nissen⁶⁾ hat angenommen, daß bei dem Ausbruche des Bürgerkrieges zwischen Cäsar und Pompejus das *decretum tumultus* etwa am 9. Januar erlassen worden sei. Hiergegen macht O. E. Schmidt⁷⁾ mit Recht geltend, daß Cicero in einem am 12. Januar an seinen Freigelassenen Trio gerichteten Brief wohl des *senatus consultum ultimum* gedenkt⁸⁾, von einem *decretum tumultus* dagegen nichts bemerkt. Noch gewichtiger ist das zweite von Schmidt ins Feld geführte Argument, daß am 9. Januar die Feindseligkeiten von seiten Cäsars, die erst am 11. (vgl. S. 2) mit der Besetzung Ariminums begannen, noch garnicht eröffnet waren und es daher im Hinblick auf die Mangelhaftigkeit der eigenen Rüstungen ein unverantwortlicher Leichtsinns gewesen wäre, Cäsar durch Verhängung des Kriegszustandes über Italien zum Angriff zu provozieren. Auf Grund dieser Erwägungen gelangt Schmidt zu dem Resultat, daß das *decretum tumultus* erst am 14. Januar auf die Kunde von der Einnahme Ariminums gefaßt worden sei.

1) So wurden diese beiden Maßregeln von Cicero in der fünften Philippica (31, 34) gleichzeitig beantragt.

2) Dies ist gut von A. Nissen (*Das Justitium*, Leipzig 1877, S. 84) auseinander-gesetzt worden. Aus den Erörterungen, die Cic. *Phil.* VIII 1 ff. über *tumultus* und *bellum* angestellt werden, folgert er mit Recht, daß Antonius, wenn sich der Senat in dem am 2. Februar 43 gefaßten Beschluß für *bellum* statt für *tumultus* entschieden hätte, hiermit zum *hostis* erklärt worden wäre.

3) Cic. *Brut.* I 3b.

4) Cic. *Phil.* V 32: *tumultum decerni, iustitium edici, saga sumi dico oportere . . . sentiet* (M. Antonius) *sibi bellum cum re publica esse susceptum*.

5) Auf diese Weise erklärt sich Ciceros Äußerung (*Phil.* VIII 2): *tumultus esse sine bello non potest*, worin A. Nissen (a. a. O. S. 87) mit Unrecht einen Irrtum erblickt. 6) A. a. O. S. 54. 7) A. a. O. S. 113. 8) *Fam.* XVI 11, 2.

Auffallenderweise hat jedoch Schmidt sowohl wie Nissen übersehen, daß diese Maßregel bei Plutarch und bei Dio Cassius ausdrücklich erwähnt und durch Plutarchs Angaben eine sichere Zeitbestimmung ermöglicht wird. Nach der von Plutarch benutzten Darstellung, die in doppelter Fassung überliefert ist, wurde der fragliche Beschluß unter der Einwirkung der durch die Kunde von der Besetzung Ariminums und durch die Flucht der Landbevölkerung in die Stadt erregten Panik von Pompejus veranlaßt.¹⁾ Ein anderer Sachverhalt scheint sich allerdings aus Dios Bericht zu ergeben. Es wird hier das *decretum tumultus* unter den vom Senat nach dem *senatus consultum ultimum* (7. Januar) gefaßten Beschlüssen an erster Stelle erwähnt und der Verlauf der Begebenheiten so dargestellt, als ob Cäsar erst auf die Kunde von jenem Beschluß nach Ariminum vorgerückt wäre.²⁾

Es kann nicht schwer fallen, zwischen diesen beiden Berichten die Entscheidung zu treffen. Für Plutarchs Darstellung spricht zunächst die Erwägung, daß sie den von Schmidt geltend gemachten Gründen gerecht wird. Wir haben ferner bereits gesehen, daß Dio in diesem Abschnitte einer schlechteren Quelle folgt.³⁾ Allem Anschein nach hat die Zurückschiebung des *decretum tumultus* darin ihren Grund, daß der Autor, auf welchen Dios Erzählung zurückgeht, auf Cäsars Seite stand und im Einklange mit der von Cäsar selbst gegebenen Darstellung (vgl. S. 14 ff.) bestrebt war, die Besetzung Ariminums als einen nicht bloß durch das *senatus consultum ultimum*, sondern auch noch durch weitere Herausforderungen notwendig gewordenen Schritt erscheinen zu lassen. Der Cäsarianische Standpunkt gibt sich auch in Dios Befremden über den Übertritt des von Cäsar jederzeit ausgezeichneten Labienus und in der Zurückführung dieses Verhaltens auf persönliche Motive zu erkennen⁴⁾, welche Darstellung mit der günstigen Beurteilung, die diesem Manne bei Cicero und Plutarch zu teil wird⁵⁾, in auffallender Weise kontrastiert.

Wir haben uns demnach ausschließlich an Plutarch zu halten. Es verdient nun beachtet zu werden, daß Plutarch sowohl *Pomp.* 61 als

1) Plut. *Pomp.* 61 (von Pompejus): ψηφισάμενος ταραχὴν ὁρᾶν. *Caes.* 33: ψηφίζεται ταραχὴν ὁρᾶν. Im Originalbericht stand wohl *tumultum esse videri*, wofür Plutarch *videre* gelesen zu haben scheint.

2) Dio XLI 3, 3 ff. (vom Senat): ὅστερον δὲ ἔξω τοῦ πωμηρίου πρὸς αὐτὸν τὸν Πομπήιον ἐλθόντες ταραχὴν τε εἶναι ἔγνωσαν πιθόμενος οὖν ταῦτ' ἐκείνος ἔς τε Ἀρίμινον ἦλθεν

3) Vgl. S. 10 ff. 4) Dio XLI 4, 3 ff.

5) Cic. *Att.* VII 13a, 1: *Labienum ἥρωα iudico.* VII 13b: *Labienus, vir mea sententia magnus, Teanum venit.* Plut. *Caes.* 34: τὴν μὲν φυγὴν οἱ ἄνθρωποι πατρίδα διὰ Πομπήιον ἡγοῦντο, τὴν δὲ Πώμην ὡς Καίσαρος στρατόπεδον ἀπέλειπον, ὅπου καὶ Ααβιηνός, ἀνὴρ ἐν τοῖς μάλιστα φίλος Καίσαρος καὶ πρεσβευτὴς γεγονώς καὶ συνηγωνισμένος ἐν πᾶσι προθυμότερα τοῖς Κελτικοῖς πολέμοις, τότε' ἐκείνον ἀποδράς ἀφίκετο πρὸς Πομπήιον.

auch *Caes.* 33 die Flucht der Pompejaner aus der Hauptstadt (17./18. Jan.) unmittelbar auf das *decretum tumultus* folgen läßt.¹⁾ Andererseits gewinnt man namentlich aus der *Plut. Pomp.* 60 ff. gegebenen Darstellung den Eindruck, daß jener Beschluß nicht sogleich nach dem Einlaufen der Nachricht von der Besetzung Ariminums gefaßt worden sein kann. Zunächst eilte auf die Kunde von diesem Ereignis der Senat mit den Magistraten hinaus vor die Stadt zu Pompejus. In der nunmehr anberaumten Sitzung fragt Cicero nach der Stärke der vorhandenen Streitkräfte und beantragt, nachdem Pompejus eine unbefriedigende Antwort gegeben, die Abschiekung einer Gesandtschaft an Cäsar (vgl. S. 16 ff.). Favonius richtet seinerseits an Pompejus die Aufforderung, die versprochenen Truppen aus dem Boden zu stampfen. Es wird hierauf ein von Cato gestellter Antrag erwähnt, wonach Pompejus zum Oberbefehlshaber mit unumschränkter Befugnis (*στρατηγὸς ἀντοκράτωρ*) ernannt werden sollte, und sodann eine Schilderung der in Rom herrschenden Panik gegeben. Das Landvolk sei aus allen Gegenden in eiliger Flucht nach Rom hereingeströmt, während die Einwohner dasselbe ihrerseits verlassen hätten. Es sei nicht möglich gewesen, der Verwirrung, bei der der tüchtige Bestandteil der Bevölkerung schwach, das ungehorsame Element dagegen stark und schwer zu behandeln gewesen sei, Einhalt zu tun. Niemand habe Pompejus nach eigenem Ermessen handeln lassen, sondern jeder vielmehr seine eigene Stimmung, mochte es Furcht oder Betrübnis oder Verlegenheit sein, auf ihn übertragen. An dem nämlichen Tage hätten die verschiedensten Ratschläge die Oberhand gewonnen und von den Feinden habe man nichts Zuverlässiges erfahren, weil viele Leute aufs Geratewohl Nachrichten verbreitet und, wenn man ihnen Mißtrauen bezeugte, gezürnt hätten. Da habe denn Pompejus die Erklärung des Tumults beantragt und am späten Abend die Stadt verlassen, indem er die Senatoren aufgefordert hätte, ihm zu folgen, mit der Ankündigung, daß er jeden Zurückbleibenden als Cäsarianer betrachten würde.

Es liegt hiernach zwischen dem Eintreffen der Kunde von der Einnahme Ariminums und dem *decretum tumultus* noch ein ziemliches Intervall. Die erste Maßregel, welche auf die Nachricht von diesem Ereignis beantragt wurde, war die Abschiekung einer Gesandtschaft an Cäsar, die, wie wir gesehen haben, trotz dem von Pompejus erhobenen Widerspruch auch tatsächlich um den 15. Januar abgegangen ist (vgl. S. 10, 17, 21). Zunächst hat also im Senat die friedliche Stimmung entschieden überwogen. Es läßt sich hiermit die Annahme nicht vereinigen, daß es schon am 14. oder 15. Januar zu dem *decretum tumultus* gekommen sei.

1) *Plut. Pomp.* 61: οὕτω δὲ ψηφισάμενος ταραχὴν ὄραν καὶ κελεύσας ἔπεσθαι ἅπαντας τοὺς ἀπὸ βουλῆς καὶ προειπῶν, ὅτι Καίσαρος ἡγήσεται τὸν ἀπολειφθέντα, περὶ δέλην ὅψιαν ἀπέλιπε τὴν πόλιν. *Caes.* 33: ψηφίζεται ταραχὴν ὄραν καὶ τὴν πόλιν ἐξέλιπε κελεύσας ἔπεσθαι τὴν γερονσίαν.

In zweiter Linie beschäftigte sich der Senat mit der von Cato angeregten Übertragung des Oberbefehls an Pompejus. Das *decretum tumultus* wurde erst gefaßt, nachdem die durch die Besetzung Ariminums erregte Panik durch das Hereinströmen der Landbevölkerung in die Stadt noch gesteigert worden war. Mithin spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß dieser Beschluß erst an demselben Tage, an welchem sich Pompejus aus Rom entfernte (17. Januar), zustande gekommen ist. Hierzu stimmt die Darstellung Lucans, welche den Eintritt des *iustitium* und die Anlegung des Kriegskleides mit der Flucht der Pompejaner aus Rom zusammenfallen läßt.¹⁾ Der Umschwung der im Senat herrschenden Stimmung, der sich in dem *decretum tumultus* äußerte, war jedenfalls in erster Linie durch die Nachrichten von Cäsars weiterem Vorrücken bis nach Ancona, dessen Einnahme man am 17. Januar erfuhr²⁾, herbeigeführt worden.

Eine sehr wesentliche, auf dem *decretum tumultus* beruhende Veränderung wird auch von Cäsar, der über diesen Beschluß selbst hinweggeht, in unmittelbarem Zusammenhang mit der Flucht der Regierung aus Rom erwähnt. Er sagt, die Konsuln hätten, was bisher niemals vorgekommen sei³⁾, die Stadt verlassen und Privatleute gegen jegliches alte Herkommen in der Stadt und auf dem Kapitol Likatoren bei sich gehabt.⁴⁾ Dies konnte eben nur dann geschehen, wenn das militärische *imperium*, das die von Cäsar als *privati* bezeichneten Prokonsuln und Proprätoren unter gewöhnlichen Verhältnissen beim Betreten der Stadt verlieren mußten, auch auf dieses Gebiet ausgedehnt wurde, wie es bei dem Eintritt des durch das *decretum tumultus* herbeigeführten Kriegszustandes der Fall war.

Da Cäsar durch das *decretum tumultus* als Landfriedensbrecher gebrandmarkt wurde, so hatte er natürlich, wie O. E. Schmidt sehr richtig bemerkt⁵⁾, alle Ursache, dasselbe in seiner Darstellung zu übergehen. Auf diese Weise erreichte er zugleich, daß die Erstreckung des *imperium* auf die Stadt und das den Göttern geheiligte Kapitol als ein illegaler Akt erschien.

Den auf Ernennung des Pompejus zum Oberbefehlshaber mit unumschränkter Befugnis lautenden Antrag Catos hat H. Nissen⁶⁾ in dem Sinne

1) *Phars.* II 16 ff.

Ergo ubi concipiunt, quantis sit cladibus orbi

Constatura fides superum, feralis per urbem

Iustitium, latuit plebeio tectus amictu

Omnis honos, nullos comitata est purpura fasces.

Unter dem *plebeius amictus* kann nur das *sagum*, bei welchem die Abzeichen der verschiedenen Stände in Wegfall kamen, verstanden werden.

2) Vgl. *Cic. Att.* VII 11, 1 (s. dazu S. 5 Anm. 4) und *fam.* XVI 12, 3.

3) Über diese Bemerkung s. S. 14 ff.

4) *Caes. b. c.* I 6, 7: *lictors habent in urbe et Capitolio privati contra omnia vetustatis exempla.*

5) *Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero*, S. 107.

6) *A. a. O.* S. 100.

aufgefaßt, daß es sich um eine *Diktatur* gehandelt hätte. Aber alsdann wäre es doch auffallend, daß Plutarch weder *Pomp.* 61, noch auch *Cat. min.* 52, wo der fragliche Antrag ebenfalls erwähnt wird¹⁾, diesen Ausdruck gebraucht, der sonst von ihm ebensowenig wie von den anderen griechischen Autoren gemieden wird.²⁾ Cato wird sich also wohl in dem Sinne ausgesprochen haben, daß die übrigen mit konsularischem *imperium* ausgestatteten Beamten veranlaßt werden sollten, sich Pompejus unterzuordnen.

Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob dieser Antrag angenommen worden wäre.³⁾ Vellejus sagt geradezu, daß die Konsuln und der Senat die oberste Leitung der militärischen Angelegenheiten auf Pompejus übertragen hätten.⁴⁾ Im Einklang hiermit steht Dios Angabe⁵⁾, wonach er nicht nur die Verfügung über das Ärar, von der auch bei Cäsar die Rede ist⁶⁾, sondern auch das Kommando über die Truppen erhielt. Die gleiche Auffassung begegnet bei Florus, wo Pompejus als *pacis bellique moderator* bezeichnet wird.⁷⁾

Von größerem Gewicht als diese Zeugnisse ist jedoch eine Angabe Cäsars⁸⁾, woraus sich ein anderer Sachverhalt ergibt. Der Pompejanische Flottenführer Libo soll nämlich bei den Unterhandlungen, welche er bald nach Cäsars Überfahrt nach Griechenland mit dessen Legaten M. Acilius und Statius Murcus anknüpfte, geäußert haben, er selbst sei stets für einen Vergleich gewesen, doch besitze er nicht die Befugnis, einen solchen herbeizuführen, weil man nach einem in einer Versammlung gefaßten Beschluß die oberste Leitung des Krieges und aller sonstigen Angelegenheiten dem Pompejus überlassen hätte (*quod de consilii sententia summam belli omniumque rerum Pompeio permiserint*). Wie der Ausdruck *consilium* zeigt, ist der fragliche Beschluß nicht vom Senat, der im technischen Sprachgebrauch niemals in dieser Weise bezeichnet wird⁹⁾, sondern von den dem Pompejus gefolgtten Senatoren, die lediglich ein *consilium* der Feldherren waren und diesen Namen in der Tat auch führten¹⁰⁾, gefaßt worden.

1) Plut. *Cat. min.* 52: συνεβόλεον ὁ Κάτων ἐνὶ Πομπηίῳ τὰ πρόγματα ἐγχειρίσαι.

2) Plut. *Camill.* 5, 25, 34, 36, 39, 40. *Fab.* 3, 4, 9, 10. *Marcell.* 5. *Sull.* 33. *Pomp.* 9, 54. *Caes.* 37, 51.

3) Hierfür entscheidet sich Lange, *Röm. Altert.* III² 409, ohne jedoch Belege für seine Ansicht anzuführen. Auch Mommsen, *Röm. Gesch.* III 380, *Röm. Staatsr.* III 925 Note 6 und Stoffel, *Hist. de Jules César, Guerre civile* I 1 nehmen an, daß der unbeschränkte Oberbefehl vor der Flucht aus Rom auf Pompejus übertragen worden sei, lassen jedoch Catos Votum unerwähnt. Nach Stoffel soll der fragliche Beschluß schon am 7. Januar gefaßt worden sein.

4) Vell. II 49, 2: *consules senatusque causae nomine Pompeio summam imperii detulerunt.*

5) Dio XLI 3, 4. 6) *Caes. b. c.* I 6, 3. 7) Flor. II 13, 20.

8) *Caes. b. c.* III 16, 4. 9) Mommsen, *Röm. Staatsr.* III 1028.

10) Cic. *Att.* VII 15, 2. *Caes. b. c.* III 83, 3.

Überblickt man nun den Verlauf des Krieges in Italien, so zeigt es sich einesteils, daß sowohl die Konsuln¹⁾ als auch der Prokonsul L. Domitius Ahenobarbus²⁾ durchaus selbständig operierten, andernteils aber, daß damals ein Vergleich mit Cäsar ohne die Konsuln überhaupt nicht zustande kommen konnte.³⁾ Bei dieser Sachlage dürfte Lucans Darstellung, wonach Pompejus den Oberbefehl erhalten haben soll, als das Amtsjahr der Konsuln im Ablauf begriffen war⁴⁾, wohl Glauben verdienen. Den entgegenstehenden Angaben des Vellejus, Dio und Florus (s. S. 28) liegt wohl die Tatsache zugrunde, daß Pompejus schon von Anfang an ein bedeutendes Übergewicht besaß, indem er nicht bloß über die sieben spanischen und die beiden von Cäsar abgetretenen Legionen, sondern auch über das Ärar zu verfügen und außerdem die Aushebungen in ganz Italien und in den Provinzen zu leiten hatte.⁵⁾

Wäre Catos Antrag durchgegangen, so wäre den Pompejanern die Kapitulation des Domitius, welchen Pompejus vergeblich zu rechtzeitigem Rückzug zu bestimmen suchte⁶⁾, erspart geblieben. Es liegt die Vermutung nahe, daß die Konzentration des Kommandos in erster Linie durch die Abneigung der Konsuln, sich einem anderen Befehlshaber unterzuordnen, vereitelt worden ist.⁷⁾

Während für den Senat der *tumultus* durch das Vorrücken der Cäsarianer bis nach Ancona gegeben war, findet sich bei Cäsar eine andere Auffassung. In der Mitteilung der von ihm vor dem Antritt des Marsches von Ravenna nach Ariminum an die Soldaten der 13. Legion gehaltenen Ansprache sagt er nämlich, daß er diese Legion beim Beginn

1) Cic. Att. VII 21, 2: VII Idus Febr. Capuam C. Cassius tribunus pl. venit, attulit mandata (Pompei) ad consules, ut Romam venirent, pecuniam de sanctiore aerario auferrent, statim exirent . . . consul (Lentulus) ei rescripsit, ut prius ipse in Picenum.

2) Att. VIII 12b, 2 (Schreiben des Pompejus an Domitius, etwa vom 12. Februar): te rogo et hortor, id quod non destiti superioribus litteris a te petere, ut primo quoque die Luceriam advenires, ante quam copiae, quas instituit Caesar contrahere, in unum locum coactae vos a nobis distrahant: sed si erunt, qui te impedian, ut villas suas servent, aequum est me a te impetrare, ut cohortis, quae ex Piceno et Camerino venerunt . . ., ad me missum facias. Hiernach hatte also Pompejus zu verfügen über die Kohorten, welche in Picenum und Camerinum in seinem eigenen Auftrage ausgehoben worden waren (vgl. Caes. b. c. I 15, 4 ff.), nicht dagegen über die Truppen, welche Domitius für sich selbst im Gebiet der Marser und Peligner gesammelt hatte (Caes. b. c. I 15, 17).

3) Caes. b. c. I 26, 5; vgl. Dio XLI 12, 2.

4) Phars. V 44 ff. Es begegnet hier allerdings ebenso wie I 489 die irrige Auffassung, daß der Oberbefehl bisher den Konsuln allein zugestanden hätte.

5) App. b. c. II 31, 34. Das tatsächliche Übergewicht des Pompejus wird auch hervorgehoben von Ihne, Röm. Gesch. VI 560, der eine formelle Übertragung des Oberbefehls beim Ausbruch des Krieges ebenfalls in Abrede stellt.

6) Cic. Att. VIII 12b, 12c, 12d. Dio XLI 11, 1.

7) Was insbesondere Lentulus betrifft, so wird sein Ehrgeiz betont von Caes. b. c. I 4, 2: seque alterum fore Sullam inter suos gloriatur, ad quem summa imperii redeat.

des Tumults aufgebieten hätte.¹⁾ Hiernach hat Cäsar, wie Nissen richtig bemerkt²⁾, den Anfang des Tumults in eine frühere Zeit verlegt; denn für die Zusammenziehung der dreizehnten Legion, deren Truppen bisher in verschiedenen Orten des diesseitigen Galliens in Garnison gelegen hatten³⁾, bedurfte es einer längeren Frist. Nissen⁴⁾ nimmt nun mit großer Wahrscheinlichkeit an, daß Cäsar den Tumult an dem Tage hätte beginnen lassen, an welchem der Konsul C. Marcellus dem Pompejus vor den Toren Roms unter Überreichung eines Schwertes eigenmächtig das Kommando über die beiden von Cäsar für den Krieg mit den Parthern abgetretenen, nach Beseitigung der von dort drohenden Gefahr aber nach Capua in Winterquartiere gelegten Legionen und zugleich die Befugnis, in Italien nach Belieben Truppen auszuheben, übertrug.⁵⁾

Nach Appian und Dio geschah dies zur Zeit, wo Curios Tribunat im Ablauf begriffen war⁶⁾, also kurz vor dem 10. Dezember des Jahres 50. Eine genauere Datierung wird ermöglicht durch eine Mitteilung, welche Cicero von Pompejus am 10. Dezember bei einer Zusammenkunft in Capua⁷⁾ erhielt. Es war hiernach Hirtius, der Cäsar besonders nahe stand, am 6. Dezember abends nach Rom gekommen, sodann jedoch, ohne Pompejus besucht zu haben und ohne das Ergebnis einer Unterredung des Cäsarianers Balbus mit Pompejus' Schwiegervater Metellus Scipio abzuwarten, die noch vor dem Anbruch des nächsten Tages stattfinden sollte, tief in der Nacht wieder zu Cäsar abgereist. Man wird

1) Caes. b. c. I 7, 7. 2) In v. Sybels *hist. Zeitschr.*, Bd. 46, 1881, S. 55.

3) Caes. b. Gall. VIII 54, 3. 4) A. a. O. S. 72 ff.

5) App. b. c. II 31. Plut. *Pomp.* 59. Dio XL 65, 4 ff. Aus allen diesen Berichten geht hervor, daß der erwähnte Akt, woran Plutarch im Gegensatz zu Dio und Appian auch den Senat teilnehmen läßt, vor den Toren Roms stattfand, während O. E. Schmidt (*Rh. Mus.*, Bd. 47, 1892, S. 246, *Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero*, S. 97 ff.) ihn nach Neapel verlegt, obwohl der richtige Sachverhalt aus Nissens Darlegungen hätte entnommen werden können. Über die Abtretung der beiden Legionen von Seiten Cäsars s. S. 19 Anm. 2, über ihren Aufenthalt in Capua App. b. c. II 29 fin. 31.

6) App. b. c. II 31. Dio XL 66, 5. O. E. Schmidt a. a. O. setzt sich auch mit diesen Angaben in Widerspruch, indem er die Übergabe des Kommandos erst am 13. Dezember stattfinden läßt.

7) Cic. *Att.* VII 4, 2. Der Ort der Zusammenkunft ergibt sich einestheils aus Ciceros Reiseroute (6. Dezember in Aeculanum, südöstlich von Benevent: *Att.* VII 3, 1; 9. Dezember auf dem *Trebulanum* des Pontius zwischen Benevent und Pompeji: *Att.* VII 3, 12, über die Lage dieses Landgutes vgl. *Att.* V 2, 1, 3, 1, 3, 3 und 4, 1), andernteils aus der Erwägung, daß das nächste Reiseziel des Pompejus Capua gewesen sein muß, wo sich die beiden von Cäsar abgetretenen Legionen befanden (vgl. App. b. c. II 29 fin. 31). Sternkopf (*Quaestiones chronol.* S. 39) und O. E. Schmidt (*Rh. Mus.* Bd. 47, 1892, S. 244) denken an Neapel, indem sie sich hierfür auf *Att.* VII 2, 5 (Ende Nov. 50) berufen, wo von einem *sermo Neapolitanus* des Pompejus die Rede ist. Der Aufenthalt in Neapel, auf den hier Bezug genommen wird, fällt jedoch in eine viel frühere Zeit (Plut. *Pomp.* 57).

kaum fehl gehen, wenn man dieses auffallende, einem diplomatischen Bruch gleichkommende Verhalten mit Nissen¹⁾ auf das dem Pompejus erteilte und von ihm angenommene Mandat zurückführt.

Am 6. Dezember oder kurz vorher hat also Pompejus das Kommando über die beiden Legionen erhalten. Auf einen etwas früheren Termin führt ein Schreiben des Atticus, welches Cicero auf seiner Rückreise von Cilicien am 6. Dezember in Äculanum (südöstlich von Benevent) vorfand und mit dem Briefe *Att.* VII 3 (9. Dezember) beantwortete. Es finden sich nämlich, wie Nissen²⁾ bemerkt hat, in Ciceros Antwort Äußerungen, aus denen man den Eindruck gewinnt, daß der politische Konflikt neuerdings aus dem schleichenden Stadium in ein akutes getreten war.³⁾ Nissen meint, der Brief des Atticus, auf welchen an der zitierten Stelle Bezug genommen wird, könne am 4. Dezember abends oder am 5. früh aus Rom abgegangen sein. Da indessen für eine rasche Reise von Rom nach Caudium drei Tage erforderlich waren⁴⁾, so wird man für die Beförderung eines Schreibens nach dem erheblich weiteren Äculanum mindestens vier Tage zu rechnen haben. Als der späteste Termin für die Übergabe der beiden Legionen an Pompejus ist demnach der 2. Dezember anzunehmen.

Am 6. Dezember befand sich Pompejus, wie aus seiner bereits erwähnten Mitteilung über den von Hirtius unterlassenen Besuch erhellt, noch vor den Toren Roms. Er war daselbst mit den ihm übertragenen Aushebungen beschäftigt, zu deren Verhinderung der Tribun Curio die Konsuln vergeblich zu bestimmen suchte.⁵⁾ Am 7. oder spätestens am 8. Dezember muß er indessen, da er am 10. mit Cicero in Capua zusammentraf⁶⁾, die Hauptstadt verlassen haben, um das Kommando über die beiden Legionen, die sich in Capua befanden⁷⁾, zu übernehmen. Von dort führte er sie, statt Cäsar entgegenzutreten, wie es der Konsul Marcellus verlangte⁸⁾, nach Apulien und liess sie daselbst Winterquartiere beziehen.⁹⁾

1) A. a. O. S. 73. 2) A. a. O. S. 72 Anm. 2.

3) *Att.* VII 3, 5: *sed quoniam res eo deducta est (ut Pompeius Caesari resistat), non quaeram, ut scribis, ποῦ σκάφος τὸ τῶν Ἀτρειδῶν; mihi σκάφος unum est, quod a Pompeio gubernabitur . . . ipsum tamen Pompeium separatim ad concordiam hortabor; sic enim sentio, maximo in periculo rem esse.* 4) Liv. IX 9, 12.

5) Plut. *Pomp.* 59, App. b. c. II 31. Stoffel, *Hist. de Jules César. Guerre civile*, I 208, nach dessen Ansicht Pompejus mit den Aushebungen erst Ende Dezember begann, hat das hiergegen gerichtete Einschreiten Curios, das noch vor seinem Rücktritt vom Tribunat (9. Dezember) stattgefunden haben muß, übersehen.

6) Vgl. S. 30. 7) App. b. c. II 29 fin., vgl. 31. 8) App. b. c. II 31.

9) Caes. b. c. I 14, 3; vgl. Cic. *Att.* VII 12, 2. Nach Oros. VI 15, an dessen Angabe sich Nissen a. a. O. S. 74 hält, sollen die beiden Legionen schon zur Zeit, wo Pompejus das Kommando über sie erhielt, in Luceria gewesen sein; doch beruht diese Angabe, welche durch App. b. c. II 31 und Caes. b. c. II 14, 3 widerlegt wird, auf einer irrigen Antizipation.

Da diese Truppen noch vor kurzem unter Cäsar gedient hatten und deshalb als unzuverlässig betrachtet wurden¹⁾, so konnte es allerdings bedenklich erscheinen, sie dem Feinde in erster Linie entgegenzustellen. Warum Pompejus für ihre Winterquartiere gerade Apulien ausersah, wird sich später, wenn wir uns mit seinem Kriegsplane beschäftigen, herausstellen.

Gegen Ende Dezember kehrte Pompejus, dessen Reise von zahlreichen Senatoren und Rittern als eine Herausforderung Cäsars aufs schärfste mißbilligt wurde²⁾, nach Rom zurück. Unterwegs traf er am 25. Dezember bei Lavernium in der Nähe von Formiä mit Cicero nochmals zusammen. Beide reisten nun zusammen nach Formiä und hatten daselbst eine mehrstündige geheime Unterredung.³⁾ Aus diesem Gespräch, von welchem bereits die Rede gewesen ist⁴⁾, gewann Cicero den Eindruck, daß Pompejus einen friedlichen Vergleich nicht nur nicht wünschte, sondern geradezu fürchtete. Die Verschlimmerung der politischen Situation trat sehr deutlich darin zutage, daß Curio sich nach dem Rücktritt von seinem Tribunat, da er für seine eigene Sicherheit fürchtete und nicht mehr die Hoffnung hegte, Cäsar irgendwie nützen zu können, sogleich zu ihm begab und die sofortige Eröffnung des Krieges anriet.⁵⁾

Mit dem am 17. Januar gefaßten *decretum tumultus* war Cäsar wohl tatsächlich, jedoch noch nicht formell der Krieg erklärt. Dieser letztere Fall lag erst dann vor, wenn der Senat ihn durch einen weiteren Beschluß zum Landesfeind (*hostis*) erklärte, welche Maßregel bereits gegen Anfang Dezember 50 für den Fall, daß er die Waffen nicht niederlegte, von dem Konsul C. Marcellus beantragt worden war.⁶⁾

H. Nissen⁷⁾ und O. E. Schmidt⁸⁾ sind der Ansicht, daß es im Jahre 49 zu dieser äußersten Maßregel, die der Senat gegen Catilina und im Jahre 43 nach dem Erlaß des *decretum tumultus* gleichfalls noch zur Anwendung brachte⁹⁾, nicht gekommen sei. Schmidt hält einen derartigen Schritt schon deshalb für ausgeschlossen, weil sich die Regierung am

1) Vgl. S. 19 Anm. 3. 2) *Att.* VII 5, 4. 3) *Att.* VII 8, 4 ff.

4) Vgl. S. 20 Anm. 1. 5) *App. b. c.* II 31 ff. Dio XL 66, 5.

6) *Plut. Pomp.* 58.

7) *Hist. Zeitschr.*, 1881, S. 53.

8) *Ciceros Briefwechsel*, S. 112.

9) Bei der Catilinarischen Verschwörung wurde der Tumult dekretiert, nachdem man aus anonymen Briefen an Crassus und andere angesehene Männer von der dem Staate drohenden Gefahr Kenntnis erhalten hatte (Dio XXXVII 31, 1; vgl. *Plut. Cic.* 15). Nach Catilinas Abgang zu dem in Etrurien von C. Manlius gesammelten Heere erfolgte sodann die Ächtung des Catilina und des Manlius (Sall. *Cat.* 36, 2). Im Mutinensischen Kriege erließ der Senat am 2. Februar das *decretum tumultus* (vgl. O. E. Schmidt, *De epistulis et a Cassio et ad Cassium post Caesarem occisum datis quaest. chron.*, Leipzig 1877, S. 26), wagte es jedoch erst am 26. April auf die Kunde von der Schlacht bei Mutina, Antonius zum Landesfeinde zu erklären (*Cic. ad Brut.* I 3b, vgl. 5, 1).

17. Januar mit ihrer Flucht aus Rom aufgelöst hätte. Cäsar kann indessen sehr wohl schon vorher zum Landesfeind erklärt worden sein. Eine genauere Untersuchung führt zu dem Resultat, daß dies tatsächlich geschehen ist.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem mit der Regierung Krieg führenden, aber noch im Besitze seiner Rechtsstellung befindlichen und dem geächteten Bürger besteht darin, daß die von dem Ersteren an den Senat geschickten Gesandten zugelassen zu werden pflegen und für unverletzlich gelten, während die des Landesfeindes weder auf das Eine noch auf das Andere Anspruch machen können. Es erhellt dies insbesondere aus Ciceros achter Philippica, die am 3. Februar 43 gehalten wurde. Am Tage zuvor war im Senat über die Vorschläge debattiert worden, welche M. Antonius auf die an ihn gerichtete Aufforderung, die Belagerung Mutinas aufzuheben, seinerseits gemacht hatte. Da Antonius sich dem Verlangen des Senats widersetzt hatte und seine eigenen Bedingungen unannehmbar schienen, so war man darüber einig, daß außerordentliche Maßregeln angewandt werden mußten. Die Partei des Antonius wußte es indessen durchzusetzen, daß man sich mit dem *decretum tumultus* begnügte, während Ciceros Antrag, ihn außerdem noch zum *hostis* zu erklären, abgelehnt wurde.¹⁾ Wenn Cicero, der schon seit Beginn des Jahres 43 Antonius als *hostis* betrachtete²⁾, diese Auffassung hätte zur Geltung bringen können, so wäre sein Gesandter Cotyla weder in den Senat noch überhaupt in die Stadt zugelassen oder, wenn es doch soweit kam, wenigstens an der Rückkehr verhindert worden.³⁾ Ebenso wenig wie der Senat war der in einer Provinz das Kommando führende Feldherr verpflichtet, den Gesandten eines Landesfeindes Aufnahme zu gewähren.⁴⁾

In dem Bürgerkriege zwischen Cäsar und Pompejus war nun schon gleich nach der Flucht der Pompejaner aus Rom das Verhältnis derart, daß Cäsars Gesandte nicht mehr auf Sicherheit ihrer Person rechnen

1) Cic. *Phil.* VIII 1. Das *decretum tumultus* hatte Cicero bereits am 1. Januar in der fünften Philippica (§ 31) befürwortet (vgl. S. 23 Anm. 2). Er war also natürlich auch jetzt mit dieser Maßregel einverstanden; wollte jedoch nicht, daß es dabei sein Bewenden hätte.

2) *Phil.* XIV 20 ff., vgl. XII 17.

3) Vgl. *Phil.* VIII 28: *cui portas huius urbis patere ius non erat, huic aditus in senatum fuit* und VIII 32 (von der dem Antonius günstigen Majorität): *hunc enim reditu ad Antonium prohiberi negabant oportere et in eodem excipiendi* (indem sie gastliche Aufnahme für ihn erwirkten) *sententiam meam corripiebant*.

4) Dieses Verhalten beobachtete Plancus als Statthalter des transalpinischen Galliens nach der Ächtung des Antonius. Vgl. Plancus Cic. *fam.* X 23, 5: *quod legatos (Antonii) fide Lepidi missos ad me in conspectum venire vetueram, quod C. Catium Vestinum, tr. mil., missum ab Antonio ad me cum litteris excegeram* (so Mendelssohn richtig für *exceperam*) *numeroque hostis habueram*.

konnten. Der jüngere Balbus, der gegen Ende Februar 49 von Cäsar den Auftrag erhielt, den in Brundisium angelangten Konsul Lentulus zur Rückkehr nach Rom zu bereden, mußte seine Reise dorthin auf entlegenen Wegen bewerkstelligen.¹⁾ Der Besuch, den er im nächsten Jahre dem Lentulus im feindlichen Lager bei Dyrrhachium abstattete, um ihn auf Cäsars Seite zu ziehen, erscheint als eine Tat von unglaublicher Verwegenheit, die sogar zum Gegenstande einer theatralischen Aufführung gemacht wurde.²⁾ Einen weiteren Beweis für die Unsicherheit der Gesandten liefern die Verhandlungen, welche nach Cäsars Ankunft in Rom vom 1. bis zum 3. April 49 im Senat stattfanden. Nachdem Cäsar, um einen Vergleich mit Pompejus herbeizuführen, die Abschickung einer Gesandtschaft von seiten des Senats beantragt hatte, erklärte sich der Senat dafür; doch fand sich niemand, der bereit gewesen wäre, den Auftrag auszuführen, weil Pompejus vor seinem Weggang von Rom im Senat die Äußerung getan hatte, daß er diejenigen, die in der Stadt zurückblieben, ebenso behandeln würde, wie die, welche sich in Cäsars Lager befänden.³⁾ Diese Drohung konnte doch nur dann von der Übernahme einer Gesandtschaft zurückschrecken, wenn Cäsar und seine Anhänger zu Landesfeinden erklärt worden und demgemäß auch die in Rom verbliebenen Bürger als solche zu betrachten waren, und wird von Sueton auch geradezu in diesem Sinne interpretiert.⁴⁾ Wie der soeben erwähnte Friedensversuch, so scheiterten auch die Verhandlungen, welche Cäsar nach seiner Überfahrt nach Griechenland anzuknüpfen suchte, daran, daß für die Sicherheit seiner Gesandten keine Bürgschaft gegeben werden konnte.⁵⁾

Wir haben mithin anzunehmen, daß der Senat am 17. Januar auf die Kunde von der Besetzung Anconas⁶⁾ nicht nur das *decretum tumultus* erließ, sondern zugleich Cäsar und seine Anhänger für Landesfeinde erklärte und so das Verfahren beobachtete, das Cicero am 2. Februar 43 dem Antonius gegenüber angewandt wissen wollte. Für beide Maßregeln war schon am 14. Januar, als die Nachricht von der Wegnahme Ariminums einlief, genügender Anlaß vorhanden⁷⁾; doch bewirkte damals der Wunsch,

1) Cic. *Att.* VIII 9, 4.

2) Vell. II 51, 3; vgl. Pollio Cic. *fam.* X 32. 3.

3) Caes. *b. c.* I 32, 8 ff.; vgl. Dio XLI 6, 2. Plut. *Pomp.* 61.

4) Suet. *Caes.* 75: *denuntiante Pompeio, pro hostibus se habiturum, qui rei publicae defuissent, ipse medios et neutrius partis suorum sibi numero futuros pronuntiavit.*

5) Caes. *b. c.* III 17, 5. Die Furcht der von Cäsar ausersehenen Gesandten wird auch III 57, 2 als ein die Verhandlungen erschwerender Umstand hervorgehoben. 6) Vgl. S. 27.

7) Dies fühlt sehr wohl Lucan, wenn er bei Cäsars Übergang über den Rubico der Patria die Worte in den Mund legt (I 190 ff.):

zu einem Vergleich zu gelangen, noch einen Anfschub. Jetzt, wo die Hauptstadt selbst in Gefahr zu sein schien, hatte man keinen Grund mehr, länger mit den durch die kritische Lage des Staates gerechtfertigten Maßregeln zu zögern. Indem man über Cäsar die Ächtung verhängte, hoffte man zu bewirken, daß ihm die italischen Städte ihre Tore verschlössen.¹⁾ Nachdem die Pompejaner Italien verlassen hatten, gingen sie sogar soweit, alle, die dort zurückgeblieben waren, als Landesfeinde zu betrachten.²⁾ Auf solche Weise wurde zugleich dem Senat, der sich auf Cäsars Veranlassung in Rom versammelte, die Legitimität aberkannt.³⁾

Man begreift jetzt, warum Cicero die Gesandten, die sich Anfang April 49 im Auftrage des Senats zu Pompejus begeben sollten, mit dem sonst nur auf die Boten im internationalen Verkehr angewandten Ausdrucke *oratores*⁴⁾ bezeichnet. Es war hiermit klar ausgesprochen, daß Cäsarianer und Pompejaner sich nicht mehr wie zwei demselben Gemeinwesen angehörige bürgerliche Parteien, sondern wie zwei miteinander Krieg führende Staaten gegenüberstanden.

Zu diesen Tatsachen, die an Cäsars Ächtung keinen Zweifel mehr bestehen lassen, kommen aber auch ausdrückliche Zeugnisse hinzu. In einer von Appian dem Pompejus in den Mund gelegten Ansprache, die er nach Vollendung der im Sommer 49 in Griechenland und im Orient veranstalteten Rüstungen an die Senatoren, die Ritter und das ganze Heer gehalten haben soll, wird ein Beschluß erwähnt, durch welchen

Quo tenditis ultra?

Quo fertis mea signa, viri? si iure venitis,

Si cives, huc usque licet.

Einen guten Kommentar hierzu bietet das lediglich zur Erklärung dieser Stelle ersonnene *decretum Rubiconis*, das zur Zeit, als Cäsar den Fluß zu überschreiten gedachte, an dem Tor von Ariminum in Marmor eingemeißelt gewesen und folgendermaßen gelaute haben soll: *imperator sive miles sive tiro armatus quisquis sistito vexillum armaque deponito nec intra hunc amnem arma signave traducito et, si quis contra fecerit, hostis diiudicabitur populi Romani, ac si arma contra patriam tulerit penatesque deos abstulerit* (C. J. L. XI 30).

1) Aus dem nämlichen Grunde wünschte Cicero im Februar 43, daß M. Antonius zum Landesfeind erklärt würde. Vgl. *Phil.* VIII 4: *nolimus hoc bellum videri. quam igitur municipiis et coloniis ad excludendum Antonium auctoritatem damus?* und dazu A. Nissen, *Das Justitium*, Leipzig 1877, S. 78 und 84.

2) Cic. *Att.* XI 6, 6: *omnes enim, qui in Italia manserant, hostium numero habebantur.*

3) Dio XLI 18, 5, *Att.* X 1, 1 (3. April 49): (puto) *iam actum aliquid esse in consessu senatorum* — *senatum* enim non puto. *ad. fam.* IV 1, 1 fin. (April 49): *atque ipse antea ad te scripsissem te frustra in senatum sive potius in conventum senatorum esse venturum, ni veritus essem . . .*

4) *Att.* X 1, 3: *mihi omnino non venit in mentem, quae possit actio esse de pace, . . . nisi forte iste nummarius* (der ältere Balbus) *ei potest persuadere, ut, dum oratores eant et redeant, quiescat.* Über die Bedeutung des Ausdruckes *oratores* vgl. Paul Diac. p. 183 M.: *oratores ex Graeco ἀγορευταί dicti, quod missi ad reges*

Cäsar zum Landesfeind erklärt worden war.¹⁾ Im Einklang hiermit steht eine Angabe Dios, wonach Pompejus und Cäsar beide die Angehörigen der Gegenpartei als Vaterlandsfeinde bezeichneten.²⁾ Es ist demnach anzunehmen, daß Cäsar nach dem Scheitern des Anfang April 49 unternommenen Friedensversuches auch seinerseits einen die Gegenpartei ächtenden Senatsbeschluß herbeiführte.

Diesem Sachverhalt entspricht die Tatsache, daß Cäsarianer und Pompejaner in der Darstellung Cäsars sowie auch bei Appian und Dio vom Standpunkte der Gegenpartei als *hostes* (πολέμιοι) bezeichnet werden.³⁾ Besondere Beachtung verdient eine von Appian wiedergegebene Ansprache, welche Cäsar an die bei Ilerda gefangen genommenen Pompejaner gerichtet haben soll. Cäsar bediente sich hier nach den Worten, die ihm in den Mund gelegt werden, absichtlich der Anrede *hostes*, um darauf hinzuweisen, daß die Pompejaner auf die Schonung ihres Lebens, die ihnen gewährt worden sei, keinerlei Anspruch gehabt hätten.⁴⁾ Auch von Livius wird im Sinne der Cäsarianischen Partei der Pompejaner und von dem älteren Plinius umgekehrt Cäsar als *hostis* bezeichnet.⁵⁾ Ebenso fehlt es bei Cicero nicht an Stellen, an denen dieser Ausdruck in Hinsicht auf beide Parteien gebraucht wird.⁶⁾ Endlich mag noch bemerkt werden, daß auch Pompejus selbst in einem am 19. Februar 49 an die Konsuln gerichteten Schreiben seinen Gegner, der damals Corfinium belagerte, *hostis* nennt.⁷⁾

Ein Teil der soeben angezogenen Stellen könnte nun allerdings seine Beweiskraft verlieren, wenn der Ausdruck *hostis* wie unser Wort „Feind“

nationesque deos solerent ἀπασθαι, id est testari, und Varro bei Non. p. 529 M. s. v. faetiales: priusquam indicerent bellum iis, a quibus iniurias factas sciebant, faetiales legatos res repetitum mittebant quattuor, quos oratores vocabant. Als Belege für den Gebrauch des Wortes in dem angegebenen Sinne mögen, abgesehen von zwei bei Festus p. 182 M. zitierten Stellen aus Cato, noch Cic. *har. resp.* 34 (Gutachten der *haruspices*) und *rep.* II 14 (*oratrices pacis ac foederis*) sowie Liv. I 38, 2 (Deditionsformel) IX 43, 21. 45, 18. XXIV 33, 5 angeführt werden.

1) App. b. c. II 50: ὃν ὑμεῖς μὲν ἐψηφίσασθε εἶναι πολέμιον.

2) Dio XLI 17, 3.

3) Caes. b. c. I 72, 5. III 3, 1. 72, 3. App. b. c. II 47, 67. Dio XLI 8, 1.

4) App. b. c. II 43.

5) Vgl. Liv. fr. 32 Hertz (aus der Schilderung der Schlacht bei Pharsalus): *primus hostem percussit . . . Gaius Crastinus.* Plin. n. h. VII 117 (von Cicero): *ut dictator Caesar hostis quondam tuus de te scripsit, omnium triumphorum laurea maior.*

6) Cic. Att. VIII 1, 4 (von Pompejus): *qui, cum omnes Caesarem metuebamus, ipse eum diligebat; postquam ipse metuere coepit, putat omnis hostis illi oportere esse.* pro Marcell. 13 (von Cäsar): *nam cum M. Marcellum deprecantibus vobis rei publicae conservavit . . . et item rei publicae . . . reliquos amplissimos viros . . . reddidit, . . . non ille hostis induxit in curiam, sed iudicavit a plerisque ignoracione potius et falso atque inani metu quam cupiditate aut crudelitate bellum esse susceptum.*

7) Cic. Att. VIII 12a, 3: *non est nobis committendum, ut . . . hostis accedere aut in itinere me consequi possit.*

auch in rein militärischem Sinne aufgefaßt werden könnte. Diese Annahme wird jedoch ausgeschlossen durch die von dem Consul Hirtius und dem Legaten Galba über die Ereignisse des Mutinensischen Krieges erstatteten Berichte, in denen jene Bezeichnung in Hinsicht auf M. Antonius, der damals noch nicht geächtet war, geflissentlich gemieden wird.¹⁾ Andererseits tritt die rein staatsrechtliche Bedeutung des Wortes *hostis* darin klar hervor, daß Cicero dessen Anwendung auf die Antonianer in einem nach der Schlacht bei Mutina an M. Brutus gerichteten Schreiben mit ihrer soeben erfolgten Ächtung motiviert.²⁾

Unsere Untersuchung hat zu dem Ergebnis geführt, daß der Beschluß, durch welchen Cäsar zu einem Landesfeind erklärt wurde, an dem nämlichen Tage erfolgte, an dem der Senat das *decretum tumultus* faßte und Pompejus die Stadt verließ (17. Januar). Es liegen auch Angaben vor, die diesen Sachverhalt bestätigen. Lucan und Orosius, die beide von Livius abhängen, lassen das *bellum* mit dem genannten Zeitpunkt beginnen.³⁾ Die gleiche Auffassung findet sich in dem wahrscheinlich auf Pollio zurückgehenden Berichte Plutarchs, in welchem als ein Symptom der bei den Pompejanern herrschenden Panik die Unterlassung der von den Consuln vor einem Kriege üblichen Opfer hervorgehoben wird.⁴⁾ Die große Bedeutung des 17. Januar ist ferner daraus ersichtlich, daß Cato seit diesem Tage getrauert haben soll.⁵⁾ Berücksichtigt man alle diese Momente, so kann kein Zweifel daran bestehen, daß auch bei Cicero,

1) Über den Bericht des Hirtius, in welchem von einigen im Januar 43 über Antonius erlangten Vorteilen die Rede war, vgl. Cic. *Phil.* VIII 6: *non hostis est is, cuius praesidium Claterna deiecit Hirtius; non est hostis, qui consuli armatus obstitit, designatum consulem (D. Brutum) oppugnat, nec illa hostilia verba nec bellica quae paulo ante ex conlegae litteris Pansa recitavit: „deieci praesidium, Claterna potitus sum, fugati equites; proelium commissum; occisi aliquot“. quae pax potest esse maior?* Aus dieser Argumentation erhellt deutlich, daß Cicero den Ausdruck *hostis* in dem Schreiben des Hirtius nicht gefunden hat und lediglich darauf angewiesen ist, die in diesem Bericht mitgeteilten Tatsachen zugunsten seiner Auffassung zu verwerten. Der Legat Galba gab in einem an Cicero gerichteten Schreiben (Cic. *fam.* X 30) vom 16. April 43 eine ausführliche Schilderung der Schlacht bei Forum Gallorum, in der die feindlichen Truppen zweimal als *Antoniani* (§ 3), dagegen nirgends als *hostes* bezeichnet werden.

2) Cic. *Brut.* I 3b (27. April 43): *reliquias hostium Brutus persequitur et Caesar. hostes autem omnes iudicati, qui M. Antonii sectam secuti sunt.* In antizipierender Weise werden die Antonianer als *hostes* bezeichnet Cic. *Phil.* XIV 26, doch geschieht dies erst, nachdem Cicero seine Auffassung mit den Worten *necesse est eos, qui re sunt hostes, verbis notari, sententiis nostris hostis iudicari* (§ 21) gerechtfertigt hat.

3) Oros. VI 16: *et quidem eo die hoc bellum actum est, quo Pompeius pater ab urbe bellum gesturus aufugerat.* Lucan. I 488 ff.: *sedibus exilium patres, invisae belli | consulibus fugiens mandat decreta senatus.*

4) Plut. *Pomp.* 61: οἱ δὲ ἔπαυτοι μὴδὲ θύσαντες ἃ νομίζεται πρὸ πολέμων ἔργον.

5) Plut. *Cat.* 53.

wenn er in einem an Pompejus gerichteten Briefe den Ausbruch des *bellum* vor der Ankunft der Gesandten L. Piso und L. Roscius¹⁾ bei Pompejus (23. Januar) stattfinden läßt²⁾, dieses Wort in staatsrechtlichem Sinne zu fassen ist.

Nachdem einmal der Senat Cäsar und seine Anhänger für Staatsfeinde erklärt hatte, war es formell durchaus gerechtfertigt, daß sich Pompejus nach dem Siege bei Dyrrhachium von seinen Soldaten als *imperator* begrüßen ließ.³⁾ Mit der Annahme dieses Titels war die Auffassung deutlich ausgesprochen, daß der Gegner nicht als Bürger, sondern als *hostis* zu betrachten sei.⁴⁾

Auch in sonstiger Hinsicht machte die Ächtung, welche die beiden kriegführenden Parteien über einander verhängt hatten, ihre Wirkungen geltend. Wer zum *hostis* erklärt wurde, verlor mit dem Bürgerrecht auch den Anspruch auf Schonung seines Lebens, sowie sein Vermögen.⁵⁾ Auf das Zurechtbestehen dieses Grundsatzes wies Pompejus hin, als er sich nach dem Beginn des Feldzuges in Griechenland weigerte, auf die von Cäsar angeknüpften Unterhandlungen einzugehen. Er sprach hierbei die Besorgnis aus, daß durch seine Rückkehr nach Italien der Anschein entstünde, als ob er Leben und Bürgerrecht der Gnade seines Gegners verdankte.⁶⁾ Der Senat der Pompejaner hatte allerdings während seines Aufenthaltes in Thessalonica auf einen von Cato gestellten Antrag den Beschluß gefaßt, daß kein Römer außer in der Schlacht getötet und keine untertänige Stadt geplündert werden sollte.⁷⁾ Labienus kümmerte sich jedoch nicht darum, sondern brachte das Kriegerrecht in seiner vollen Strenge zur Anwendung, indem er die bei Dyrrhachium gefangenen Veteranen Cäsars niedermetzeln ließ.⁸⁾ Auf einen Frieden konnten sich nach seiner Ansicht die Pompejaner nur dann einlassen, wenn ihnen Cäsars Kopf überbracht würde.⁹⁾ Bibulus ging sogar soweit, die Insassen eines nicht mit Soldaten bemannten und einem Privatmanne gehörigen Schiffes, das von Brundisium nach Oricum gefahren war, ohne Unterschied, ob es Freie oder Sklaven, Erwachsene oder Kinder waren, sämtlich hin-

1) S. S. 3.

2) *Att. VIII 11d, 7: inde suscepto bello, cum pacis condiciones ad te adferri . . . viderem.*

3) *Caes. b. c. III 71, 3. Dio XLI 52, 1.*

4) Vgl. *Cic. Phil. XIV 24* (nach der Schlacht bei Forum Gallorum, nach welcher Hirtius, Pansa und Octavian von ihren Soldaten als Imperatoren begrüßt worden waren): *imperatores eos appello: hoc ipso nomine et eos, qui iam devicti sunt, et eos, qui supersunt, hostis iudico.*

5) Daß die Güterkonfiskation mit der Ächtung Hand in Hand ging, zeigt das Verfahren gegen Sulla (*App. b. c. I 73*) und die Antonianer (*Cic. fam. X 21, 4. Dio XLVI 39, 3*).

6) *Caes. b. c. III 18, 4.*

7) *Plut. Cat. 53. Pomp. 65.*

8) *Caes. b. c. III 71, 4.*

9) *Caes. b. c. III 19, 7.*

richten zu lassen.¹⁾ Es kam hier also der Grundsatz, daß nicht bloß die erklärten Anhänger Cäsars, sondern überhaupt alle in Italien Zurückgebliebenen als Staatsfeinde zu betrachten seien²⁾, zur vollen Geltung.

Wäre Cäsar bei Pharsalus unterlegen, so wäre seinen Anhängern auch die Konfiskation ihrer Güter, die die Pompejaner in der sicheren Erwartung des Sieges bereits unter sich verteilten³⁾, nicht erspart geblieben. Nach seiner Rückkehr aus dem Orient hat alsdann Cäsar seinerseits die Besitzungen des Pompejus und verschiedener Anhänger desselben einziehen und versteigern lassen⁴⁾, in welchem Verfahren Appian ganz richtig die Anwendung des dem Landesfeinde gegenüber zur Geltung kommenden Kriegsgesetzes erblickt.⁵⁾ Daß Cäsar nicht schon früher das Vermögen seiner Gegner einzog, scheint seinen Grund in der auch während des Feldzuges in Griechenland immer noch festgehaltenen Hoffnung auf einen friedlichen Vergleich⁶⁾ gehabt zu haben. In der Behandlung der in seine Gefangenschaft geratenen Pompejaner zeigte er, indem er ihnen sowohl bei Ilerda⁷⁾ wie bei Pharsalus⁸⁾ Leben und Freiheit beließ, eine weitgehende Milde, die mit dem Verhalten der Gegenpartei in wohlthuender Weise kontrastiert.

Auffallenderweise wird in Ciceros Briefen, die unmittelbar nach dem 17. Januar geschrieben sind, weder das *decretum tumultus* noch die Ächtung der Cäsarianer erwähnt. Dies hat wohl darin seinen Grund, daß seine Gedanken sich in erster Linie mit der Flucht aus Rom beschäftigten, die er auf das Entschiedenste mißbilligte.⁹⁾

Mit dem Abzuge der Pompejaner nach Griechenland (17. März 49) war nach der Auffassung der Cäsarianischen Partei, die jetzt Italien in unbestrittenem Besitz hatte, der Tumult beendet. Demgemäß legte die Bürgerschaft in Rom statt des seit dem *decretum tumultus* getragenen Kriegsmantels ihre Friedenstracht wieder an.¹⁰⁾

Nach Nissens¹¹⁾ Ansicht, der sich O. E. Schmidt¹²⁾ anschließt, soll erst mit der Verlegung des Krieges in die Provinzen das *bellum* im staats-

1) Caes. b. c. III 14, 3.

2) Vgl. S. 35 Anm. 2.

3) Caes. b. c. III 82, 4.

4) Cic. Phil. II 64 ff. Plut. Anton. 10. Suet. Caes. 56. Dio XLII 50, 5.

5) App. b. c. V 79: τὴν δὲ τοῦ Μάγνου περιουσίαν ὁ Ἀντώνιος ἐώνητο νόμῳ παρὰσχομένην ὡς πολεμίου.

6) Caes. b. c. III 10 ff., 15—18, 19, 57.

7) Caes. b. c. I 84 ff. Dio XLI 23, 1. App. b. c. II 43.

8) Caes. b. c. III 98, 2. Dio XLI 62, 3. Plut. Caes. 46.

9) Att. VII 10 (18. Januar): ita sum perturbatus temeritate nostri amentissimi consilii. 11, 3 (19. Januar): quale tibi consilium Pompei videtur? hoc quaero, quod urbem reliquerit. ego enim ἀπορῶ. tum nihil absurdius. urbem tu relinquas? ergo idem, si Galli venirent . . .

10) Dio XLI 17, 1. 11) Sybels hist. Zeitschr., Bd. 46, 1881, S. 51 ff.

12) O. E. Schmidt, Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero, S. 21. Rh. Mus. Bd. 47, 1892, S. 268.

rechtlichen Sinne begonnen haben. Nissen geht hierbei aus von der Voraussetzung, daß der Bürger unter Waffen in den Provinzen sich dem *hostis* gleichstelle und nicht als Landsmann behandelt zu werden brauche. Man darf hiergegen wohl die Frage aufwerfen, ob diese Erwägung nicht in gleichem oder noch in höherem Maße zutrifft gegenüber einer in Italien selbst die Regierung bekämpfenden Armee. Das entscheidende Moment war ohne Zweifel in beiden Fällen die Beurteilung der Sachlage von seiten des Senats. So lange kein Beschluß dieser Körperschaft vorlag, durch welchen der sich gegen die Regierung erhebende Bürger zum *hostis* gestempelt wurde, konnte von einem *bellum* im staatsrechtlichen Sinne keine Rede sein. Was Cäsar betrifft, so ist der Senat gegen ihn in gleicher Weise vorgegangen, wie gegen Catilina, der nach seiner Abreise zu der für ihn in Etrurien gesammelten Armee dem Schicksal der Ächtung anheimfiel.¹⁾

Nissen glaubt allerdings seine Ansicht darauf stützen zu können, daß nach der Auffassung der Alten am 17. März 49, an welchem Pompejus von Brundisium nach Griechenland übersetzte, das *bellum civile* begonnen habe. Als Beleg hierfür wird eine Angabe Plutarchs angeführt, wonach Pompejus an diesem Tage zum Kriege ausgezogen sein soll.²⁾ Es liegt aber auf der Hand, daß es sich hier nicht um das *bellum* in seiner staatsrechtlichen Bedeutung, sondern nur um den Krieg im militärischen Sinne handeln kann, zu welchem die Ereignisse in Italien lediglich ein Vorspiel bildeten. Daß die Alten den Anfang des *bellum* mit der Flucht der Pompejaner aus Rom (17. Januar) zusammenfallen ließen, war zu entnehmen aus einer bereits (S. 37 Anm. 3) zitierten Angabe des Orosius, den Nissen mit Unrecht eines Irrtums beschuldigt.

Wir lassen nunmehr noch eine Übersicht der Resultate folgen. Als am 17. Januar die Einnahme Anconas in Rom bekannt wurde, faßte der Senat auf Betreiben des Pompejus, der noch am nämlichen Tage die Hauptstadt verließ, das *decretum tumultus* (vgl. S. 25 ff.) und erklärte gleichzeitig Cäsar und seine Anhänger für Landesfeinde (vgl. S. 32 ff.), in deren Zahl man nach der Überfahrt nach Griechenland alle diejenigen einschloß, die in Italien zurückgeblieben waren (S. 35). Nachdem Cäsar sich Anfang April 49 in Rom der Regierung bemächtigt hatte und ein von ihm unternommener Friedensversuch an jenem Beschluß gescheitert war (S. 34), traf die Pompejaner das gleiche Schicksal (S. 36). Demgemäß haben beide Parteien gegen einander von dem Kriegerrecht Gebrauch gemacht, wobei jedoch Cäsar ungleich größere Milde walten ließ (S. 38).

Die Kriegsvorbereitungen der Pompejaner wurden schon gegen das Ende des Jahres 50 dadurch eingeleitet, daß der Konsul C. Marcellus dem Pompejus eigenmächtig das Kommando über die beiden von Cäsar

1) S. oben S. 32 Anm. 9.

2) Plut. *Caes.* 56.

für den Partherkrieg abgetretenen Legionen, die sich in Capua befanden, und zugleich die Befugnis, neue Truppen auszuheben, übertrug. Diese Maßregel, welche Cäsar als das *initium tumultus* betrachtet, muß spätestens Anfang Dezember getroffen worden sein. Pompejus eilte sodann von Rom nach Capua und führte von dort die Legionen nach Apulien in Winterquartiere (S. 29 ff.). Nachdem am 14. Januar Cäsars Ankunft in Ariminum nach Rom gemeldet worden war, stellte Cato im Senat den Antrag, daß Pompejus zum Oberbefehlshaber mit unbeschränkter Befugnis ernannt werden sollte, doch erhielt er diese Machtstellung erst, nachdem die Konsuln des Jahres 49 ihr Amt niedergelegt hatten (S. 27 ff.).

III.

Die Pompejaner verlassen Rom und Italien.

Wir haben bereits (S. 25 ff.) gesehen, daß bei Plutarch (*Pomp.* 60 ff., *Caes.* 33) die Flucht der Pompejaner aus Rom auf eine durch Cäsars Vorrücken verursachte Panik zurückgeführt wird, die es Pompejus unmöglich gemacht haben soll, nach eigenem Ermessen zu handeln. Mit Plutarch stimmt Appians Bericht (*b. c.* II 36), der augenscheinlich aus der nämlichen Quelle stammt, überein. Hiernach waren es die Konsuln, welche Pompejus gegen seine eigene Überzeugung antrieben, Rom zu verlassen, weil es sogleich erobert würde, und in Italien Aushebungen zu veranstalten.

Im Einklang mit diesen Berichten betrachten Nissen¹⁾, Ihne²⁾ und Stoffel³⁾ die Preisgabe der Hauptstadt als ein Resultat der allgemeinen Bestürzung. Diese Ansicht ist jedoch nicht zu vereinigen mit der sich aus Ciceros Korrespondenz ergebenden Tatsache, daß schon vor dem Ausbruche des Bürgerkrieges von Pompejus nicht bloß der Abzug aus Rom, sondern auch die Räumung Italiens in Aussicht genommen worden war.

Wir ersehen dies zunächst aus dem Anfang Mai 49 an den Cäsarianer M. Cälius Rufus gerichteten Briefe *fam.* II 16. Es heißt daselbst (§ 3): *deinde sententiam meam tu facillime perspicere potuisti iam ab illo tempore, cum in Cumanum mihi obviam venisti: non enim te celavi sermonem T. Ampii; vidisti, quam abhorrerem ab urbe relinquenda, cum audissem. nonne tibi adfirmavi, quidvis me potius perpessurum quam ex Italia ad bellum civile exiturum?* Die Zusammenkunft, von der hier die Rede ist, kann nur auf Ciceros Rückreise aus Cilicien stattgefunden haben, mit der sie auch von Drumann⁴⁾ und O. E. Schmidt⁵⁾ in Verbindung gebracht wird. Am 9. Dezember war Cicero auf dem *Trebulanum* des

1) *Sybel's hist. Zeitschr.*, Bd. 46, 1881, S. 99.

2) *Röm. Gesch.*, Bd. 6, S. 567 ff.

3) *Hist. de Jules César, Guerre civile*, Bd. 1, S. 7, 33.

4) *Röm. Gesch.* II³ 352 ff.

5) *Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero*, S. 94 ff.

Pontius¹⁾, das sich zwischen Pompeji und Benevent befunden haben muß²⁾, und hatte sodann am 10. Dezember in Capua eine Zusammenkunft mit Pompejus, der sich am 6. noch vor den Toren Roms aufgehalten hatte, nunmehr aber nach Capua gekommen war, um das Kommando über die beiden von Cäsar abgetretenen Legionen zu übernehmen (S. 31). Er wird daher auf seinem *Cumanum*, wo er mit Cälius zusammentraf, wahrscheinlich an einem der nächsten Tage angelangt sein. Pompejus hatte demnach bereits damals dem mit ihm selbst wie auch mit Cicero befreundeten T. Ampius Balbus³⁾, der ihm nach Capua gefolgt⁴⁾ und dort Cicero begegnet zu sein scheint, von seiner Absicht, Rom und Italien aufzugeben, Mitteilung gemacht. Ciceros Ausdrucksweise *non te celavi sermonem T. Ampii* legt indessen den Gedanken nahe, daß dieser Plan anderen Personen noch geheim gehalten werden sollte. Die alsbald von Pompejus bewerkstelligte Überführung der beiden Legionen von Capua nach Apulien (S. 31) hat jedenfalls darin ihren Grund, daß der Rückzug nach Griechenland schon zu jener Zeit ins Auge gefaßt war.

Daß die Absicht, Italien preiszugeben, von vornherein bestand, sagt Cicero auch geradezu in dem am 27. Februar 49 an Atticus gerichteten Briefe VIII 11, 2: *nec vero ille (Pompeius) urbem reliquit, quod eam tueri non posset, nec Italiam, quod ea pelleretur, sed hoc a primo cogitavit, omnis terras, omnia maria movere, reges barbaros incitare, gentis feras armatas in Italiam adducere, exercitus conficere maximos*. Pompejus war hiernach gesonnen, Italien später mit den im Osten zu sammelnden Truppen zurückzuerobern, auf welche Absicht von Cicero auch anderweitig hingewiesen wird.⁵⁾ Der Gedanke, Rom aufzugeben, tritt ferner noch Ende Dezember 50 in zwei Briefen an Atticus zutage.⁶⁾ Die Annahme

1) Att. VII 3, 12. 2) S. S. 30, Anm. 7.

3) Vgl. Pauly-Wissowa, R.E. I 1978 ff.

4) Im Februar 49 war er daselbst mit Aushebungen beschäftigt (Att. VIII 11 b, 2).

5) Att. X 8, 4 (2. Mai 49): *navigabit igitur, cum erit tempus, maximis classibus et ad Italiam accedet*. Vgl. S. 51, Anm. 4. IX 10, 3 (18. März 49): *me, quem non nulli conservatorem istius urbis, quem parentem esse dixerunt, Getarum et Armeniorum et Colchorum copias ad eam adducere?*

6) In dem bereits S. 20, Anm. 1 erwähnten Berichte Ciceros über die Unterredung, die er am 25. Dezember mit Pompejus in Formiä hatte (Att. VII 8, 4 ff.), folgt auf die abschließenden Worte *quid multa? non modo non expetere istam pacem, sed etiam timere visus est* die Bemerkung: *ex illa autem sententia ĩ relinquendae urbis movet hominem, ut puto*. In der sehr verschieden gedeuteten Abkürzung *ĩ* steckt wahrscheinlich, wie Boot vermutet, das Wort *infamia*. Auf diese Stelle hat bereits Nissen a. a. O. S. 75 Anm. 1 hingewiesen, ohne sich jedoch von der Darstellung Plutarchs und Appians emanzipieren zu können. Die zweite Stelle findet sich in einer Betrachtung, welche Cicero in dem am 27. Dezember auf dem *Formianum* geschriebenen Brief Att. VII 9, 2 über die verschiedenen politischen und militärischen Eventualitäten anstellt: *suscepto autem bello (cum) aut tenenda sit urbs aut ea relicta ille commeatu et reliquis copiis intercludendus*.

Mommsens (*Röm. Gesch.* III⁸ 394), daß Pompejus ursprünglich den Feldzug zugleich von Italien und Spanien aus in den beiden Gallien offensiv habe führen wollen, muß mithin als irrtümlich bezeichnet werden.

Der Schilderung Plutarchs und Appians, wonach die Kunde von Cäsars Vorrücken in Rom Schrecken und Bestürzung verursachte, wird man allerdings den Glauben nicht versagen dürfen, und zwar um so weniger, als dies von Dio und Cäsar bestätigt wird.¹⁾ Für Pompejus' Vorhaben, Rom aufzugeben, konnte aber die allgemeine Panik nur förderlich sein. Am meisten war dies der Fall, wenn er selber davon ergriffen und an der Möglichkeit, die Hauptstadt länger zu halten, zu verzweifeln schien.²⁾

Die Angabe Appians, daß die Konsuln Rom als unhaltbar betrachtet und deshalb Pompejus zur Flucht veranlaßt hätten, entbehrt keineswegs einer tatsächlichen Unterlage. Der Konsul Lentulus soll ja durch ein falsches Gerücht von Cäsars Herannahen derart in Schrecken versetzt worden sein, daß er sich nicht einmal Zeit dazu nahm, der Anordnung des Senats gemäß den für Zeiten der äußersten Not aufgesparten Reservefonds des Staatsschatzes (*aerarium sanctius*) aus Rom zu entfernen.³⁾ Bei Pompejus' Gewohnheit, andere in seinem Interesse wirken zu lassen⁴⁾, ist es sehr wohl möglich, daß er zunächst die Konsuln, denen es zukam, die Verhandlungen des Senats einzuleiten, den Abzug aus Rom beantragen ließ. In der Debatte ist er alsdann, wie aus den Berichten Appians und Ciceros hervorgeht, mit großem Nachdruck dafür eingetreten. Es verlohnt sich, die von beiden Autoren mitgeteilten Äußerungen in ihrem Wortlaut wiederzugeben.

Nach Appian spottete Favonius über Pompejus' frühere Behauptung, daß er nur auf den Boden zu stampfen brauche, um Legionen erstehen zu lassen, und erhielt hierauf die Antwort: ἔξειτε, ἂν ἐπακολοῦσθ' ἡτέ μοι καὶ μὴ δεινὸν ἡγήσθε τὴν Ῥώμην ἀπολιπεῖν, καὶ εἰ τὴν Ἰταλίαν ἐπὶ τῇ Ῥώμῃ δεήσειεν. οὐ γὰρ τὰ χωρία καὶ τὰ οἰκήματα τὴν δύναμιν ἢ τὴν ἐλευθερίαν εἶναι τοῖς ἀνδράσιν, ἀλλὰ τοὺς ἀνδρας, ὅπη ποτ' ἂν ᾧσιν, ἔχειν ταῦτα σὺν ἑαυτοῖς· ἀμυνομένους δ' ἀναλήψεσθαι καὶ τὰ οἰκήματα. Bei der Lektüre dieser Stelle wird man sich sofort erinnern an die Worte, mit denen Perikles bei Thukydides (I 143, 5) die Athener zur Preisgabe Attikas zu bestimmen sucht: τὴν τε ὁλόφρυξιν μὴ οἰκιῶν καὶ γῆς (χορῆ) ποιεῖσθαι, ἀλλὰ τῶν σωμάτων· οὐ γὰρ τάδε τοὺς ἀνδρας, ἀλλ' οἱ ἀνδρες ταῦτα κτῶνται.

1) Dio XLI 6, 6. Caes. b. c. I 14, 1, wo irrigerweise die Flucht aus Rom mit der Einnahme Auximums in Verbindung gebracht wird (vgl. S. 15).

2) Att. IX 10, 2: *vidi hominem XIV <Kal.> Febr. plenum formidinis.*

3) Caes. b. c. I 14, 1; vgl. Dio XLI 6, 3 ff.

4) Drumann, *Röm. Gesch.* IV 545 ff.

Es wäre nun nicht ausgeschlossen, daß Appian oder der Autor, aus welchem er schöpft¹⁾, sich einen Thukydideischen Gedanken angeeignet und Pompejus in den Mund gelegt hätte. Ein anderer Sachverhalt ergibt sich jedoch, wenn man Ciceros Mitteilungen ins Auge faßt. Wir verdanken dieselben einem Briefe an Atticus (VII 11), der unter dem frischen Eindrucke der entscheidenden Senatsverhandlung des 17. Januar auf der Reise von Rom nach Formiä am 19. Januar geschrieben ist.²⁾ Es wird hier ein Zwiegespräch wiedergegeben, das in dieser Senatssitzung zwischen Cicero und Pompejus stattgefunden hat: *urbem tu relinquis? ergo idem, si Galli venirent. „non est“, inquit, „in parietibus res publica“. at in aris et focus. „fecit Themistocles, fluctum enim totius barbariae ferre urbs una non poterat“. at idem Pericles non fecit, annum post quinquagesimum, cum praeter moenia nihil teneret, (et) nostri olim urbe reliqua capta arcem tamen retinuerunt.* Cicero hat demnach die Preisgabe Roms im Einklang mit der auch sonst in seinen Briefen³⁾ hervortretenden Anschauung auf das Entschiedenste mißbilligt, Pompejus jedoch diese Maßregel durch den Hinweis auf das Verhalten des Themistokles während der persischen Invasion zu rechtfertigen gesucht. Die Worte *non est in parietibus res publica* erinnern nun einesteils an die schlagfertige Abfertigung, welche Themistokles nach der Räumung Athens dem ihn deshalb als einen ἀπολις ἀνὴρ bezeichnenden Korinthier Adeimantos widerfahren ließ⁴⁾, enthalten aber andernteils auch den bei Appian vorkommenden Thukydideischen oder Perikleischen Gedanken οὐ τὰ χωρία καὶ τὰ οἰκήματα τὴν δύναμιν ἢ τὴν ἐλευθερίαν εἶναι τοῖς ἀνδράσιν, ἀλλὰ τοὺς ἀνδρας, ὅπη ποτ' ἂν ᾤσιν, ἔχειν ταῦτα σὺν ἑαυτοῖς.⁵⁾ Während nun Pompejus sich eines Perikleischen Arguments bedient, um den Senat nicht bloß zur Flucht aus Rom zu bestimmen, sondern ihn auch mit dem Gedanken an eine eventuelle Preisgabe Italiens vertraut zu machen, beruft sich Cicero seinerseits darauf, daß Perikles keineswegs daran gedacht habe, Athen dem Feinde zu überlassen.

Die Vergleichung der von Appian und Cicero gegebenen Berichte hat demnach gezeigt, daß Pompejus im Senat nicht bloß mit Energie den

1) Kornemann, *Philologus*, 1904 S. 148 ff.

2) Vgl. O. E. Schmidt, *Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero*, S. 114 ff.

3) *Att.* VII 8, 5 (vgl. S. 42 Anm. 6). 10. 13a, 1 (= 13, 1). 21, 1. VIII 2, 2. 3, 3. 8, 1. 11d, 6. IX 2b, 2 (= IX 2a, 2).

4) Herod. VIII 61.

5) Noch etwas näher kommt den Worten *non est in parietibus res publica* eine Stelle aus einer anderen bei Appian (II 50) eingelegten Rede, welche Pompejus nach Vollendung seiner Rüstungen in Griechenland gehalten haben soll: καὶ Ἀθηναῖοι τὴν πόλιν ἐξέλιπον, οἱ ἄνδρες, ὑπὲρ ἐλευθερίας τοῖς ἐπιοῦσι πολεμοῦντες, οἱ τὰ οἰκήματα πόλιν, ἀλλὰ τοὺς ἀνδρας εἶναι νομίζοντες. In Übereinstimmung mit diesem Gedanken behaupteten M. Brutus und C. Cassius, nachdem sie im Jahre 44 Italien verlassen hatten, der Staat sei da, wo sie sich selber befänden (Vell. II 62. 3).

Abzug aus Rom betrieben, sondern auch diese Maßregel und ebenso die eventuelle Preisgabe Italiens durch den Hinweis auf das Beispiel eines Themistokles und Perikles und unter Benutzung der von diesen Feldherrn selbst ausgesprochenen Gedanken gerechtfertigt hat. Ein solches Auftreten ist nicht das eines Mannes, der durch die Ereignisse überrascht wurde, sondern läßt vielmehr die geschickte Ausnutzung einer Situation erkennen, die der Ausführung der eigenen Pläne förderlich war. Auch sonst erscheint in Ciceros Briefen die Flucht aus Rom durchaus als das Werk des Pompejus¹⁾, während von den Konsuln, welche nach Appian diese Maßregel betrieben haben sollen, nirgends die Rede ist.

Was nun die Preisgabe Italiens betrifft, so wird dieser Plan von Cicero in dem die Senatsverhandlung des 17. Januar vor Augen führenden Briefe *Att. VII 11* allerdings nicht ausdrücklich erwähnt; doch kann man aus anderen Briefen entnehmen, daß Pompejus an dem genannten Tage auch von dieser Eventualität gesprochen hat. Es erhellt dies zunächst aus *Att. IX 10, 2* (18. März 49): *vidi hominem XIII (Kal.) Febr. plenum formidinis: illo ipso die sensi quid ageret*. Auf die Preisgabe Roms kann sich diese Bemerkung nicht beziehen; denn mit diesem Gedanken hatte sich Cicero, wie seine Briefe an Atticus vom 25. und 27. Dezember des J. 50 zeigen²⁾, bereits hinlänglich vertraut gemacht, und es ist wohl auch bei seiner Zusammenkunft mit Pompejus in Formiä, unter deren unmittelbarem Eindruck jene beiden Briefe geschrieben sind, davon die Rede gewesen. Die Absicht, auch Italien aufzugeben, hielt dagegen Pompejus Cicero gegenüber, der hiervon nur durch Ampius Balbus Kenntnis erhalten hatte (S. 41 ff.), noch geheim³⁾, und es konnte daher noch zweifelhaft erscheinen, ob er wirklich zur Ausführung dieses Planes schreiten würde. Dagegen beweisen die nach dem 17. Januar von Cicero und Atticus gewechselten Briefe, daß man seit diesem Tage auch die Räumung Italiens ernstlich in Betracht zog⁴⁾, und dienen demnach der

1) Vgl. die S. 44 Anm. 3 zitierten Stellen.

2) Vgl. S. 42 Anm. 6.

3) Dies geht hervor aus einem Schreiben Ciceros an Pompejus vom 27. Februar 49 (*Att. VIII 11d, 6*): *mea quae semper fuerit sententia, primum de pace vel iniqua condicione retinenda, deinde de urbe — nam de Italia nihil mihi quidem umquam ostenderas —, meminisse te arbitror*.

4) *Att. VII 10* (18. Januar): *omnes, si (Gnaeus) in Italia consistat, erimus una, sin cedit, consilii res est*. 12, 4 (22. Januar): *scribe aliquid, et maxime, si Pompeius Italia cedit, quid nobis agendum putes*. 17, 1 (2. Februar): *de pueris in Graeciam transportandis tum cogitabam, cum fuga ex Italia quaeri videbatur: nos enim Hispaniam peteremus*, womit auf 13a, 3 (22. Januar, vgl. S. 12 Anm. 7): *itaque de Ciceronibus nostris dubito quid agam; nam mihi interdum amandandi videntur in Graeciam* Bezug genommen wird. Was Attikus betrifft, so hat derselbe in seinen vom 21. bis zum 25. Januar an Cicero gerichteten Briefen die Räumung Italiens nicht weniger als viermal zur Sprache gebracht (*IX 10, 4 ff.*).

Darstellung Appians, wonach Pompejus in der der Flucht aus Rom vor-
aufgehenden Senatssitzung auf einen solchen Schritt vorbereitete, zur
Bestätigung. Die Annahme Nissens und Stoffels, daß der Senat erst
später von diesem Plane Kenntnis erhalten habe¹⁾, erscheint mithin
unhaltbar und wird überdies widerlegt durch Dios Bericht, wonach die
Pompejaner sich schon zur Zeit, als sie Rom verließen, mit dem Gedanken
vertraut machten, ihre Wohnsitze in Macedonien und Thracien zu nehmen,
weil sie Pompejus' Absicht wohl kannten.²⁾

Fragen wir nun nach den Gründen, welche Pompejus dazu bestimmt
haben mögen, noch vor dem Beginn der Feindseligkeiten nicht bloß den
Abzug aus Rom, sondern auch die Räumung Italiens ins Auge zu fassen,
so sind hierfür ohne Zweifel in erster Linie militärische Erwägungen
maßgebend gewesen. Pompejus hatte allerdings einige Zeit vor dem
Ausbruch des Krieges, als man die Befürchtung äußerte, daß bei einem
Angriff Cäsars auf die Stadt keine Truppen zur Abwehr zur Verfügung
ständen, die stolze Äußerung getan, er brauche nur an einem beliebigen
Punkte Italiens auf den Boden zu stampfen, um Fußvolk und Reiterei
hervorwachsen zu lassen.³⁾ Bei seiner großen Popularität, die erst neuer-
dings nach seiner Genesung von schwerer Krankheit an allen Orten, die
er berührte, in glänzenden Freudenbezeugungen zutage getreten war⁴⁾,
durfte er wohl hoffen, daß man überall seinem Rufe gerne Folge leisten
würde; doch hatte er sich, wie sich bereits bei den im Dezember 50
veranstalteten Aushebungen herausstellte⁵⁾, hierin getäuscht. Im übrigen
war, auch wenn alles günstig von statten ging, längere Zeit erforderlich,
um die Rekruten zu sammeln, zu bewaffnen und zu organisieren, und
auch dann waren sie Cäsars altgedienten Soldaten bei weitem nicht
gewachsen. Allerdings verfügte Cäsar beim Ausbruche des Krieges zunächst
nur über die 13. Legion, die zum Ersatz für die bisher im diesseitigen
Gallien stehende, jedoch für den Krieg mit den Parthern abgegebene
15. Legion dorthin geschickt worden war.⁶⁾ Es war indessen das Ein-
treffen ansehnlicher Verstärkungen in kurzer Zeit zu erwarten. Pompejus
konnte hiergegen, da die spanische Armee wegen der weiten Entfernung
einstweilen nicht in Betracht kam, vorläufig an gedienten Soldaten nur
die beiden von Cäsar abgetretenen Legionen aufbieten, welche aber als
durchaus unzuverlässig betrachtet werden mußten⁷⁾, da sie die Anhänglich-

1) Nissen a. a. O. S. 104. Stoffel a. a. O. S. 34. 2) Dio XLI 7, 3. Vgl. S. 11.

3) Plut. *Pomp.* 57, vgl. 60 und App. b. c. II 37.

4) Plut. *Pomp.* 57, Dio XLI 6, 3.

5) Plut. *Pomp.* 59. Über den Widerwillen der Rekruten vgl. außerdem Plut.
Cat. Min. 52. Cic. *Att.* VII 14, 2. 21, 1.

6) b. c. I 7, 7; vgl. b. *Gall.* VIII 54, 3.

7) Auf diesen Punkt wird sowohl von Pompejus selbst (Cic. *Att.* VIII 12a, 2.
12c, 4. 12d, 1), wie auch von Cicero (*Att.* VII 13a, 2. 20, 1) wiederholt hingewiesen.

keit an ihren früheren Feldherrn, von dem sie beim Abschied bedeutende Geldgeschenke (250 Denare für den Mann) erhalten hatten¹⁾, noch bewahrt haben mochten.²⁾ Es war demnach bei einem energischen Vordringen Cäsars wenig Aussicht auf einen erfolgreichen Widerstand in Italien vorhanden, und es erschien daher vollkommen gerechtfertigt, die Entscheidung zu vertagen, indem man sich nach Griechenland oder nach Spanien zurückzog.

Nach Plutarch³⁾ soll der Legat Appius, der die beiden von Cäsar abgetretenen Legionen nach Italien führte, Pompejus die Mitteilung gemacht haben, daß Cäsars Truppen, sobald sie die Alpen überschritten hätten, zu ihm übergangen. Pompejus habe dieser Versicherung Glauben geschenkt und deshalb die notwendigen Rüstungen unterlassen. Im Einklang hiermit steht Cäsars Darstellung, wonach Pompejus zu Beginn des Jahres 49 im Senat die Äußerung tat, er wisse bestimmt, daß Cäsars Soldaten ihrem Feldherrn abgeneigt seien und nicht dazu beredet werden könnten, ihn zu verteidigen oder ihm auch nur zu folgen.⁴⁾ Nachdem wir gesehen haben, daß Pompejus schon vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges die Räumung Italiens in Aussicht genommen hatte, können derartige Illusionen bei ihm selbst unmöglich vorausgesetzt werden. Dagegen ist es sehr wohl möglich, daß Appius bei seiner Ankunft in Rom den baldigen Abfall der Cäsarianischen Armee in Aussicht gestellt und hiermit in den Kreisen der Republikaner vielfach Glauben gefunden hat. Nach Plutarch⁵⁾ soll er gesagt haben, Pompejus selbst kenne seine eigene Macht und sein Ansehen nicht (*αὐτὸν δὲ Πομπήιον ἀπειρώς ἔχειν τῆς αὐτοῦ δυνάμεως καὶ δόξης*). Ein Nachhall dieser Äußerung liegt vor in einem Briefe Ciceros an Atticus vom 8. Februar 49 (*Att. VII 21, 1*), worin Pompejus wegen seines Mangels an Mut und Tatkraft aufs schärfste getadelt wird: *Gnaeus autem noster — o rem miseram et incredibilem! — ut totus iacet! non animus est, non consilium, non copiae, non diligentia; mittam illa, fugam ab urbe turpissimam, timidissimas in oppidis contiones, ignorationem non solum adversarii, sed etiam suarum copiarum*. Wieland faßt in seiner Übersetzung die letzten Worte so auf, daß Pompejus weder von der überlegenen Stärke seines Gegners, noch von der Schwäche der eigenen Streitkräfte Kenntnis gehabt hätte, während sie im Zusammenhang mit

1) Plut. *Caes.* 29, *Pomp.* 56, App. *b. c.* II 29.

2) Später muß es Pompejus gelungen sein, diese Truppen für sich zu gewinnen; denn bei Pharsalus hielt sein linker Flügel, der ausschließlich aus den von Cäsar abgegebenen Legionen gebildet worden war, dem feindlichen Angriff tapfer stand (*Caes. b. c.* III 93, 2 ff., vgl. 88, 1).

3) Plut. *Pomp.* 57, vgl. *Caes.* 29.

4) *Caes. b. c.* I 6, 2: *cognitum compertumque sibi, alieno esse animo in Caesarem milites neque iis posse persuaderi, ut eum defendant aut sequantur tandem*.

5) *Pomp.* 57.

dem gegen ihn erhobenen Vorwurf der Mutlosigkeit nur im umgekehrten Sinne verstanden werden können. Der vorher gerügte Mangel an Truppen hat nach Ciceros Ansicht lediglich darin seinen Grund, daß Pompejus in seiner Untätigkeit von den ihm in reichem Maße zu Gebote stehenden Mitteln keinen Gebrauch gemacht hat.

So gerechtfertigt nun aber auch der Pompejanische Kriegsplan in seinem Grundgedanken erscheint, so kann doch die Frage aufgeworfen werden, ob es notwendig war, bereits am 17. Januar, wo die Verhandlungen des Senats mit Cäsar im Gange waren und man der baldigen Rückkehr der Gesandten entgegensah (vgl. S. 10), die Hauptstadt zu verlassen. Das falsche Gerücht, daß Cäsars Reiterei bis nach Mevania und Narnia vorgedrungen sei¹⁾, mag wohl in Rom einen gründlichen Schrecken verbreitet haben, konnte aber einen kriegserfahrenen Feldherrn wie Pompejus, dem es durch die am 14. Januar nach Rom gelangten Gesandten (vgl. S. 10) bekannt sein mußte, daß Cäsar einstweilen nur über eine einzige Legion verfügte, schwerlich außer Fassung bringen. Eine unmittelbare Gefahr lag überhaupt nicht vor, so lange sich Cäsar nicht Picenums bemächtigt hatte. In dieser Landschaft hatte Pompejus Grundbesitz und weit reichende Beziehungen, durch die es ihm im Jahre 83 ermöglicht wurde, binnen kurzer Zeit drei Legionen für Sulla zu werben.²⁾ Gelang es nun wiederum, dort rasch eine Armee zu sammeln, so mußte Cäsar zunächst von einem Angriff auf Rom absehen, um nicht von seinen rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten zu werden.³⁾ So hat auch Pompejus selbst die Sachlage beurteilt. Den Beweis hierfür liefert nicht nur ein um den 25. Januar an Cicero gerichtetes Schreiben, in welchem er den Senatoren die Aussicht eröffnete, daß sie nach Rom zurückkehren könnten, wenn er in Picenum angelangt sei⁴⁾ sondern auch sein Verhalten in Hinsicht auf den Staatsschatz. Nachdem der Konsul Lentulus am 18. Januar bei seiner in panischem Schrecken erfolgten Flucht aus Rom das als Reservefonds des Staatsschatzes dienende *aerarium sanctius*, das er nach dem Beschlusse des Senats dem bereits vorausgeeilten Pompejus überbringen sollte, zurückgelassen hatte (vgl. S. 43), wäre es wohl möglich gewesen, das Versäumte an einem der nächsten Tage nachzuholen. Pompejus suchte dies jedoch erst Anfang Februar zu bewirken, nachdem ihm Cäsars unaufhaltsames Vordringen in Picenum gemeldet worden war, konnte nun aber die Ausführung seines Wunsches wiederum nicht erreichen, weil

1) Lucan. I 469 ff., vgl. Caes. b. c. I 14, 1.

2) Plut. *Pomp.* 6. *App. b. c.* I 80. Vell. II 29, 1. Dio fr. 107 Dind., vgl. Diod. XXXVIII 9, Liv. *Per.* LXXXV.

3) Auf diese Möglichkeit weist Cicero hin *Att.* VII 9, 2 (27. Dez. 50): *suscepto autem bello (cum) aut tenenda sit urbs aut ea relicta ille commeatu et reliquis copiis intercludendus.*

4) *Att.* VII 16, 2.

der zuvor so ängstliche Konsul Lentulus es noch für möglich hielt, einem weiteren Vorrücken Cäsars mit Erfolg entgegenzutreten, zu welchem Zwecke sich Pompejus seiner früheren Ankündigung gemäß nach Picenum begeben sollte.¹⁾ Auch Cicero war der Ansicht, daß erst durch die Preisgabe Picenums der Weg nach Rom freigegeben worden sei.²⁾ Vorher scheint er einen Anmarsch Cäsars nicht befürchtet zu haben; denn es findet sich in den in diese Zeit fallenden Briefen an Atticus nirgends eine Anfrage, ob sich die Gerüchte über das Herannahen der feindlichen Reiterei (S. 48) bestätigt hätten. Gleichwohl hielt es Cicero nicht für angemessen, die Staatsgelder bis zum Eintritt der äußersten Gefahr in Rom zu belassen³⁾, was auch von Pompejus später zugegeben wurde.⁴⁾

Da nun militärische Gründe Pompejus nicht dazu bestimmt haben können, Rom schon am 17. Januar aufzugeben, so müssen für seinen Entschluß andere Erwägungen maßgebend gewesen sein. Dies wird in der Tat vorausgesetzt in dem aus einer vorzüglichen Quelle geflossenen Bericht, welchen wir Dio verdanken. Der Abzug aus Rom steht hier mit Cäsars Vorrücken in keinerlei Zusammenhang, sondern es wird vielmehr gesagt, Pompejus habe in der Besorgnis, bei den zwischen dem Senat und Cäsar geführten Verhandlungen den kürzeren zu ziehen, noch bevor die Gesandten zurückgekehrt seien, die Stadt verlassen und den Senat und die Magistrate aufgefordert, ihm zu folgen (S. 9 ff., 13). Man glaubt aus diesem Bericht die tiefe Enttäuschung herauszulesen, die sich der Republikaner bemächtigte, als sich mit der Flucht aus Rom die Regierung auflöste und so außer stande war, die mit Cäsar begonnenen Verhandlungen zu Ende zu führen. Wie der weitere Verlauf der Dinge zeigte, hatten jetzt Pompejus und die bisher als entschiedene Gegner Cäsars aufgetretenen Konsuln die Entscheidung allein in der Hand und beantworteten demgemäß die ihnen am 23. Januar in Teanum unterbreiteten Anerbietungen Cäsars sofort nach ihrem Gutdünken, ohne zuvor die in Capua versammelten Senatoren um ihre Meinung zu fragen (S. 4). Am 25. erhielten diese allerdings ebenfalls Gelegenheit, ihre Ansicht zu äußern (S. 5), doch war dieselbe in keiner Weise bindend, da die aus Rom geflüchteten Senatoren jetzt nicht mehr einen Senat, sondern ein den Feldherrn zur Seite stehendes *consilium*⁵⁾ bildeten, dessen Rat wohl eingeholt werden konnte, aber nicht befolgt zu werden brauchte.⁶⁾

1) Vgl. die S. 8 Anm. 3 zitierte Stelle *Att.* VII 21, 2.

2) *Att.* VIII 3, 4 (um den 20. Febr.): *non ager Picenus amissus? non patefactum iter ad urbem?*

3) *Att.* VII 15, 3 (25. Jan.): *sumus enim flagitiose imparati cum a militibus tum a pecunia, quam quidem omnem, non modo privatam, quae in urbe est, sed etiam publicam, quae in aerario est, illi reliquimus.*

4) *Att.* IX 2b, 2 (7. März): *me putat (Pompeius) . . . de pecunia . . . plus vidisse quam se.*

5) Vgl. S. 28 Anm. 10.

6) Mommsen, *R. Staatsr.* I² 293.

Die Flucht aus Rom brachte demnach für Pompejus gerade in der Zeit, in der Unterhandlungen zwischen Cäsar und dem Senat geführt wurden, einen großen politischen Vorteil mit sich. Bei längerem Verbleiben in der Hauptstadt war dagegen das Zustandekommen eines für Cäsar günstigen Beschlusses zu befürchten, wozu weit mehr als seine eigene in der Minorität befindliche Partei die Sorge der Mehrheit um ihren Besitz und ihre persönliche Sicherheit beitragen mußte. Dieser Gesichtspunkt tritt auch zutage in der später an Cäsar gerichteten Aufforderung, seine Truppen aus den in Besitz genommenen Städten zurückzuziehen, damit sich der Senat ohne Furcht in Rom versammeln und über die in Frage kommenden Bedingungen beratschlagen könnte.¹⁾ Hatte man aber einmal Rom aufgegeben, so konnte leicht in der Stimmung ein Umschwung eintreten, was nach Ciceros Zeugnis auch tatsächlich geschehen ist.²⁾ Augenscheinlich war Pompejus, indem er die Hauptstadt verließ, auch von der Absicht geleitet, die zwar republikanische, aber doch friedlich gesinnte Majorität des Senats zu einem entscheidenden Schritte fortzureißen.³⁾ Dieses Streben gibt sich deutlich kund in seiner Drohung, die Zurückgebliebenen als Anhänger Cäsars, d. h. als Landesfeinde (vgl. S. 34), betrachten zu wollen. Tatsächlich hat es Pompejus erreicht, daß die Mehrzahl der Senatoren mit ihm die Hauptstadt verließ. Es befanden sich darunter sogar solche, die bisher zu den entschiedenen Anhängern Cäsars gezählt hatten.⁴⁾

Als Ziel des Rückzugs war, wie die im Dezember 50 bewerkstelligte Überführung der beiden von Cäsar abgetretenen Legionen von Capua nach Apulien erkennen läßt, von vornherein Griechenland ausersehen (S. 42). Nachdem man jedoch Rom verlassen hatte, wurde in den Kreisen der

1) Cic. *fam.* XVI 11, 3; vgl. S. 4.

2) *Att.* VII 11, 4 (19. Januar auf der Reise von Rom nach Formiä), wo nach Wiedergabe der Äußerungen, mit denen Cicero am 17. Januar im Senat den von Pompejus gefaßten Plan bekämpft hatte (S. 44), folgendes Zugeständnis gemacht wird: *rursus autem ex dolore municipali sermonibusque eorum, quos convenio, videtur hoc consilium exitum (einen günstigen Erfolg) habiturum: mira hominum querela est — nescio istic, sed facies ut sciam —, sine magistratibus urbem esse, sine senatu; fugiens denique Pompeius mirabiliter homines movet: quid quaeris? alia causa facta est; nihil iam concedendum putant Caesari.*

3) Dieser Gedanke kommt auch zum Ausdruck *Att.* VIII 2, 3 (17. Febr.): *vagamur egentes cum coniugibus et liberis . . . non expulsi, sed evocati ex patria*, ebenso bei Lucan II 575 in den von Pompejus an Cäsar gerichteten Worten: *heu demens! non te fugiunt, me cuncta secuntur.*

4) *Plut. Caes.* 34. Zu den bisherigen Cäsarianern, die sich an der Flucht aus Rom beteiligten, gehörte Cäsars Schwiegervater L. Piso (Konsul 58). Vgl. Cic. *fam.* XIV 14, 2 (23. Jan.): *Labienuis rem meliorem fecit; adiuvat etiam Piso, quod ab urbe discedit et sceleris condemnat generum suum.* Später kehrte er jedoch zurück und suchte Anfang April 49 für das Zustandekommen eines Vergleichs zu wirken (*Dio* XLI 16, 4).

Republikaner der Gedanke erwogen, ob es, ungeachtet der für eine weite Seefahrt ungünstigen Jahreszeit¹⁾, nicht rätlicher wäre, sich nach Spanien zu begeben²⁾, wo sich außer einer neuerdings im Lande selbst ausgehobenen Legion sechs alte italische Legionen mit zahlreichen Hilfstruppen befanden³⁾ und einem Angriff Cäsars mit einiger Aussicht auf Erfolg entgegengetreten werden konnte. Pompejus selbst vermochte sich indessen mit einem solchen Plane wenig zu befreunden; denn seine Absicht war vielmehr darauf gerichtet, vermöge der Verbindungen, die er im Osten besaß, daselbst umfassende Rüstungen zu veranstalten und mit einer gewaltigen Flotte Italien auszuhungern.⁴⁾

Die Uneinigkeit über die weitere Kriegführung war wohl die Ursache, weshalb Pompejus, statt seinem ursprünglichen Vorhaben gemäß sofort zu den beiden in Apulien liegenden Legionen zu eilen⁵⁾, zunächst am 22. Januar mit den Konsuln in der abseits von seiner Reiseroute⁶⁾ gelegenen Sidicinerstadt Teanum zusammenkam, wo sich am nämlichen Tage auch der von Cäsar zu den Republikanern übergetretene Legat Labienus einfand.⁷⁾ Derselbe sprach sich mit großer Bestimmtheit dahin

1) Der 17. Januar, an welchem Pompejus Rom verließ, entsprach nach dem julianischen Kalender dem 30. November.

2) *Att.* VII 17, 1 (2. Febr.): *de pueris in Graeciam transportandis tum cogitabam, cum fuga ex Italia quaeri videbatur, nos enim Hispaniam peteremus* (ich hätte mich nach Spanien gewendet); *illis hoc aequae commodum non erat*. Es wird hier Bezug genommen auf den am 22. Januar geschriebenen Brief VII 13a, 3: (*Cicerones*) *mihi interdum amandandi videntur in Graeciam*.

3) *Caes. b. c.* I 85, 6. *Cic. ad fam.* XVI 12, 4, wo die Rekrutenlegion als minderwertig nicht mitgerechnet wird.

4) *Att.* X 8, 4 (2. Mai 49): *cuius omne consilium Themistocleum est; existimat enim, qui mare teneat, eum necesse <esse> rerum potiri. itaque numquam id egit, ut Hispaniae per se tenerentur; navalis apparatus ei semper antiquissima cura fuit, navigabit igitur, cum erit tempus, maximis classibus et ad Italiam accedet*. Mommsens Annahme, daß Pompejus nach Spanien habe gehen wollen und hieran vielleicht durch das Mißtrauen der Aristokratie gegen die spanischen Truppen und die spanische Bevölkerung gehindert worden sei (*Röm. Gesch.* III 394), wird durch diese Stelle widerlegt. Über die Aushungerung Italiens vgl. *Att.* IX 7, 4 (13. März 49): *primum consilium est suffocare urbem et Italiam fame* und namentlich IX 9, 2 (17. März): *in quo (bello) tanta vis sceleris futura est, ut . . . nostri principes antiquissimam et sanctissimam parentem, patriam, fame necandam putent. atque hoc non opinione timeo, sed interfui sermonibus: omnis haec classis Alexandria, Colchis, Tyro, Sidone, Arado, Cypro, Pamphylia, Lycia, Rhodo, Chio, Byzantio, Lesbo, Zmyrna, Mileto, Coo ad intercludendos commeatus Italiae et ad occupandas frumentarias provincias comparatur*. Von der Aufbietung barbarischer Truppen ist *Att.* VIII 11, 2 (S. 42) und IX 10, 3 und von Pompejus' Beziehungen zu fremden Völkerschaften bei Dio XLI 10, 3 die Rede.

5) *Att.* VII 12, 2 (22. Januar): *ille iter Larinum; ibi enim cohortes et Luceriae et Teani reliquaque in Apulia*.

6) Der direkte Weg hätte über Anagnia und Casinum nach Venafrum geführt, wohin Pompejus später erst von Teanum aus gelangte (*Att.* VII 13b, 3).

7) *Att.* VII 13b, 3.

aus, daß Cäsars Truppen geschwächt seien¹⁾, wobei er vermutlich ebenso wie später auf die in Gallien in zahlreichen Kämpfen erlittenen Verluste²⁾ und wohl auch auf die aufreibende Wirkung der zuvor schon von anderer Seite hervorgehobenen Strapazen³⁾ hingewiesen haben wird. Durch seine Äußerungen wurden die Pompejaner in dem Maße ermutigt, daß man die Rückzugsgedanken fallen ließ.⁴⁾ Demgemäß erhielten die Gesandten, welche am 23. Januar Cäsars Friedensanerbietungen nach Teanum überbrachten, einen keineswegs günstigen Bescheid (S. 3 ff.).

Während den Konsuln nunmehr die Aufgabe zufiel, Aushebungen in Capua zu veranstalten, worin sie Cicero unterstützen sollte⁵⁾, trat Pompejus seine Reise nach Apulien zu den daselbst liegenden Legionen am 25. Januar an.⁶⁾ Labienus begleitete ihn.⁷⁾ Bei dem großen Ansehen,

1) *Att.* VII 16, 2 (28. Jan.): *Labienum secum habet (Pompeius) non dubitantes de imbecillitate Caesaris copiarum, cuius adventu Gnaeus noster multo animi plus habet.*

2) Vgl. *Caes. b. c.* III 87, 2 ff. (Rede des Labienus im Kriegsrat vor der Schlacht bei Pharsalus): *Noli existimare, Pompei, hunc esse exercitum, qui Galliam Germaniamque devicerit . . . perexigua pars illius exercitus superest; magna pars deperit, quod accidere tot proeliis fuit necesse.*

3) Es geschah dies von seiten der Offiziere, die nach der Ankunft der beiden von Cäsar für den Partherkrieg abgetretenen Legionen deren Kommando übernahmen (*App. b. c.* II 30).

4) Es erhellt dies daraus, daß weder in Ciceros Briefen an Attikus vom 23. Januar bis zum 4. Februar (*VII* 13b—19) noch in denen des Attikus vom 26. Januar bis zum 6. Februar (*Att.* IX 10, 5) die Preisgabe Italiens in Betracht gezogen wird, während dies vorher sehr häufig der Fall ist (S. 45 Anm. 4). Im Einklang hiermit steht *Att.* VII 17, 1 (2. Februar), wonach die Zeit, in der man Fluchtgedanken hegte, der Vergangenheit angehörte: *cum fuga ex Italia quaeri videbatur.*

5) *Att.* VII 21, 1; vgl. 14, 2. 15, 2. 17, 5. 18, 1.

6) Nach *Att.* VIII 11b, 2 reiste Pompejus von Teanum am nämlichen Tage ab, an welchem Cicero in Capua anlangte, also am 25. Januar (*Att.* VII 15, 2), was durch *Att.* VII 15, 3 (26. Januar): *Pompeius ad legiones Appianas est profectus* bestätigt wird. *Appianae* heißen die Legionen nach dem Legaten Appius, der sie von Gallien nach Italien geführt hatte (S. 47). Im Widerspruch mit der soeben zitierten Stelle scheint zu stehen *Att.* VII 13b, 3 (23. Januar): *Pompeius a Teano Larinum versus profectus est a. d. VIII. Kal. eo die mansit Venafri.* Sternkopf, *quaest. chronol.*, S. 48 führt diese zweite Angabe auf ein unsicheres Gerücht zurück; doch lautet sie dafür viel zu bestimmt. Wahrscheinlich hat Pompejus seine Abreise anfänglich auf den 23. Januar angesetzt, nachher jedoch seinen Aufenthalt bis zum 25. verlängert, um zu erfahren, welche Aufnahme Cäsars Friedensanerbietungen bei den in Capua versammelten Senatoren gefunden hätten (S. 5). Cäsar setzt *b. c.* I 10, 1 irriger Weise voraus, daß Pompejus von Rom nach Capua gereist sei (S. 3, 5), welche Annahme auch in der Livianischen Tradition bei Lucan. II 392 ff. und bei *App. b. c.* II 37 begegnet. Bei Appian verbindet sich hiermit der weitere Irrtum, daß sich die beiden von Cäsar abgetretenen Legionen noch in Capua befunden hätten. Die Darstellung der genannten Autoren ist fernerhin übergegangen in Nitzschs *Gesch. der röm. Republik*, herausgegeben von Thouret II 240, worin Capua als Hauptquartier des Pompejus erscheint.

7) *Att.* VII 15, 3; vgl. 16, 2.

dessen sich dieser Offizier bisher in der Cäsarianischen Armee erfreut hatte.¹⁾, schien wohl Aussicht vorhanden zu sein, daß es ihm gelänge, die beiden von Cäsar abgetretenen Legionen für die Republikaner zu gewinnen. In dieser Erwartung schrieb Pompejus bald nach seiner Abreise an Cicero, er werde in wenigen Tagen ein zuverlässiges Heer haben, und gab der Hoffnung Raum, daß man nach Rom zurückkehren könnte, wenn er selbst in Picenum angelangt wäre.²⁾ Die Besetzung dieser Landschaft war schon früher von Cicero befürwortet³⁾, von Pompejus jedoch aus dem Grunde abgewiesen worden, weil ihm die dortigen Verhältnisse nicht bekannt seien.⁴⁾ Wahrscheinlich setzte Pompejus auf die Gesinnung der Bevölkerung, die Cäsar bei seinem Einmarsch mit großem Entgegenkommen aufnahm⁵⁾, weniger Vertrauen als seine Parteigenossen. Seine Bedenken traten aber jetzt zurück, da er an den beiden von Cäsar abgegebenen Legionen bald einen sicheren Rückhalt zu haben glaubte.

Am 5. Februar erhielt Cicero in Capua die Mitteilung, Pompejus befände sich in Luceria und besuchte die Kohorten jener beiden Legionen, die nicht sonderlich zuverlässig seien.⁶⁾ Das Vertrauen auf das Ansehen des Labienus hatte sich hiermit als ungerechtfertigt erwiesen.⁷⁾ Da sich

1) Cic. fam. XVI 12, 4 (27. Januar): *maximam autem plagam accepit* (Caesar), *quod is, qui summam auctoritatem in illius exercitu habebat, Titus Labienus, socius sceleris esse noluit*. Welches Vertrauen Labienus bisher bei Cäsar genossen hatte, geht daraus hervor, daß er den Oberbefehl über die gesamten in Gallien befindlichen Streitkräfte erhielt, so oft sich Cäsar nach Italien begab (Dio XLI 4, 3; vgl. Caes. b. G. I 10, 3. VIII 23, 3). Im Jahre 50 wurde ihm das Kommando im diesseitigen Gallien übertragen (VIII 52, 2), wodurch er zu der daselbst stehenden 15. Legion, die Cäsar bald nachher für den Krieg mit den Parthern abgab (b. G. VIII 54, 3), in nähere Beziehung trat.

2) Att. VII 16, 2 (28. Januar): *qui quidem ad me scribit paucis diebus se firmum exercitum habiturum spemque adfert, si in Picenum agrum ipse venerit, nos Romam redituros esse*. Wieland und Drumann (Röm. Gesch. III 429) fassen *firmum exercitum* irrtümlich in der Bedeutung „ein zahlreiches Heer“.

3) Att. IX 2b, 2 (7. März): *me putat* (Pompejus) . . . *de Piceno occupando plus vidisse quam se*.

4) Att. VII 13a, 1 (22. Januar): *dux quam ἀσφατήγητος, tu quoque animadvertis, cui ne Picena quidem nota fuerint*.

5) Caes. b. c. I 13, 1. 15, 1 ff.; vgl. S. 6.

6) Att. VII 20, 1: *Gnaeus autem Luceriae dicebatur esse et adire cohortis legionum Appianarum, non firmissimarum*, womit Pompejus' eigene spätere Äußerungen (Att. VIII 12a, 2. 12c, 2 und 4. 12d, 1) zusammenzuhalten sind. Der resultatlose Versuch, die beiden Legionen zu gewinnen, spiegelt sich bei Lucan II 530 ff. wieder in einer vergeblichen Ansprache, die Pompejus nach der Kapitulation von Corfinium an seine Truppen richtet. Über die Bezeichnung *legiones Appianae* s. S. 52 Anm. 6.

7) Att. VIII 2, 3 (17. Februar): *Afranium exspectabimus et Petreium, nam in Labieno parum est dignitatis*.

zu dieser Wahrnehmung noch Nachrichten über Cäsars rasches Vordringen in Picenum gesellten, so war von nun an die Fortsetzung des Rückzuges für Pompejus beschlossene Sache.¹⁾ Er ließ daher durch den Volkstribunen C. Cassius die in Capua weilenden Konsuln auffordern, das in Rom im *aerarium sanctius* zurückgelassene Geld (S. 43), dessen Bergung jetzt keinen Aufschub mehr duldete, in Sicherheit zu bringen.²⁾ In Capua wußte indessen an dem Tage, an welchem Cassius anlangte (7. Februar), außer Cicero, den Dolabella auf dem Laufenden erhielt, noch niemand, daß Picenum verloren³⁾ und damit auch Rom gefährdet war. Für Pompejus, der durch seine frühere Ankündigung große Hoffnungen erweckt hatte, war es wohl zu niederdrückend, diese Tatsache ohne weiteres einzugestehen. So antwortete ihm denn der Konsul Lentulus, er möchte zunächst selbst nach Picenum eilen⁴⁾, wie er dies zuvor in Aussicht gestellt hatte. Auf diese Weise blieben die Gelder in Rom und fielen nachher Cäsar als Beute anheim.⁵⁾

Da Cäsars Truppen mittlerweile durch das Eintreffen der 12. Legion verstärkt worden waren⁶⁾, konnte es sich für die Republikaner nur noch darum handeln, ihre Streitkräfte so rasch wie möglich aus Italien herauszuziehen. Pompejus zögerte nicht, seine Maßregeln in diesem Sinne zu treffen. Wie aus seinen Briefen erhellt, standen am 16. Februar von den beiden Legionen, die Cäsar abgetreten hatte, bloß noch 14 Kohorten in Luceria, während die übrigen 6 Kohorten teils nach Canusium, teils nach Brundisium vorausgeschickt waren, um den Rückzug zu sichern.⁷⁾ An die Konsuln hatte Pompejus bereits um den 12. Februar den Legaten D. Lälus gesandt mit der Aufforderung, daß der eine zu ihm selbst kommen, der andere dagegen mit den im Gebiet von Capua gesammelten Truppen und einer von Faustus Sulla ausgehobenen Legion sich nach

1) Den Beweis hierfür liefert *Att.* VII 20, 2 (5. Februar), wo unter dem Eindruck der von Luceria gekommenen Nachrichten die seit längerer Zeit nicht mehr erörterte Preisgabe Italiens (vgl. S. 52 Anm. 4) zum ersten Mal wieder in Betracht gezogen wird: *ego autem in Italia et in praesentibus . . . , sin extra, quid ago?* In dem folgenden Briefe *Att.* VII 21, 2 (8. Februar) heißt es gar: *mihi dubium non erat, quin ille (Caesar) iam iamque foret in Apulia, Gnaeus noster in navi.*

2) *Att.* VII 21, 2. 3) Ebenda.

4) Ebenda. Der von Cicero nicht mit Namen genannte Konsul kann nur Lentulus gewesen sein, dem nach dem Turnus in den geraden Monaten die Geschäftsführung zukam.

5) *Plut. Caes.* 35. *App. b. c.* II 41. *Dio* XLI 17, 1 ff.

6) *Caes. b. c.* I 15, 2.

7) Vgl. *Att.* VIII 12 c, 2 (Schreiben des Pompejus an Domitius vom 16. Febr.): *neque ex omnibus oppidis contrahere copias expedit, ne receptum amittam. itaque non amplius XIII cohortis Luceriam coegi* mit 3, 7 (um den 20. Februar): *Brundisium Scipionem cum cohortibus duabus praemisera* (Pompeius) und 12 a, 2 (Schreiben des Pompejus an die Konsuln vom 19. Februar): *ex quibus (legionibus) tamen non*

Sicilien begeben sollte.¹⁾ Bei der Verteidigung dieser Insel, deren Besitz für die von Pompejus geplante Aushungerung Italiens (S. 51) von großer Wichtigkeit war, sollten ferner noch mitwirken 12 Kohorten unter dem Prokonsul L. Domitius Ahenobarbus, die von diesem selbst im Gebiet der Marser und Peligner und in Alba am Fuciner See ausgehoben worden waren und sich zur Zeit noch in dieser Gegend befanden. Alle übrigen Truppen sollten in Brundisium zusammengezogen und von da nach Dyrrhachium übergesetzt worden.²⁾ Die Okkupation Siciliens mußte jedoch aufgegeben werden infolge der Katastrophe, die die Armee des Domitius ereilte.

Im ganzen verfügte Domitius über 31 Kohorten. Zu seinen eigenen 12 Kohorten hatten sich nämlich nach dem Verluste Picenums noch 19 weitere gesellt, von denen 14 in dieser Landschaft selbst von Vibullius Rufus und 5 in Camerinum von Lucilius Hirrus für Pompejus gesammelt worden waren.³⁾ Unter dem niederschmetternden Eindruck, den Cäsars rasches Vordringen in Picenum hervorrief, war Domitius anfänglich gesonnen, mit seinen eigenen 12 Kohorten und den 14 des Vibullius am 9. Februar von Corfinium aufzubrechen und sich mit Pompejus in Luceria zu vereinigen, wohin später auch die vermutlich noch nicht herangekommenen 5 Kohorten des Hirrus folgen sollten.⁴⁾ Bald ließ er jedoch diesen Plan wieder fallen, wozu ihn allem Anschein nach die

amplius XIV cohortis contrahere potui, quod < duas > Brundisium nisi neque Canusium sine praesidio, dum abessem, putavi esse dimittendum. Auf Canusium kamen demnach 4 Kohorten.

1) *Att.* VIII 12a, 3. 3, 7. Vgl. Sternkopf, *quaest. chron.*, S. 50 ff.

2) *Att.* VIII 12a, 3. Über das Gebiet, in welchem Domitius seine Truppen ausgehoben hatte, s. *Caes. b. c.* I 15, 7, wo jedoch ihre Stärke irrigerweise auf 20 Kohorten angegeben ist. Vgl. die folgende Note.

3) Die obigen Zahlen beruhen auf Pompejus' eigenen Angaben (*Att.* VIII 12a, 1, vgl. 11a, wo nach Boots Vermutung die für die Kohorten des Domitius überlieferte Ziffer XI mit Wesenberg, Tyrrell und Müller der ersten Stelle gemäß in XII zu emendieren ist). Mit Recht gibt O. E. Schmidt, *Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero* I 132 ff., diesen Angaben den Vorzug vor Cäsars Darstellung, welche von Ihne, *Röm. Gesch.*, VI 572, und Stoffel, *Hist. de Jules César, Guerre civile* I 226 ff., als maßgebend betrachtet wird. Basiner, *De bello civili Caesariano*, pars I 51 ff., bemüht sich vergebens, die beiderseitigen Angaben in Einklang zu bringen. Die 12 Kohorten des Domitius stecken auch *Att.* VII 24 (10. Februar) in der handschriftlichen Lesart: *Domitium non habere militum vim*. Man hat für *vim* eingesetzt *III M*, womit sich jedoch Appians Angabe, daß Domitius 4000 Mann gehabt habe (*b. c.* II 32, 38), nicht verträgt. Paläographisch liegt am nächsten *VI M*. Der Gedanke ist alsdann der, daß die 12 Kohorten die sich bei der Berechnung einer Kohorte zu 500 Mann ergebende Summe von 6000 Mann nicht erreichten. Appians Angabe, daß Domitius die genannten 4000 Mann schon bei seinem Aufbruch von Rom bei sich gehabt habe (*b. c.* II 32), beruht auf einem Irrtum (s. oben Anm. 2).

4) *Att.* VIII 11a, vgl. 12b, 1.

Kampflust der eigenen Truppen¹⁾ und die Unterschätzung der feindlichen Streitkräfte²⁾ bestimmte. Er traf nunmehr Anstalten, Cäsar auf seinem Vormarsch aufzuhalten, indem er Alba mit 6, Sulmo mit 7 und Corfinium mit 18 Kohorten besetzte.³⁾ Dieser letzte einst von den abtrünnigen Italikern zur Bundeshauptstadt ausersehene Ort, der die kürzeste Verbindung zwischen Rom und dem adriatischen Meere beherrschte und wegen seiner durch hohe Gebirgszüge überaus geschützten Lage für einen Angriff große Schwierigkeiten bot⁴⁾, diente ihm als Hauptquartier. Seine Absicht lief auf nichts Geringeres hinaus, als Cäsar einzuschließen, wozu ihm Pompejus behilflich sein sollte.⁵⁾

Pompejus konnte es jedoch nicht wagen, diesem Verlangen zu entsprechen, denn er hatte in Luceria bloß noch 14 Kohorten (S. 54) und mußte fürchten, daß diese Truppen bei einem Zusammentreffen mit Cäsar, sobald sie ihres alten Feldherrn ansichtig würden, zu ihm übergingen.⁶⁾ Er forderte daher Domitius wiederholt auf, sobald wie möglich mit allen seinen Truppen nach Luceria zu kommen⁷⁾, indem er darauf hinwies, daß Cäsar binnen kurzer Zeit überlegene Streitkräfte zusammenziehen und alsdann den Rückzug abschneiden würde.⁸⁾ Diese Vorstellungen blieben aber fruchtlos. Am 15. Februar⁹⁾ langte Cäsar vor Corfinium

1) *Att.* VIII 3, 7 (geschrieben um den 20. Februar im Gebiet von Cales): *ecce litterae, Caesarem ad Corfinium, Domitium Corfinii cum firmo exercitu et pugnare cupiente.*

2) *Att.* VIII 12c, 1 (Brief des Pompejus an Domitius vom 16. Februar): *non enim pro tua prudentia debes illud solum animadvertere, quot in praesentia cohortis contra te habeat Caesar, sed quantas brevi tempore equitum et peditum copias contrahiturus sit.*

3) *Att.* VIII 12a, 1. Die Zahl der in Sulmo und in Alba liegenden Kohorten ist *Caes. b. c.* I 18, 1 und 24, 3 (über Alba vgl. außerdem *Cic. Att.* IX 6, 1) angegeben. Für Corfinium bleiben demnach, da Domitius im ganzen 31 Kohorten hatte (S. 55), 18 übrig. Ihne, *Röm. Gesch.* VI 574 schätzt die Besatzung Corfiniums auf 30000 Mann, welche Summe sich auch dann, wenn in Corfinium 33 Kohorten lagen, wie es nach *Caes. b. c.* I 15, 6 ff. der Fall war, und die Kohorte zu 600 Mann gerechnet wird, bei weitem nicht ergibt.

4) Vgl. Stoffel, *Hist. de Jules César. Guerre civile* I 18 ff.

5) *Caes. b. c.* I 17, 1. An eine Einschließung Cäsars hatten die Republikaner auch schon früher gedacht. Vgl. *Att.* VII 23, 1: *V Id. Febr. vesperi a Philotimo (Roma) litteras accepi, Domitium exercitum firmum habere, cohortis ex Piceno . . . cum Domitii exercitu coniunctas esse, Caesarem intercludi posse eumque id timere.* Nach *Att.* VIII 12c, 4 erhielt Pompejus die erste Aufforderung des Domitius, ihm zu Hilfe zu kommen, am 16. Februar.

6) *Att.* VIII 12c, 2.

7) *Att.* VIII 12b, 2. 12c, 2 (16. Febr.) 12d, 2 (17. Febr.).

8) *Att.* VIII 12c, 1.

9) Das obige Datum ergibt sich daraus, daß Cäsar nach der Kapitulation Corfiniums an den Feralien (21. Febr.) den Vormarsch nach Apulien antrat (*Att.* VIII 14, 1), nachdem er sich im ganzen 7 Tage vor Corfinium aufgehalten

an, wo Domitius 18 Kohorten¹⁾ versammelt hatte, und schlug nach einem kurzen Gefecht, in welchem er den Übergang über den Aternus erzwang, ein Lager vor der Stadt auf.²⁾ Da er das Eintreffen von Verstärkungen erwartete, so begnügte er sich zunächst damit, sich zu verschanzen und mit Proviant zu versehen. Mittlerweile ging ihm die Nachricht zu, daß die Einwohner von Sulmo ihm günstig gesinnt seien, jedoch von dem Senator Q. Lucretius und dem Peligner C. Attius, die über eine Besatzung von 7 Kohorten verfügten, gehindert würden, sich seiner Sache anzuschließen. M. Antonius ward darauf mit 5 Kohorten nach Sulmo gesandt, worauf nicht nur die ihm die Tore öffnenden Einwohner, sondern auch die Besatzungstruppen sogleich zu ihm übergingen, und kehrte noch am nämlichen Tage zu Cäsar zurück.³⁾ Während derselbe bisher nur über zwei Legionen (die 12. und 13.) verfügt hatte, fanden sich am dritten Tage nach seiner Ankunft vor Corfinium (17. Februar) noch die 8. Legion und 22 in Gallien frisch ausgehobene Kohorten nebst 300 von dem König Noricus gesandten Reitern bei ihm ein. Es wurde nunmehr auf der anderen Seite der Stadt ein zweites Lager errichtet und auf diese Weise der Feind von sämtlichen Verbindungen abgeschnitten. Um ihn völlig einzuschließen, begann Cäsar um die Stadt einen mit Kastellen versehenen Wall zu führen.⁴⁾ Nachdem derselbe zum größten Teil vollendet und auf ein nach Cäsars Ankunft vor Corfinium nochmals an Pompejus gerichtetes Hilfsgesuch ein ablehnender Bescheid eingelaufen war⁵⁾, suchte Domitius sich selbst durch heimliche Flucht zu retten.⁶⁾ Die Soldaten knüpften

hatte (Caes. b. c. I 23, 5). Fischer, *Röm. Zeittafeln*, S. 271, Mommsen, *Röm. Gesch.* III⁸ 387 und O. E. Schmidt, *Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero* I 129, setzen seine Ankunft auf den 14. Febr., ohne zu beachten, daß in den genannten 7 Tagen sowohl der Termin der Ankunft wie der des Abmarsches inbegriffen ist. Zum Beweise hierfür dient I 27, 1, wo von Cäsars Ankunft vor Brundisium (9. März: *Att.* IX 13a, 1) bis zur Rückkehr der Pompejanischen Flotte (17. März, vgl. S. 64) 9 Tage gerechnet werden.

1) Vgl. S. 56 Anm. 3.

2) Caes. b. c. I 16, 2 ff. Lucan. II 481 ff. Dio XLI 10, 2.

3) Caes. b. c. I 18, 1 ff. *Att.* VIII 4, 3. Nach der letzteren Angabe soll C. Attius selbst den Cäsarianern die Tore geöffnet haben, während er sich nach Cäsars Bericht mit Lucretius zusammen durch einen Sprung von der Mauer zu retten suchte, jedoch gefangen genommen und von Cäsar unverehrt entlassen wurde. Die für die besiegte Partei sehr nahe liegende Beschuldigung des Verrats erscheint demnach unbegründet.

4) Caes. b. c. I 18, 4 ff.

5) Derselbe liegt vor in dem Briefe *Att.* VIII 12d vom 17. Febr., welchen Domitius am 19. erhalten haben wird. Im übrigen vgl. Caes. b. c. I 18, 6 ff.

6) Caes. b. c. I 19, womit App. b. c. II 38 in der Hauptsache übereinstimmt. Eine andere, sehr beachtenswerte Version liegt indessen vor bei Dio XLI 11, der in diesem Abschnitt einem wohl unterrichteten Gewährsmann folgt (S. 11). Nach seiner Darstellung wollte Domitius, als er bereits in Corfinium eingeschlossen war, sich der von Pompejus erhaltenen Aufforderung gemäß mit ihm vereinigen und

indessen, nachdem sie von dem Vorhaben ihres Führers Kenntnis erhalten hatten, nunmehr ihrerseits am 20. Februar Unterhandlungen mit Cäsar an, worauf am nächsten Tage die Übergabe und die Einreihung der Domitianischen Truppen in Cäsars Heer erfolgte.¹⁾

Am nämlichen Tage (21. Februar) brach Cäsar nach Apulien auf²⁾, indem er seinen Weg durch das Gebiet der Marruciner, Frentaner und Larinaten nahm. Mittlerweile war der Prätor L. Manlius, der mit den noch übrigen 6 Kohorten des Domitianischen Heeres Alba besetzt gehalten hatte, von dort geflüchtet; doch gingen auf der *via Minucia* seine Truppen bei dem Anblick einer von Vibius Curius geführten Cäsarianischen Reiterabteilung zum Feinde über.³⁾

Pompejus war bisher noch in Luceria geblieben, um das Eintreffen des Domitius abzuwarten. Als er nun aber am 19. Februar die Nachricht von den am 17. zur Einschließung Corfiniums getroffenen Veranstaltungen erhielt, zögerte er nicht mehr, seinen Rückzug nach Brundisium zu bewerkstelligen. Bevor dies geschah, richtete er an die Konsuln die Aufforderung, mit allen Truppen, die sie zusammenziehen könnten, dorthin zu kommen.⁴⁾ Die Okkupation Siciliens (S. 54 ff.) wurde jetzt auf-

traf daher Anstalten, freien Abzug zu erlangen (*παρεσκευάζετο ὅπως δι' ἀσφαλείας τινὸς ἐκχωρήσει*). Seine Truppen verschmähten denselben jedoch, indem sie darin Flucht erblickten, und fielen Cäsar zu. Es ist sehr wohl möglich, daß Domitius anfänglich an ein Gesuch um freien Abzug gedacht und erst nach dem Widerstand, den die sich nur ungern von ihrer Heimat und ihrem Besitz trennenden und bis zum letzten Augenblick kampfbereiten Marser (Caes. b. c. I 20, 3; vgl. Att. VIII 12b, 2) einem solchen Vorhaben entgegengesetzt haben mögen, die Rettung seiner Person ins Auge gefaßt hat. Pfannschmidt, *Zur Geschichte des Pompejan. Bürgerkrieges*, Weissenfels 1888, S. 19, faßt Dios Bericht dahin auf, daß Domitius einen Durchbruch geplant hätte, welche Annahme durch die oben zitierten Textworte ausgeschlossen wird.

1) Caes. b. c. I 20 ff., vgl. App. b. c. II 38.

2) Über das Datum s. S. 56 Anm. 9.

3) Caes. b. c. I 23, 5 ff. Cic. Att. IX 6, 1. Die an der letzteren Stelle genannte *via Minucia* wird nur noch erwähnt Hor. Ep. I 18, 20. Es ergibt sich hieraus, daß man auf ihr ebenso gut wie auf der Appischen Straße von Rom nach Brundisium gelangen konnte.

4) Att. VIII 12a, 4: *placitum est mihi . . . , ut Brundisium ducerem hanc copiam, quam mecum habeo. vos hortor, ut, quodcumque militum contrahere poteritis, contrahatis et eodem veniatis quam primum*. Aus diesen Worten zieht Sternkopf, *quaest. chronol.* S. 54, den richtigen Schluß, daß der Brief kurze Zeit vor Pompejus' Aufbruch nach Brundisium geschrieben sein muß, zweifelt jedoch, ob die Abfassung auf den nämlichen oder den vorhergehenden Tag (19. oder 18. Febr.) zu setzen ist. Diese Ungewißheit wird beseitigt durch § 1: *factum est, ut Domitius implicaretur*. Hiervon konnte nur die Rede sein, nachdem Cäsar am 17. Febr. vor Corfinium ein zweites Lager aufgeschlagen und so die Verbindungen abgeschnitten hatte (S. 57). Da Pompejus die Nachricht von Cäsars Ankunft vor Corfinium, die am 15. Febr. erfolgte, ungeachtet der von Domitius für die Beförderung der Botschaft zugesagten hohen Belohnung (Caes. b. c. I 17, 1), erst am 17. erhielt

gegeben. In dem bereits erwähnten Schreiben an die Konsuln motiviert Pompejus diesen Entschluß damit, daß jetzt nicht mehr die gleichen Streitkräfte wie vorher zur Verfügung ständen.¹⁾

Wie man sieht, zog Pompejus die Truppen des Domitius nicht mehr in Betracht von dem Augenblicke an, wo ihm nicht etwa ihre Einschließung, sondern lediglich die Abschneidung ihrer Verbindungen gemeldet worden war, die er bei dem Einlaufen der Nachricht von Cäsars Ankunft vor Corfinium bereits befürchtet hatte.²⁾ Wie ungünstig er die Sachlage beurteilte, zeigt die in dem Briefe an die Konsuln geäußerte Besorgnis, daß der Feind ihn selbst auf seinem Rückzuge nach Brundisium einholen könnte, worauf man es bei der Unzuverlässigkeit der zur Verfügung stehenden 14 Kohorten (S. 56) nicht ankommen lassen dürfe.³⁾ Pompejus muß demnach der Ansicht gewesen sein, daß Domitius sich nicht lange behaupten und Cäsars weiteres Vordringen nur wenig verzögern könnte. Die Behauptung Stoffels⁴⁾ daß er ungeachtet seiner gerechtfertigten Besorgnisse keine so rasche und vollständige Katastrophe erwartet habe, beruht demnach auf einem Irrtum.

Am 19. Februar brach bereits Pompejus selbst von Luceria auf, während seine Truppen erst später folgten.⁵⁾ Cäsar zeigt sich hier über die Vorgänge im feindlichen Lager nicht hinlänglich orientiert; denn nach seiner Darstellung verließ Pompejus Luceria erst, nachdem er bereits von der Übergabe Corfiniums (21. Februar) Kenntnis erhalten hatte.⁶⁾ Im Gegensatz hierzu bietet Dio⁷⁾, dessen Gewährsmann über gute Informationen aus republikanischen Kreisen verfügt haben muß, den richtigen Sachverhalt (vgl. S. 11).

Am 20. Februar erreichte Pompejus Canusium.⁸⁾ Die Konsuln hatten sich mittlerweile mit seinen Truppen vereinigt.⁹⁾ Noch am 7. Februar war Lentulus der Ansicht gewesen, daß Pompejus Picenum behaupten könnte, und hatte ihn demgemäß aufgefordert, sich dorthin zu begeben (S. 54). Sehr bald erfuhr man indessen, daß die ganze Landschaft verloren war. Die Konsuln verließen nunmehr Capua am 9. Februar mit den in der dortigen Gegend ausgehobenen Truppen, um sich mit

(Att. VIII 12d, 1), so wird ihm die Errichtung des zweiten feindlichen Lagers ebenfalls erst nach zwei Tagen, also am 19. Febr., gemeldet worden sein.

1) Att. VIII 12a, 3.

2) Att. VIII 12d, 1 (Schreiben an Domitius vom 17. Febr.): *quod putavi et praemonui fit, ut (Caesar) nec in praesentia committere tecum proelium velit et omnibus copiis conductis te implicet.*

3) Att. VIII 12a, 3.

4) Hist. de Jules César, Guerre civile, I 23.

5) Att. VIII 9, 4.

6) Caes. b. c. I 24, 1.

7) Dio XLI 11, 1.

8) Att. VIII 11d, 4.

9) Att. VIII 11c.

Pompejus zu vereinigen.¹⁾ Am 16. Februar war derselbe von ihrer Absicht, nach Luceria zu kommen, unterrichtet.²⁾ Unterwegs gedachten die Konsuln alle Besatzungen an sich zu ziehen und sich sodann im Einklang mit dem ihnen auf ihrem Marsche durch D. Lälus übermittelten Wunsche des Pompejus (S. 54 ff.) nach Sicilien zu begeben.³⁾ Ihre Vereinigung mit den Pompejanischen Kohorten, die ihrem Feldherrn nach seiner Abreise von Luceria (19. Febr.) wohl alsbald gefolgt sind, hat wahrscheinlich in Äcä, wo sich die nach Luceria und Brundisium führenden Straßen kreuzten, stattgefunden. Die lange Dauer ihres Marsches von Capua dorthin (9. Febr. bis 19. Febr.) findet wohl im Heranziehen der in verschiedenen Städten liegenden Besatzungen ihre Erklärung.

Am 21. Februar⁴⁾ verließ Pompejus Canusium und langte, wie es Cicero richtig vorausberechnet hatte, am 25. in Brundisium an.⁵⁾ Seine

1) *Att.* VII 24 (geschrieben auf dem Formianum am 10. Febr.): *ecce postridie* (10. Febr.) *Cassii litterae Capua . . . scripsit Capua consules discessisse*. Daß die Konsuln auch die Truppen mitnahmen, die sie gesammelt hatten, versteht sich von selbst und wird überdies nicht bloß durch Pompejus (*Att.* VIII 12 c, 2; vgl. die folgende Note), sondern auch durch Cicero (*Att.* VIII 1, 2 vom 16. Febr.: *sic enim parari video, ut Luceriam omnes copiae contrahantur*) bezeugt. Stoffel, *Hist. de Jules César, Guerre civile*, I 233, und O. E. Schmidt, *Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero*, I 140, gehen ihrerseits davon aus, daß die Konsuln am 20. Febr. die Kohorten des Pompejus erreichten, und suchen, indem sie annehmen, daß es sich lediglich um eine von ihnen für ihre Person unternommene Reise handle, das Datum ihres Aufbruchs von Capua zu ermitteln, der nach Stoffel am 14. oder 15. Febr., nach O. E. Schmidt aber nach dem Empfang der durch D. Lälus überbrachten Aufträge des Pompejus (S. 54 ff.) oder gar erst nach dem Einlaufen der Kunde von der am 15. Febr. erfolgten Ankunft Cäsars vor Corfinium stattgefunden haben soll. Beide haben demnach die obige Angabe, die im Hinblick auf die militärische Lage durchaus glaubwürdig erscheint, übersehen.

2) *Att.* VIII 12 c, 2 (Brief des Pompejus an Domitius aus Luceria vom 16. Febr.): *quam ob rem te magno opere hortor, ut quam primum cum omni copia huc venias. Consules constituerunt idem facere*.

3) Ebenda § 3: *consules praesidia omnia deducturi sunt aut in Siciliam ituri*. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß *aut in et* geändert werden muß. Eine Alternative liegt überhaupt nicht vor; denn es war ja beschlossene Sache, daß sich die Truppen der Konsuln nach Sicilien begeben sollten (S. 54 ff.), und andererseits selbstverständlich, daß man unterwegs noch so viele Besatzungen wie möglich an sich zu ziehen suchte. Demgemäß schreibt auch Pompejus *Att.* VIII 12 a, 4 am 19. Februar an die Konsuln, deren baldiges Eintreffen er noch nicht erwartete: *vos hortor, ut, quodcumque militum contrahere poteritis, contrahatis et eodem (Brundisium) veniatis quam primum*. Zu *deducturi sunt* hat man eine nähere Bestimmung vermißt und daher den Ausfall von *ad me* oder *huc* oder *eo* (Wesenberg, Boot, Tyrrell) oder von *Brundisium* (O. E. Schmidt a. a. O. S. 138) angenommen. Das Wahrscheinlichste ist es aber doch wohl, daß die fraglichen Besatzungen zur Verstärkung des konsularischen Heeres selbst dienen sollten, in welchem Falle jeder weitere Zusatz entbehrt werden kann.

4) *Att.* VIII 14, 1. IX 1, 1.

5) *Att.* IX 10, 8. Hiernach war der 1. März der fünfte Tag, den Pompejus in Brundisium zubrachte, woraus sich bei der den Anfangs- und den Endtermin

Truppen, deren Marsch etwas mehr Zeit erforderte, trafen nach Stoffels¹⁾ wahrscheinlicher Annahme wohl am 27. oder 28. dort ein. Im ganzen beliefen sich die Streitkräfte der Republikaner, die sich in Brundisium versammelten, auf fünf Legionen²⁾, wozu sich noch ein Reiterkorps von 800 Mann gesellte, das aus Hirten und Sklaven des Pompejus und seiner Parteigenossen gebildet worden war.³⁾ Die Gesamtzahl dieser Truppen wurde anfänglich auf 30000⁴⁾, später jedoch der Bestand der von den Konsuln zuerst nach Griechenland übergesetzten 30 Kohorten⁵⁾ auf 15000⁶⁾ Mann geschätzt. Man hat wohl bei diesen beiden Berechnungen die Reiterei, die sehr schwach gewesen zu sein scheint⁷⁾, außer Betracht gelassen und bei der ersten die Kohorte auf 600, bei der zweiten aber auf 500 Mann veranschlagt. Nach Stoffels⁸⁾ Ansicht entspricht die Schätzung der Pompejanischen Streitkräfte auf 30000 Mann ungefähr dem wirklichen Totalbestand, indem zu den 25000 Mann der 5 Legionen noch die Reiterei und die Hilfstruppen hinzuzurechnen seien. Das Vorhandensein von Hilfstruppen, die in Kohorten eingeteilt zu werden pflegten, wird indessen dadurch ausgeschlossen, daß die Gesamtzahl der in Brundisium befindlichen Kohorten 50⁹⁾ betrug und demnach in den 5 Legionen

einschließenden Rechnungsweise der Römer als Datum seiner Ankunft der 25. Febr. ergibt. Über Ciceros Vorausberechnung vgl. *Att.* VIII 9, 4.

1) A. a. O. I 245. 2) *Caes. b. c.* III 4, 1.

3) Vgl. *Caes. b. c.* I 24, 2 (Pompeius) *servos, pastores armat atque iis equos attribuit: ex his circiter CCC equites conficit* mit III 4, 4: *DCCC ex servis pastoribusque suis suorumque coegerat*. Offenbar ist an beiden Stellen von dem nämlichen Korps die Rede und an der ersten vor CCC die Ziffer D ausgefallen. Mit Unrecht bezieht Kraner-Hofmann zu I 24, 2 die zweite Stelle auf den unmittelbar vorher in einem Nebensatze genannten Sohn des Pompejus, während ebenso wie weiter unten zu § 6 *numerus expleverat* der die ganzen Rüstungen veranstaltende Vater als Subjekt zu denken ist.

4) *Att.* IX 6, 3. 5) *Plut. Pomp.* 62.

6) Über Pompejus' Überfahrt nach Griechenland war zuerst in Capua ein auf den Mitteilungen einer Clodia beruhendes falsches Gerücht verbreitet, wonach er sich am 4. März mit seinen sämtlichen Truppen in der Stärke von 30000 Mann eingeschifft hatte (*Att.* IX 6, 3). Atticus bezweifelte diese Angabe, worauf Cicero (*Att.* IX 9, 2) erwidert: *recte non credis de numero militum: ipso dimidio plus scripsit Clodia*. Es liegt am nächsten, diese Stelle mit Schütz und Billerbeck so aufzufassen, daß von der von Clodia ursprünglich genannten Zahl die Hälfte in Wegfall kam. Nach Tyrrells Ansicht sollen die Konsuln in Wirklichkeit 20000 Mann übergesetzt haben und hierzu von Clodia noch die Hälfte hinzugefügt worden sein.

7) Man gewinnt diesen Eindruck aus der Aufzählung der verschiedenen Kontingente, aus denen sich die beim Beginn des Feldzuges in Griechenland auf 7000 Mann gebrachte Reiterei zusammensetzte (*Caes. b. c.* III 4, 3 ff.). Es wird hier neben zahlreichen aus Griechenland und dem Orient gekommenen Abteilungen keinerlei italische Reiterei außer dem aus Hirten und Sklaven gebildeten Korps von 800 Mann (s. oben) erwähnt.

8) A. a. O. I 246.

9) Vgl. *Plut. Pomp.* 62 mit *Caes. b. c.* I 25, 2. Es wurden hiernach zunächst

gerade aufging. Was ferner die Reiterei betrifft, so kann dieselbe allein die Stärke von 5000 Mann bei weitem nicht erreicht haben.¹⁾

Am 11. März erhielt Cicero auf seinem Formianum von Capua aus die Nachricht, daß sich Pompejus am 4. März mit sämtlichen Truppen in der Stärke von 30000 Mann eingeschifft habe.²⁾ Tatsächlich hatten jedoch zunächst nur die Konsuln mit 30 Kohorten Brundisium verlassen.³⁾ Da von dem Tage der Einschiffung an nördliche Winde wehten, während die Fahrt von Brundisium nach Dyrrhachium fast genau nordwärts gerichtet sein mußte, so vermutet Stoffel⁴⁾ mit Wahrscheinlichkeit, daß sich die Abfahrt noch einige Tage verzögert habe. Pompejus blieb mit 20 Kohorten noch in Brundisium, um die Rückkehr der Schiffe, die zu einem Transport der ganzen Armee nicht hinreichten, abzuwarten.⁵⁾ Man wird wohl mit Ihne⁶⁾ anzunehmen haben, daß unter den von den Konsuln mitgenommenen Truppen sich die beiden von Cäsar herrührenden Legionen befanden, denen Pompejus sich allein nicht anvertrauen durfte.

Cäsar erreichte auf seinem Vormarsch am 1. März⁷⁾ Arpi im nördlichen Apulien und langte am 9. März⁸⁾ vor Brundisium an, wie es Cicero vorausgerechnet hatte.⁹⁾ Die Streitkräfte, welche er bei sich hatte, beliefen sich auf 6 Legionen, von denen 3 aus Veteranen bestanden und 3 neu ausgehoben und auf dem Marsche komplettiert worden waren. Wie Cäsar selbst bemerkt, zählten hierbei die (18) Kohorten des Domitius nicht mit, da er sie sogleich von Corfinium nach Sicilien geschickt hatte.¹⁰⁾

Stoffel¹¹⁾ hält es für ausgeschlossen, daß Cäsar vor der Einnahme Brundisiums an eine Expedition dorthin habe denken können, und betrachtet daher jene Angabe als ein Glossen, das im Mittelalter von einem nicht besonders scharfsinnigen Interpreten in den Text gesetzt worden sei. Bei genauerer Prüfung ergibt sich jedoch ein anderer Sachverhalt. Durch Plutarch und Appian¹²⁾ erfahren wir, daß vor der am 23. April erfolgten Vertreibung Catos aus Sicilien durch Curio¹³⁾ schon Asinius Pollio von Cäsar zur Eroberung der Insel abgesandt worden war. Man wird daher in ihm, wie schon längst vermutet worden ist¹⁴⁾, den Befehlshaber der

von den Konsuln 30 Kohorten übergesetzt, während 20 unter Pompejus noch in Brundisium verblieben.

1) Vgl. S. 61 Note 7.

2) *Att.* IX 6, 3. Über die Abfassungszeit vgl. Sternkopf, *quaest. chron.* S. 62.

3) *Plut. Pomp.* 62, vgl. *Plut. Caes.* 35. *Caes. b. c.* I 25, 2. *App. b. c.* II 38. *Dio* XLI 12, 1. *Cic. Att.* IX 9, 2.

4) *A. a. O.* I 27 II 423. 5) *Caes. b. c.* I 25, 2 ff. 6) *Röm. Gesch.* VI 585.

7) *Att.* IX 3, 2. 8) *Att.* IX 13 a, 1. 9) *Att.* IX 3, 2.

10) *Caes. b. c.* I 25, 1 ff. 11) *A. a. O.* I 304 ff.

12) *Plut. Cat. Min.* 53. *App. b. c.* II 40.

13) *Caes. b. c.* I 30, 2 ff. Über das Datum vgl. *Att.* X 16, 3.

14) Vgl. Kraner-Hofmann zu *Caes. b. c.* I 25, 2. Glöde, *über die Quellen des Pompej. Bürgerkrieges. I. Cäsars histor. Glaubwürdigkeit in den Kommentarien vom Bürgerkrieg*, Kiel 1871 S. 13.

Domitianischen Kohorten zu erblicken haben. Ein Gegenargument glaubt allerdings Basiner¹⁾ daraus entnehmen zu müssen, daß nach Appian Pollio erst nach Pompejus' Überfahrt nach Griechenland sich nach Sicilien begeben haben soll. Auf einen andern Zeitpunkt führt indessen der Bericht Plutarchs, wonach Cato zuerst von Pollios Ankunft in Messana und erst nachher von Pompejus' Überfahrt Kenntnis erhielt. Da Cäsar ungeachtet der bedeutenden Anforderungen, die er an die Marschfähigkeit seiner Truppen stellte, erst am 9. März nach Brundisium gelangte (S. 62), so konnte Pollio, wenn er gleichzeitig mit Cäsar (21. Februar) von Corfinium abmarschierte, die viel weiter entfernte Meerenge erst etwa um die Zeit erreichen, als Pompejus sich nach Griechenland einschiffte (17. März, vgl. S. 64). Plutarchs Darstellung macht demnach, indem sie mit einem solchen Sachverhalt sehr wohl im Einklang steht, entschieden den Eindruck der Glaubwürdigkeit. Andererseits wird aber die von Stoffel beanstandete Angabe von der Entsendung der Domitianischen Kohorten von Corfinium nach Sicilien auch durch Cäsars Bericht selbst gestützt. Er behauptet nämlich, die Verfolgung des Pompejus nach Griechenland deshalb aufgegeben zu haben, weil er das Eintreffen von Schiffen aus entfernteren Gegenden in Gallien und Picenum sowie von der Meerenge hätte abwarten müssen und dies wegen der (für die Schifffahrt) ungünstigen Jahreszeit zuviel Zeit in Anspruch genommen hätte.²⁾ Nun konnte aber Cäsar von der Meerenge aus bloß dann Schiffe erhalten, wenn seine Truppen dort bereits festen Fuß gefaßt hatten. Nach unserer Berechnung (S. 56 Anm. 3) hatten sich in Corfinium an Cäsar 18 Kohorten ergeben, die man in den beiden aus den dortigen Truppen gebildeten Legionen³⁾ leicht wieder erkennen wird.

Nach seiner Ankunft vor Brundisium (9. März), das die Konsuln mit dem größten Teile des Heeres bereits verlassen hatten (S. 62), war Cäsar zunächst noch darüber im Unklaren, ob Pompejus dort zurückgeblieben sei, um diesen Punkt zu behaupten und auf diese Weise das ganze adriatische Meer leichter zu beherrschen, oder ob nur Mangel an Schiffen seine Abfahrt verzögert hätte. Indem er befürchtete, daß sein Gegner überhaupt nicht gesonnen sei, Italien aufzugeben, traf er nunmehr Anstalten, den Hafen an der engsten Stelle von beiden Seiten aus durch Dämme und Flösse zu sperren, in der Absicht, durch solche Vorkehrungen entweder Pompejus zu schleuniger Abfahrt zu zwingen oder ihn überhaupt

1) *De bello civili Caesariano*. Pars I, Moskau 1883, S. 66 ff.

2) *Caes. b. c.* I 29, 2. Der 17. März, an welchem Pompejus nach Griechenland übersetzte, entsprach dem 26. Januar des julianischen Kalenders.

3) Vgl. *Caes. b. c.* II 23, 1: *C. Curio in Africam profectus ex Sicilia . . . II legiones . . . transportabat* mit 28, 1: *legionesque eas traduxerat Curio, quas superioribus temporibus Corfinio receperat Caesar*.

darán zu hindern.¹⁾ Zugleich wurde die Stadt auf der Landseite durch einen Wall und einen Graben abgeschlossen.²⁾ Pompejus suchte seinerseits die Sperrung des Hafens zu hindern, indem er große Handelsschiffe mit dreistöckigen Türmen, die mit Wurfmaschinen und den verschiedenartigsten Geschossen versehen waren, gegen die feindlichen Flösse herantreiben ließ, wodurch es Tag für Tag zu Kämpfen mit Schleudern, Pfeilen und sonstigen Geschossen kam. Immerhin gelang es Cäsar, in neun Tagen (9.—17. März) seine Arbeiten nahezu zur Hälfte zu vollenden. Da kehrten die Schiffe, welche die Konsuln mit 30 Kohorten nach Dyrhachium gebracht hatten, von dort zurück, worauf Pompejus sofort seine Vorbereitungen für die Abfahrt traf. Nachdem die Tore der Stadt gesperrt und ihre Straßen, sowie auch zwei außerhalb der Stadt zum Hafen führende Zugänge unpassierbar gemacht worden waren, um ein sofortiges Nachdrängen des Feindes zu verhüten, ließ er die Soldaten in aller Stille die Schiffe besteigen und stach noch an dem nämlichen Tage, an welchem die Transportflotte gekommen war (17. März), gegen den Eintritt der Nacht in See.³⁾ Nach dem julianischen Kalender entsprach dieser Tag dem 26. Januar und fiel mithin noch mitten in den Winter, doch war nach einer Äußerung Ciceros die Witterung um diese Zeit für die Schifffahrt günstig.⁴⁾

Nach Plutarch soll sich Cäsar darüber gewundert haben, daß Pompejus Italien preisgegeben hätte, obwohl er im Besitze eines festen Platzes gewesen wäre und das Meer beherrscht hätte und außerdem noch das Eintreffen der spanischen Armee hätte abwarten können.⁵⁾ Diese Angabe verdient keinen Glauben; denn wenn Pompejus nicht ohnehin gesonnen gewesen wäre, Italien zu verlassen, so wäre er durch die ihm drohende Einschließung dazu gezwungen worden.

1) Caes. b. c. I 25, 3 ff. Über den Zweck der zur Sperrung des Hafens getroffenen Veranstaltungen vgl. Cäsars Brief an Q. Pedius vom 14. März Att. IX 14, 1: *Pompeius se oppido tenet; nos ad portas castra habemus. conamur opus magnum et multorum dierum propter altitudinem maris; sed tamen nihil est, quod potius faciamus. ab utroque portus cornu molis iacimus, ut aut illum quam primum traicere quod habet Brundisi copiarum cogamus aut exitu prohibeamus.*

2) Att. IX 12, 1. 3.

3) Caes. b. c. I 26, 1 ff. Plut. Pomp. 62. App. b. c. II 40. Dio XLI 12. Bei Appian und Dio werden Cäsars Veranstaltungen zur Sperrung des Hafens übergegangen und statt dessen Sturmangriffe auf die Stadt erwähnt, die höchstens darauf berechnet gewesen sein könnten, die Aufmerksamkeit des Feindes vom Hafen abzulenken. Nach Cäsar erfolgte die Abfahrt *sub noctem*, womit Appians Angabe *περὶ δειλὴν ἑσπέραν* übereinstimmt. Über das Datum vgl. Att. IX 15, 6 und Plut. Caes. 56.

4) Att. IX 13, 3 (24. März): *fuit enim pridie Quinquatrus (18. März) egregia tempestas, qua ego illum (Pompeium) usum puto.* In Übereinstimmung hiermit berichtet App. b. c. II 40, daß der Wind den Pompejanern günstig gewesen sei.

5) Plut. Pomp. 63.

In politischer Hinsicht schien mit Cäsars Ankunft vor Brundisium insofern eine Wendung eingetreten zu sein, als Pompejus, der bisher einem Vergleich stets abgeneigt gewesen war (S. 19 ff.), nunmehr seinerseits Friedensverhandlungen eröffnete, über die uns von Cäsar außer dem in den Kommentarien gegebenen Bericht¹⁾ auch briefliche Mitteilungen²⁾ an seine in Rom verbliebenen Vertrauten C. Oppius und L. Cornelius Balbus vorliegen. Es ergibt sich hieraus folgender Sachverhalt: Auf seinem Marsche nach Brundisium hatte Cäsar einen Pompejanischen *praefectus fabrum*, Numerius Magius aus Cremona, gefangen genommen, jedoch wieder entlassen, in der Hoffnung, daß er Pompejus zureden würde, lieber ihn selbst zum Freunde zu wählen, als die Republikaner, die ihnen beiden stets durchaus feindlich gesinnt gewesen seien.³⁾ Pompejus schien diesem Wunsche entgegenzukommen, indem er nach Cäsars Ankunft vor Brundisium Magius mit Friedensanträgen an ihn absandte, über deren Inhalt nichts verlautet.⁴⁾ Cäsar erwiderte hierauf, indem er sich des nämlichen Boten bediente, daß er sich mit Pompejus über alle Punkte auf dem Wege einer Unterredung zu verständigen wünsche, erhielt jedoch keine Antwort.⁵⁾

Cäsar hat in seinen Kommentarien diesen Sachverhalt entstellt.⁶⁾ Es geschieht dies zunächst durch die Angabe, daß er schon zur Zeit, als er den Magius aus der Gefangenschaft entließ, das Verlangen nach einer Unterredung mit Pompejus geäußert habe. In dem von Cäsar selbst an Oppius und Balbus gerichteten Briefe *Att. IX 7c* wird hiervon nichts gesagt, obwohl kein Anlaß vorgelegen hätte, eine solche Mitteilung zu unterdrücken. Noch schlimmer steht es mit der Behauptung, daß Magius nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft nicht zurückgeschickt worden sei, während aus dem zweiten Briefe an Oppius und Balbus *Att. IX 13a* das Gegenteil hervorgeht. Cäsar hat demnach den ganzen Hergang in der Weise zusammengezogen, daß sich an Magius' Entlassung aus der Gefangenschaft sogleich seine Nichtwiederkehr von seiner zweiten Sendung zu Pompejus anschließt, andererseits aber das Verlangen nach

1) *Caes. b. c. I 24*, 5 ff., 26, 2.

2) *Cic. Att. IX 7c*, 2. 13a, 1.

3) *Att. IX 7c*, 2; vgl. *Caes. b. c. I 24*, 4 ff.

4) *Att. IX 13a*, 1: a. d. VII *Idus Martias Brundisium veni, ad murum castra posui. Pompeius est Brundisii misit ad me N. Magium de pace: quae visa sunt respondi. . . . cum in spem venero, de compositione aliquid me conficere, statim vos certiores faciam.*

5) *Caes. b. c. I 24*, 5 ff.; vgl. 26, 2.

6) Vgl. Drumann, *Röm. Gesch.* III 438 Note 44. Eyssenhardt, *Jahrb. f. Phil.* Bd. 85, 1862, S. 763 ff. Glöde, *Die Quellen des Pompejan. Bürgerkrieges I*, Kiel 1871, S. 19 ff. Basiner, *De bello civili Caesariano quaestiones Caesarianae. Pars I*, Moskau 1883, S. 59 ff. Pfannschmidt, *Zur Geschichte des Pompejan. Bürgerkrieges. Progr. d. Gym. zu Weissenfels*, 1888, S. 8. O. E. Schmidt, *Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero I* 151 ff.

einer Unterredung, das erst in der Antwort auf Pompejus' Anträge ausgesprochen worden sein kann, gleich mit der Freigabe des Präfekten in Verbindung gebracht wird. Wie man sieht, ist Cäsars Darstellung darauf berechnet, sich selbst die Initiative bei den Friedensverhandlungen, Pompejus dagegen ein durchaus ablehnendes Verhalten zuzuschreiben.¹⁾

Immerhin kann aus Cäsars Mitteilungen an Oppius und Balbus (*Att.* IX 7c, 2) über die an die Entlassung des Magius geknüpften Erwartungen (S. 65) und aus der später in dem Briefe *Att.* IX 13a, 1, geäußerten Hoffnung auf das Zustandekommen eines Vergleichs²⁾ gefolgert werden, daß ihm auch jetzt noch ebenso wie früher (S. 18 ff.) eine friedliche Einigung erwünscht war. Der kürzeste Weg hierzu war eine Unterredung mit Pompejus, die Cäsar schon beim Beginn der Feindseligkeiten nicht bloß nach seinem eigenen, sondern auch nach Dios ihm selbst keineswegs günstigen Bericht vergeblich herbeizuführen gesucht hatte (S. 3, 9, 16). Es erscheint daher sehr wohl glaublich, daß er auch jetzt wieder hiernach verlangte. Das Scheitern der Unterhandlungen ist also wohl auf Pompejus' Abneigung gegen eine Zusammenkunft zurückzuführen. Allem Anschein nach war sein Bestreben lediglich darauf gerichtet, einen Stillstand in den von Cäsar zur Sperrung des Hafens unternommenen Arbeiten herbeizuführen, den auch Cicero als eine notwendige Folge der Unterhandlungen betrachtete.³⁾

Cäsar zeigte sich während seines Aufenthaltes vor Brundisium auch noch weiterhin bemüht, zu einer Verständigung mit seinem Gegner zu gelangen. Nach der Darstellung der Kommentarien⁴⁾, die wir zunächst hier wiedergeben, bediente er sich zu diesem Zwecke seines Legaten C. Caninius Rebilus, der mit dem mit Pompejus vertrauten L. Scribonius Libo verwandt und befreundet war. Es kam zwischen beiden zu einer Unterredung, die außerhalb Brundisiums, jedoch an einem hiervon nicht sehr weit entfernten Orte stattgefunden haben muß. Rebilus machte dem ihm erteilten Auftrag gemäß Libo die Mitteilung, Cäsar wünsche eine Unterredung mit Pompejus zu haben und hege die Zuversicht, daß alsdann die Feindseligkeiten unter billigen Bedingungen eingestellt werden könnten, was namentlich Libo selbst zum Ruhme gereichen würde, wenn es auf

1) Von Cäsar hängt ab *Plut. Pomp.* 63: 'Ἐλὼν γὰρ (Καῖσαρ) Νουμέριον Πομπήϊου φίλον ἀπέστειλεν εἰς Βρεντέσιον ἐπὶ τοῖς ἴσοις ἀξιῶν διαλλαγῆναι· Νουμέριος δὲ Πομπήϊον συνεξέπλευσεν.

2) Vgl. S. 65 Anm. 4.

3) *Att.* IX 13, 8 (24. März): *omnia misera, sed hoc nihil miserius: Pompeius N. Magium de pace misit et tamen oppugnatur, quod ego non credebam, sed habeo a Balbo litteras, quarum ad te exemplum misi.* IX 14, 2 (25. März) nach Erwähnung der von Cäsar zur Absperrung des Hafens von Brundisium getroffenen Veranstellungen: *ubi est illa pax, de qua Balbus scripserat torqueri se?*

4) *Caes. b. c.* I 26, 3 ff.

seine Veranlassung geschähe. Libo reiste darauf zu Pompejus¹⁾ und überbrachte bald nachher von ihm den Bescheid, daß ohne die Konsuln über keinen Vergleich unterhandelt werden könnte. Nachdem so auch dieser Versuch gescheitert war, stand Cäsar endlich von weiteren Friedensbemühungen ab.

Über diese Verhandlungen²⁾ liegt noch ein zweiter, sehr kurz gefaßter Bericht bei Dio vor.³⁾ Hiernach schickte Pompejus die Konsuln nach Griechenland voraus, damit sie nicht von ihm abfielen.⁴⁾ Als Cäsar nun erkannte, daß Brundisium schwer einzunehmen war, forderte er ihn zu einem Vergleich auf, erhielt jedoch lediglich den Bescheid, daß seine Vorschläge den Konsuln mitgeteilt werden sollten, weil man beschlossen hätte, mit bewaffneten Bürgern nicht in Unterhandlungen einzutreten.

Dio und Cäsar stimmen demnach darin überein, daß Pompejus die Mitwirkung der Konsuln als notwendig für das Zustandekommen eines Vergleichs bezeichnete. Als ein neues Moment tritt uns jedoch bei Dio entgegen der zur Motivierung dieser Auffassung angeführte Beschluß, sich mit bewaffneten Bürgern in keinerlei Verhandlungen einzulassen. Es sollte demnach Cäsar gegenüber das nämliche Verhalten beobachtet werden, das im Verkehr mit den Vertretern auswärtiger, mit Rom in keinem Vertragsverhältnis stehender Staaten üblich war; denn ein solcher hatte, wenn er Unterhandlungen anzuknüpfen wünschte, sein Anliegen zunächst dem in erster Linie in Betracht kommenden Feldherrn vorzutragen.⁵⁾ Es war dies lediglich eine Konsequenz des Beschlusses, durch welchen Cäsar zum Landesfeind erklärt worden war (S. 33 ff.). Wie Pompejus, so hielt auch Cicero, der damals auf eine von dem älteren Balbus gegebene Anregung⁶⁾ die Herbeiführung eines Vergleichs selbst

1) O. E. Schmidt, *Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero*, I 152, ist demnach im Irrtum, wenn er annimmt, daß die Unterredung zwischen Rebilus und Libo in Brundisium stattgefunden hätte.

2) Nach O. E. Schmidt a. a. O. sollen dieselben vor dem 14. März stattgefunden haben, weil Cäsar erst nach dem Scheitern seiner Friedensversuche beschlossen hätte *de bello agendum* (b. c. I 26, 6) und die zur Sperrung des Hafens dienenden Veranstaltungen bereits am 14. März im Gange gewesen seien (s. oben S. 64 Note 1). Aus b. c. I 26, 2: *atque haec Caesar ita administrabat, ut condiciones pacis dimittendas non existimaret* geht jedoch ebenso wie aus Ciceros Klagen über die Fortdauer der Feindseligkeiten nach Magius' Ankunft bei Cäsar (S. 66 Anm. 3) hervor, daß diese Arbeiten mit den Verhandlungen gleichzeitig stattfanden.

3) Dio XLI 12, 1 ff.

4) *μη καὶ νεοχμώσωσι τι κατὰ χώραν ἐπομείναντες*. Wie *νεοχμοῦν*, so wird auch *νεοχμὸν ποιεῖν* in der Bedeutung „abfallen“ gebraucht. Vgl. Herodot IX 99. 104.

5) Mommsen, *Röm. Staatsr.* III 1150.

6) *Att.* VIII 15a, 1 ff. (geschrieben in Rom gegen Anfang März): *obsecro te, Cicero, suscipe curam et cogitationem dignissimam tuae virtutis, ut Caesarem et Pompeium perfidia hominum distractos rursus in pristinam concordiam reducas . . .*

ins Auge gefaßt hatte, eine Friedensverhandlung ohne die Konsuln für untunlich und bedauerte darum ihre Abwesenheit.¹⁾ Die über Cäsar verhängte Ächtung war jedenfalls der Grund, weshalb Rebilus sich nicht selbst nach Brundisium begab, wo seine persönliche Sicherheit gefährdet gewesen wäre (S. 33 ff.), sondern Libos Vermittlung in Anspruch nahm.

Soviel steht jedenfalls fest, daß Pompejus sich gegen diesen Friedensversuch von vornherein ablehnend verhalten hat, da dies nicht nur von Cäsar gemeldet, sondern auch durch Dios unabhängigen Bericht bestätigt wird. Von Rechtswegen war ein Vergleich mit Cäsar allerdings unzulässig ohne die Konsuln, denen nach der Auflösung des Senats allein die Leitung der politischen Angelegenheiten zustand.²⁾ Tatsächlich beherrschte aber doch Pompejus die Situation; denn wenn er sich mit Cäsar einigte, so wäre es für die Republikaner aussichtslos gewesen, den Kampf mit den beiden Machthabern zusammen aufzunehmen. Seine Weigerung, sich persönlich mit Cäsar zu verständigen, kann also nur darin ihren Grund haben, daß er ebenso wie früher (S. 19 ff.) einem Vergleich durchaus abgeneigt war, was auch von Cicero angenommen wird.³⁾ Das staatsrechtliche Bedenken, hinter welchem sich Pompejus jetzt verschanzte, gibt sich schon dadurch, daß er kurz zuvor selbst Numerius Magius zur Anknüpfung von Friedensverhandlungen an Cäsar gesandt hatte (S. 65 ff.), als eine leere Ausflucht zu erkennen. Wie wir bereits gesehen haben, sollte diese Sendung lediglich die Einstellung der zur Sperrung des Hafens dienenden Arbeiten bewirken. Nachdem Pompejus jedoch erkannt hatte, daß dieser Zweck durch Verhandlungen nicht zu erreichen war, ließ er sich auf solche überhaupt nicht mehr ein.

Daß Cäsar im Gegensatze hierzu angelegentlich bemüht war, zu einer Verständigung zu gelangen, erhellt nicht bloß aus den bisher angeführten Tatsachen, sondern auch aus verschiedenen Äußerungen, die er selbst oder seine Vertrauten in dieser Zeit taten. So erklärte der jüngere Balbus bei einer Zusammenkunft, die er am 24. Februar mit Cicero auf dessen Formianum hatte, Cäsar wünsche nichts mehr, als Pompejus einzuholen und sich mit ihm zu versöhnen. Um die nämliche Zeit schrieb

1) Att. IX 9, 2 (17. März): *quod consules laudas, ego quoque animum laudo, sed consilium reprehendo; discessu enim illorum actio de pace sublata est, quam quidem ego meditabar.*

2) Erst nach dem Rücktritt der Konsuln ist diese Funktion in Verbindung mit dem allgemeinen militärischen Oberbefehl auf Pompejus übergegangen. Vgl. S. 28 ff.

3) Att. VIII 15, 3 (3. März): *recentissima tua est epistola Kal. data, in qua optas congressum pacemque non desperas; sed ego, cum haec scribebam, nec illos congressuros nec, si congressi essent, Pompeium ad ullam condicionem accessurum putabam.* Nicht viel günstiger urteilte der ältere Balbus in dem kurz zuvor geschriebenen Briefe Att. VIII 15a, 1: (Pompeius) *ut adduci tali tempore ad ullam condicionem possit, magis opto quam spero.*

der ältere Balbus von Rom aus an Cicero, Cäsar hege keinen weiteren Wunsch, als unter dem Prinzipat des Pompejus ohne Furcht zu leben.¹⁾ Cicero bringt diesen Versicherungen allerdings großes Mißtrauen entgegen; doch scheint dasselbe keineswegs berechtigt. Was die erste Äußerung betrifft, so hat Cäsar durch sein Verhalten vor Brundisium ja zur Genüge gezeigt, daß ihm das Zustandekommen eines Vergleichs erwünscht war. Ebenso wird man auch geneigt sein, der zweiten Behauptung Glauben zu schenken, wenn man in Erwägung zieht, daß eben nur die Furcht vor einer Anklage der Grund war, weshalb Cäsar bis zum Antritt seines zweiten Konsulats im Besitze seiner Provinzen zu verbleiben wünschte.²⁾ Das Prinzipat des Pompejus hat sich Cäsar wahrscheinlich in der Weise vorgestellt, daß derselbe, wie es bisher der Fall war, in Rom verbliebe und daselbst den Gang der politischen Angelegenheiten beherrschte, während er selbst entweder aufs neue die gallischen Provinzen oder vielleicht den Krieg mit den Parthern, an denen die Niederlage des Crassus noch gerächt werden mußte, zu übernehmen gedachte. Ferner spricht auch Cäsar selbst in einem kurz vor seiner Ankunft vor Brundisium an Oppius und Balbus gerichteten Briefe die Absicht aus, sich mit Pompejus zu versöhnen.³⁾

Im Hinblick auf solche Äußerungen hat die von Drumann, Nitzsch und Basiner vertretene Annahme, daß Cäsars Friedensbemühungen vor Brundisium nicht ernst gemeint gewesen seien⁴⁾, sehr wenig Wahrscheinlichkeit; denn es ist nicht einzusehen, weshalb Cäsar sogar seine Vertrauten über seine Absichten hätte täuschen sollen. Basiner meint, die Unterhandlungen hätten den Zweck gehabt, Pompejus bis zur Vollendung der Hafensperre in Brundisium festzuhalten, und Nitzsch scheint der gleichen Ansicht zu sein. Es spricht indessen nicht zugunsten dieser Annahme, daß Cäsar eine Unterredung mit Pompejus zu haben wünschte und sich so für denjenigen Weg entschied, auf welchem am raschesten eine Einigung zu erzielen war. Zudem fallen Cäsars Friedensversuche in eine Zeit, in der Pompejus die Rückkehr der zum Transport seiner Truppen bestimmten

1) *Att.* VIII 9, 4 (25. Februar): *idem* (Balbus) *aiebat nihil malle Caesarem, quam ut Pompeium adsequeretur — id credo — et rediret in gratiam: id non credo Balbus quidem maior ad me scribit nihil malle Caesarem quam principe Pompeio sine metu vivere: tu, puto, haec credis.*

2) Nach dem Ausbruch des Bürgerkrieges hat Cäsar, wie wir bereits gesehen haben (S. 18), auch diese Forderung fallen lassen, aber sich doch wenigstens, indem er verlangte, daß Pompejus sich in seine Provinzen begäbe, einen günstigen Ausgang des ihm als Privatmann drohenden Prozesses zu sichern gesucht.

3) *Att.* IX 7c, 1: *consilio vestro utar lubenter, et hoc lubentius, quod mea sponte facere constitueram, ut quam lenissimum me praeberem et Pompeium darem operam ut reconciliarem.*

4) Drumann, *Gesch. Roms* III 438, Note 44. Nitzsch, *Geschichte der römischen Republik*, herausgeg. v. Thouret, Bd. II, Leipzig 1885, S. 240. Basiner, *De bello civili Caesariano*, pars I 59 ff.

Flotte noch erwartete. Basiner glaubt seine Ansicht allerdings auch auf ein Zeugnis stützen zu können, indem er Suet. *Caes.* 34 ins Feld führt. Es heißt daselbst, Cäsar habe vor Brundisium den vergeblichen Versuch gemacht, Pompejus und die Konsuln durch alle möglichen Hemmnisse am Auslaufen zu hindern: *frustra per omnis moras exitu prohibere conatus*. Bei unbefangener Betrachtung dieser Angabe wird man aber wohl geneigt sein, zunächst an die von Cäsar versuchte Sperrung des Hafens zu denken, in welchem Falle allerdings die Erwähnung der schon vor Cäsars Ankunft in See gegangenen Konsuln auf einem Irrtum beruht. Als Beleg für den Gebrauch von *mora* in konkretem Sinne mag Plaut. *Stich.* 309: *removete moram*, wo das Öffnen einer verschlossenen Tür verlangt wird, angeführt werden.

Einen Beweis gegen wirkliche Friedensabsichten Cäsars wollen Drumann und Basiner darin finden, daß auch, nachdem Magius von Pompejus mit Friedensanträgen abgesandt worden war, die zur Sperrung des Hafens getroffenen Veranstaltungen gleichwohl ihren Fortgang nahmen (s. oben S. 66 Anm. 3 und 67 Anm. 2). Aber Cäsar wäre ein schlechter Feldherr und ein noch schlechterer Politiker gewesen, wenn er die Einstellung dieser mit ihrem Fortschreiten die eigene Position immer günstiger gestaltenden Arbeiten angeordnet hätte, ohne zuvor mit seinem Gegner wenigstens zu einer prinzipiellen Verständigung gelangt zu sein, zu deren Herbeiführung die von ihm gewünschte, jedoch nicht zustande gekommene Unterredung dienen sollte.

Seit dem Beginn des Krieges hatte sich Cäsars Lage durch die Eroberung Italiens und den Übertritt zahlreicher republikanischer Kohorten zur eigenen Armee wesentlich gebessert. Nichtsdestoweniger war er auch jetzt noch erheblich schwächer, als sein Gegner, der in Spanien eine kriegsgeübte Armee besaß und bald in der Lage war, im Osten ein zweites beträchtliches Heer und eine gewaltige Flotte aufzubieten. Pompejus gewann die hierfür erforderliche Zeit dadurch, daß Cäsar durch Mangel an Schiffen gehindert war, ihm sofort nach Griechenland zu folgen (S. 63), und sich so darauf angewiesen sah, seinen nächsten Angriff auf Spanien zu richten. Auf diese Weise mußte der Krieg sich notwendig in die Länge ziehen, sodaß sein Ausgang in keiner Weise abzusehen war. Cäsar hatte demnach triftige Gründe, auf ein Abkommen mit Pompejus bedacht zu sein. Die voraussichtlich lange Dauer des Krieges erscheint bereits in Plutarchs Bericht über die Sendung des Magius als ein Friedensmotiv¹⁾ und wird als solches auch von Stoffel²⁾ hervorgehoben.

1) Vgl. S. 19 Anm. 4.

2) *Hist. de Jules César, Guerre civile* I 252. Daß es Cäsar auch jetzt noch ernstlich um einen Vergleich zu tun war, wird auch von Mommsen, *Röm. Gesch.* III 390, Ihne, *Röm. Gesch.* VI 583 ff., und O. E. Schmidt, *Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero* I 151 ff., angenommen.

Wäre es Cäsar gelungen, den Hafen von Brundisium völlig abzusperren, bevor die Pompejanische Flotte zurückkehrte, so hätte allerdings für ihn die Möglichkeit vorgelegen, den Krieg mit einem Schlage zu beenden. Gleichwohl beruht die bereits im Altertum geäußerte und von der überwiegenden Mehrzahl der neueren Forscher angenommene Ansicht, daß es sich darum gehandelt habe, die Pompejaner an der Abfahrt nach Griechenland zu hindern¹⁾, auf einem Irrtum. Wie Cäsar selbst annahm, waren zur völligen Absperrung des Hafens viele Tage erforderlich²⁾, während die feindliche Flotte bei günstigem Winde ihre Überfahrt in einem einzigen Tage bewerkstelligen³⁾ und demnach sehr bald nach ihrer noch vor dem 9. März (vgl. S. 63) erfolgten Abfahrt wieder eintreffen konnte. Ungünstige Witterungsverhältnisse waren jedenfalls die Ursache, weshalb sich ihre Rückkehr, die man auf den 15. März sicher erwartete⁴⁾, noch bis zum 17. verzögerte. Trotz dieser Verspätung waren bei ihrem Erscheinen die zur Absperrung des Hafens in Angriff genommenen Arbeiten erst nahezu zur Hälfte vollendet (S. 64). Unter solchen Umständen war die Aussicht, Pompejus in Brundisium festzuhalten, von vornherein sehr gering. Cäsar konnte eine solche Hoffnung um so weniger hegen, als er nicht einmal wußte, daß Pompejus für seine Überfahrt die nach Griechenland vorausgesandten Schiffe nötig hatte.⁵⁾

Bei dieser Sachlage erscheint die oben (S. 63) wiedergegebene Darstellung Cäsars, wonach die zur Sperrung des Hafens getroffenen Veranstaltungen in erster Linie darauf berechnet waren, den Gegner zur schleunigen Abfahrt zu zwingen, durchaus einleuchtend. Für den in Aussicht genommenen spanischen Feldzug war die baldige Vertreibung

1) Cic. *Att.* IX 12, 3. Florus II 13, 19. Suet. *Caes.* 34 (vgl. S. 70). Lucan. II 660 ff. Drumann, *Gesch. Roms* III 439. Mommsen, *Röm. Gesch.* III⁸ 388. Nitzsch, *Gesch. d. röm. Republik*, herausgeg. v. Thouret II 240. Basiner, *De bello civili Caesariano*, S. 62. Ihne, *Röm. Gesch.* VI 585.

2) Vgl. S. 64 Anm. 1.

3) Einen Beleg hierfür bietet Ciceros Rückreise aus dem Exil im J. 57. Am 4. Sextilis verließ er Dyrrhachium und langte am 5. bereits in Brundisium an (*Att.* IV 1, 4). Ebenso setzte Cäsar, als er den Feldzug gegen die Pompejaner in Griechenland eröffnete, in einem Tage (4./5. Januar) seine Truppen von Brundisium nach Paläste im nördlichen Epirus über (*Caes. b. c.* III 6, 2).

4) Auf diese Weise erklärt sich die Entstehung eines um den 24. März nach Capua gelangten falschen Gerüchtes, wonach Pompejus seine Überfahrt bereits am 15. März bewerkstelligt hatte (*Att.* IX 14, 3).

5) Es ergibt sich dies nicht bloß aus Cäsars Darstellung, wonach er selbst in Hinsicht auf diesen Punkt im Ungewissen war (*b. c.* I 25, 3: *neque certum inveniri poterat, obtinendine Brundisii causa Pompeius ibi remansisset . . . an inopia navium ibi restitisset*), sondern auch aus einem am 13. März aus Cäsars Lager vor Brundisium an Cicero gerichteten Briefe Dolabellas, nach dessen Angabe Pompejus bereits damals im Begriffe war, zu fliehen, und nur noch den Eintritt günstigen Windes abwartete (*Att.* IX 13, 1; s. S. 72 Anm. 1).

der Pompejaner aus Italien jedenfalls von großer Wichtigkeit. Nachdem einmal der Feind vor die Alternative gestellt war, entweder Brundisium alsbald aufzugeben oder sich dort einschließen zu lassen, war wohl mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß er sich für das Erste entschied. Wie man in Cäsars Lager die Dinge beurteilte, zeigt deutlich ein von dort am 13. März abgesandtes Schreiben Dolabellas an Cicero, worin es als ein glücklicher Erfolg Cäsars bezeichnet wurde, daß Pompejus im Begriffe sei, zu fliehen, und bei dem ersten günstigen Winde absegeln werde.¹⁾ Daß Cäsar seine militärische Aufgabe lediglich in der Vertreibung des Feindes aus Italien erblickte, erhellt auch aus einem Briefe, den sein Anfang März mit einer Truppenabteilung nach Ligurien marschierender Legat M. Cälius Rufus an Cicero richtete.²⁾ Hätte Cäsar Kenntnis davon gehabt, daß Pompejus ohnehin gesonnen war, seine sämtlichen Truppen aus Italien herauszuziehen (S. 54ff.), so hätte er wohl darauf verzichtet, ihm nach Brundisium zu folgen, und auf solche Weise für den spanischen Feldzug viel Zeit gewonnen.

Wie steht es aber nun mit Dios Angabe, daß Pompejus die Konsuln nach Griechenland vorausgeschickt habe, damit sie auf keinen Abfall sannen (S. 67)? Auf den ersten Blick wird man wenig geneigt sein, dieser Motivierung Glauben zu schenken, da sich beide Konsuln bisher als entschiedene Gegner Cäsars bewährt hatten.³⁾ Es liegen indessen einige Angaben vor, welche zeigen, daß wenigstens Lentulus durchaus nicht als zuverlässig betrachtet werden durfte. Seine Schulden sollen so bedeutend gewesen sein, daß er nur von einer Zerrüttung des Staates Heil erwarten konnte.⁴⁾ Man glaubte daher, daß er für denjenigen zu haben wäre, der ihm den höchsten Preis zahlte.⁵⁾ Unter solchen Umständen erschien ein kurz vor dem Ausbruche des Bürgerkrieges in Umlauf gekommenes Gerücht, wonach Lentulus Cäsars Sache zu der seinigen gemacht hatte⁶⁾, keineswegs ganz unglaubwürdig. Der wahre Sachverhalt war wohl der, daß die Cäsarianer sich damals Hoffnungen machten,

1) *Att.* IX 13, 1: *quid enim est, quod Dolabella iis litteris, quas III Idus Martias a Brundisio dedit, hanc εὐημερίαν quasi Caesaris scriberet, Pompeium in fuga esse eumque primo vento navigaturum?*

2) *Cic. fam.* VIII 15, 1: *nam me (Caesar), cum expulisset ex Italia Pompeium, constituit ad urbem vocare, id quod iam existimo confectum, nisi si maluit Pompeius Brundisii circumsederi*, „es mußte denn sein, daß Pompejus es vorgezogen hätte, sich in Brundisium einschließen zu lassen“.

3) *Caes. b. c.* I 1, 2. 2, 5. *Plut. Pomp.* 59, *Caes.* 31. *Dio* XLI 1, 2.

4) *Vell.* II 49, 3: *cum . . . Lentulus . . . salva re publica salvus esse non posset.*

5) *Vell.* II 51, 3.

6) *Att.* VI 8, 2 (geschrieben am 1. Oktober 50 in Ephesus): *Lepta etiam plura locutus est, spero falsa, sed certe horribilia . . . cum illo (Caesare) praetores designatos, Cassium tribunum pl., Lentulum consulem facere, Pompeio in animo esse urbem relinquere.*

diesen Mann für sich zu gewinnen, Pompejus jedoch bei dem Wettbewerb die Oberhand behielt.¹⁾ Gleichwohl gab Cäsar das Spiel noch keineswegs verloren. Auf seine Veranlassung reiste gegen Ende Februar 49 der jüngere Balbus, dessen Onkel in Rom während des Bürgerkrieges alle Geschäfte des Lentulus besorgte²⁾, in aller Eile auf Schleichwegen von der Hauptstadt nach Brundisium, um den Konsul durch die Zusage einer Provinz zur Rückkehr nach Rom zu bewegen.³⁾ Durch die Anwesenheit eines Konsuls hoffte Cäsar jedenfalls dem Senat einen legitimeren Charakter zu verleihen⁴⁾ und für die jetzt von dieser Körperschaft zu betreibende Einigung mit Pompejus günstigere Aussichten zu haben.⁵⁾ Welche Aufnahme Balbus bei Lentulus gefunden hat, den er bei der großen Eile, mit der er reiste, wohl noch in Brundisium antraf⁶⁾, wissen wir nicht. Im folgenden Jahre verschaffte er sich, während die Pompejaner in Dyrrhachium eingeschlossen waren, mit großer Verwegenheit Eintritt ins feindliche Lager und gelangte zu wiederholten Unterredungen mit Lentulus⁷⁾, ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen. Einen eigentümlichen Eindruck mußten die Erklärungen hervorrufen, welche Lentulus am 1. Januar 49 im Senat bei der Beratung über die von Cäsar gestellten Bedingungen abgab. Indem er einesteils versicherte, sich dem Senat und dem Staate nicht entziehen zu wollen, wenn die Senatoren kühn und mutig ihre Meinung äußerten, wies er andernteils darauf hin, daß bei

1) Welche Aussichten Lentulus nach seinem Anschluß an Pompejus zu haben glaubte, erhellt aus Caes. b. c. I 4, 2: *Lentulus aeris alieni magnitudine et spe exercitus ac provinciarum et regum appellandorum largitionibus movetur seque alterum fore Sullam inter suos gloriatur, ad quem summa imperii redeat.*

2) Att. IX 7b, 2.

3) Att. VIII 9, 4. 11, 5.

4) Die Abwesenheit kurulischer Magistrate im Cäsarianischen Senat wird als ein empfindlicher Übelstand von Lucan III 103 ff. in der Schilderung der ersten nach Cäsars Ankunft in Rom gehaltenen Sitzung betont:

*Phoebea palatia complet
Turba patrum, nullo cogendi iure senatus
E latebris educta suis; non consulis sacrae
Fulserunt sedes, non proxima lege potestas,
Praetor, adest, vacuaeque loco cessere curules.
Omnia Caesar erat; privatae curia vocis
Testis adest.*

5) In diesem Sinne schreibt der ältere Balbus von Rom aus gegen Anfang März an Cicero (Att. VIII 15a, 2: *quod si voluerit* (Lentulus) . . . *consulatum reliquum Romae peragere, incipiam sperare etiam consilio senatus, auctore te, illo relatore, Pompeium et Caesarem coniungi posse.*

6) Nach Att. VIII 9, 4 besuchte Balbus unterwegs Cicero am 24. Februar auf seinem Formianum. Da zu einer Reise von Rom nach Brundisium bloß fünf Tage erforderlich waren (Plut. Cat. Mai. 14 fin.), so konnte er sehr wohl noch vor der erst am 4. März (S. 62) erfolgten Einschiffung der Konsuln dort eintreffen. Ciceros Zweifel (Att. VIII 11, 5) beruhen wohl auf der Voraussetzung, daß ihre Überfahrt früher vonstatten ginge.

7) Vell. II 51, 3; vgl. Pollio bei Cic. fam. X 32, 3.

Beiträge z. alten Geschichte IV 3.

einer für Cäsar günstigen Abstimmung auch ihm der Rückzug zu dessen Gunst und Freundschaft offen stände.¹⁾ Diese Tatsachen liefern einen neuen Beweis dafür, daß der von Dio benutzte Autor über die Zeitverhältnisse wohl unterrichtet war (S. 11 ff., 59).

Die Strategie des Pompejus hat im Altertum eine äußerst abfällige Beurteilung durch Cicero²⁾ und in unserer Zeit durch Nissen³⁾ erfahren. Beide mißbilligen nicht nur die Räumung Roms⁴⁾, sondern sind auch der Ansicht, daß Pompejus auch nach dem Verlust Picenums sehr wohl noch in der Lage gewesen wäre, Cäsar Widerstand zu leisten, und auf keinen Fall Domitius hätte in Stich lassen dürfen.⁵⁾ Im Gegensatz hierzu hat unsere Untersuchung zu dem Resultat geführt, daß der von Pompejus von Anfang an ins Auge gefaßte Rückzugsplan auf einer richtigen Abschätzung der beiderseitigen Streitkräfte beruhte (S. 46 ff.). Nissen meint, wenn Pompejus mit seinen Veteranen eine feste Stellung in der Mitte der Halbinsel eingenommen hätte, so würde sich eine imponierende Streitmacht um ihn versammelt haben. Veteranen waren aber überhaupt nicht vorhanden außer den beiden von Cäsar abgetretenen Legionen, deren Zuverlässigkeit sehr fraglich erschien (S. 46). Was die Räumung Roms betrifft, so war dieselbe allerdings am 17. Januar durch die militärische Lage noch keineswegs geboten, brachte jedoch für Pompejus unleugbare politische und moralische Vorteile mit sich (S. 48 ff.).

Eine große Unterlassungssünde der Pompejanischen Heeresleitung erblickt Nissen ferner darin, daß die spanische Armee nicht den mindesten Versuch gemacht habe, Cäsar im Rücken zu bedrohen. Aber wenn auch Pompejus eine solche Diversion auf die Kunde von der Besetzung Ariminums (14. Januar) sofort angeordnet hätte, so konnte sein Befehl bei rascher Beförderung erst Anfang Februar nach dem diesseitigen Spanien zu Afranius und erst gegen den 10. Februar nach dem jenseitigen Spanien zu Petrejus und Varro gelangen.⁶⁾ Da Afranius allein nur über drei

1) Cic. *b. civ.* I 1, 2 ff.

2) In Hinsicht auf die Preisgabe Roms vgl. S. 44 Anm. 3; außerdem *Att.* VII 13a, 1. 21, 1 (S. 47). VIII 1, 1 ff. 2, 3. 3, 4.

3) Sybels *Hist. Zeitschr.*, Bd. 46 1881 S. 104: „Es würde nicht zutreffen, von einem Verrat des Generalissimus (?) zu reden; in der Sache kommt sein Verhalten auf das nämliche heraus“.

4) Über Cicero vgl. die zweitletzte Note.

5) Nissen a. a. O. Cic. *Att.* VIII 3, 7 (um den 20. Februar): *non puto etiam hoc Gnaeum nostrum commissurum, ut Domitium relinquat.* 7, 1 (23. Februar): *unum etiam restat amico nostro ad omne dedecus, ut Domitio non subveniat.* 8, 2 (24. Februar auf die Kunde von der Kapitulation des Domitius): *ecce subito litterae Domitii ad illum (Pompeium), ipsius ad consules (= VIII 6, 2): fulsisse mihi videbatur τὸ καλὸν ad oculos eius . . . at ille tibi, πολλὰ χαίρειν τῷ καλῷicens, pergīt Brundisium.*

6) Den besten Maßstab gewährt Cäsars Marsch von Rom nach dem jenseitigen Spanien gegen Ende des Jahres 46, der nach Suet. *Caes.* 56 in 24, nach App. *b. c.*

Legionen verfügte¹⁾, die zu einem erfolgreichen Angriff auf Gallien bei weitem nicht ausreichten, so hätten zunächst Petrejus und Varro, die in Bätica und Lusitanien mit je zwei Legionen standen²⁾, sich mit ihm vereinigen müssen. Die Konzentration dieser sämtlichen Truppen an der gallischen Grenze, die durch die ungünstige Jahreszeit erschwert werden mußte, war daher vor Anfang März (nach dem julianischen Kalender Mitte Januar) überhaupt nicht zu bewerkstelligen. Selbst wenn es dann gelang, den Cäsarianischen Legaten C. Trebonius und C. Fabius, die mit acht Legionen im jenseitigen Gallien zurückgelassen worden waren³⁾, eine Niederlage beizubringen, so konnte dies für den Gang des Krieges in Italien nicht mehr von Bedeutung sein. Da die Phantasie den realen Verhältnissen wenig Rechnung zu tragen pflegt, so konnte sich allerdings in Campanien um den 20. Februar das Gerücht verbreiten, daß Afranius in den Pyrenäen ein feindliches Heer unter Trebonius geschlagen habe und mit großen Truppenmassen herannahe.⁴⁾ Tatsächlich war der nächste Gegner, auf den die Pompejaner auf einem Vormarsch nach Gallien gestoßen wären, der im Gebiet von Narbo mit drei Legionen stehende Legat C. Fabius, während die übrigen Legionen in größerer Entfernung überwinterten.⁵⁾

Einen ganz anderen Verlauf hätte der Krieg allerdings nehmen können, wenn sich sein Ausbruch bis zum nächsten Sommer verzögert hätte; denn bei den alsdann bestehenden günstigen Schiffsverkehrsverhältnissen wäre es wohl möglich gewesen, einen Teil der spanischen Armee in kurzer Zeit nach Italien zu senden und so den dort auszuhebenden Rekruten einen starken Rückhalt zu geben. Pompejus trug indessen nicht die Schuld, daß der noch längeren Wartens müde Konsul Marcellus ihm zu ungelegener Zeit das Schwert überreichte (S. 30) und ihn so vor die

II 103 aber in 27 Tagen ausgeführt und in Hinsicht auf seine Schnelligkeit als eine außerordentliche Leistung betrachtet wurde (Dio XLIII 32, 1; vgl. *bell. Hisp.* 2, 1). Den Weg nach Sagunt legte Cäsar in 17 Tagen zurück (Oros. VI 16). Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß er Rom noch vor dem Beginn des Jahres 45 (vgl. *ad fam.* XV 17, 3 und dazu O. E. Schmidt, *Der Briefwechsel des M. Tullius Cicero* I 271 ff.) oder nach dem julianischen Kalender noch vor dem 14. Oktober 46 verließ und sein Marsch demnach noch vor dem Beginn des Winters stattfand.

1) *Caes. b. c.* I 38, 1. 2) Ebenda.

3) Im ganzen hatte Cäsar elf Legionen (*Att.* VII 7, 6. *Flor.* II 13, 5), wobei die vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges im transalpinischen Gallien gebildete *legio V Alaudae* (Suet. *Caes.* 24) mitgerechnet ist. Wenn der Konsul C. Marcellus gegen das Ende des Jahres 50 Cäsars Heeresmacht auf zehn Legionen veranschlagte (Plut. *Pomp.* 58), so erklärt sich dies dadurch, daß jene neue Legion, deren Soldaten kein Bürgerrecht hatten, nicht in Betracht gezogen wurde (vgl. A. v. Domaszewski, *N. Heidelb. Jahrb.* IV 1894 S. 160 ff.). Da Cäsar für den Krieg in Italien nur drei Legionen, die 13. (*b. c.* I 7, 7), die 12. (15, 2) und die 8. (18, 5), verwandte, so blieben für Gallien noch acht übrig.

4) *Att.* VIII 3, 7. 5) *Caes. b. c.* I 37, 1 ff.

25*

Alternative stellte, den Krieg mit Cäsar entweder sofort herbeizuführen oder überhaupt darauf zu verzichten. Nachdem einmal mit diesem Akt die Rüstungen auf seiten der Republikaner ihren Anfang genommen hatten, gab es auch für Cäsar, nach dessen Auffassung der Tumult hiermit eingetreten war (S. 30), kein Zaudern mehr. Wie die Dinge jetzt lagen, war sein Einbruch in Italien, wenn es nicht in letzter Stunde zu einem Vergleich kam, auch ohne das *senatus consultum ultimum* und die Flucht der Tribunen nicht mehr abzuwenden, da er im anderen Falle verloren war.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Republikaner unmittelbar nach ihrer Flucht aus Rom eine Zeit lang daran dachten, sich nicht, wie es Pompejus von vornherein wollte, nach Griechenland, sondern vielmehr nach Spanien zu begeben (S. 50 ff.). Im Einklang mit dieser Absicht stand das nach Cäsars Aufbruch dorthin nicht bloß in Campanien, sondern auch in Cäsars Umgebung verbreitete Gerücht, daß Pompejus mit Heeresmacht im Anmarsch nach Spanien begriffen sei. Im Hinblick auf die für eine weite Seefahrt noch ungünstige Jahreszeit¹⁾ vermutete man, daß er seinen Weg entweder durch Illyrien und Germanien oder durch Mauritien nähme.²⁾ Mommsen meint, Pompejus hätte in der Tat nichts Besseres tun können, als sich zu seiner spanischen Armee zu begeben.³⁾ Die gleiche Auffassung bekundet sich in dem nach einer Angabe Suetons von Cäsar auf dem Marsche nach Spanien getanen Ausspruche, daß er jetzt zu dem Heere ohne Feldherrn ginge und von dort zu dem Feldherrn ohne Heer zurückkehren würde.⁴⁾ Pompejus hat aber doch wohl gewichtige Gründe gehabt, dem Verbleiben in Griechenland den Vorzug zu geben. Die spanische Armee hätte allerdings, wenn man von den beiden von Cäsar abgetretenen Legionen absieht, deren Zuverlässigkeit zweifelhaft erschien (S. 46), durch Zuführung der drei übrigen in Italien frisch ausgehobenen Legionen eine ziemlich beträchtliche Verstärkung erhalten, und durch Pompejus' persönliche Anwesenheit wäre jedenfalls der Abfall zahlreicher Staaten verhütet worden, die erst dann, als man die Hoffnung auf sein Erscheinen aufgegeben hatte, auf Cäsars Seite traten.⁵⁾ Andererseits konnte indessen für die Leitung der Rüstungen im Osten nicht leicht ein anderer Feldherr gefunden werden, dem ein gleiches organisatorisches Talent und so weitverzweigte Verbindungen zu Gebote gestanden hätten.

1) Nach dem römischen Kalender zirkulierte das erwähnte Gerücht Ende April und Anfang Mai (s. die folgende Note), nach dem julianischen also in der ersten Hälfte des März.

2) *Att.* X 6, 2 (geschrieben auf dem Cumanum in der zweiten Hälfte des April): *Pompeium pro certo habemus per Illyricum proficisci in Galliam.* X 9, 1 (ebenda am 3./4. Mai): *etiam illud erat persuasum, Pompeium cum magnis copiis iter in Germaniam per Illyricum fecisse: id enim ἀθρυξικῶς nuntiabatur.* *Caes. b. c.* I 39, 3: *audierat (Caesar) Pompeium per Mauritianiam cum legionibus iter in Hispaniam facere confestimque esse venturum* (vgl. 60, 5).

3) *Röm. Gesch.* III³ 394.

4) *Suet. Caes.* 34.

5) *Caes. b. c.* I 60, 5.

Gelang es nun Afranius und Petrejus, die sich beide als tüchtige Heerführer bewährt hatten, durch eine behutsame Kriegführung die Entscheidung so lange zu verzögern, bis Pompejus seine Rüstungen vollendet hatte¹⁾, so kam es zu einem Kampfe auf zwei verschiedenen Kriegsschauplätzen, bei welchem Cäsar nicht nur numerisch im Nachteil war, sondern auch sein Feldherrngenie weniger als sonst zur Geltung bringen konnte. Abgesehen hiervon sprach gegen ein Einschreiten in Spanien noch die Erwägung, daß alsdann der Oberbefehl im Osten den Konsuln zugefallen wäre. Lentulus, dem als Ideal die Machtstellung eines Sulla vorschwebte²⁾, hätte unter solchen Umständen wohl danach gestrebt, die Leitung der politischen Angelegenheiten allein zu übernehmen. Ein solcher Mann durfte aber schon deshalb sich nicht selbst überlassen bleiben, weil ihm stets der Abschluß eines Abkommens mit Cäsar zuzutrauen war (S. 72 ff.). Die von Pompejus getroffene Entscheidung war daher in gleichem Maße durch politische wie durch militärische Gründe gerechtfertigt.

Mit der Eroberung Italiens hatte Cäsar ein Gebiet in Besitz genommen, das sein Gegner von vornherein nicht ernstlich zu verteidigen gedachte und dessen Preisgabe dem Senat bereits vor der Flucht aus Rom in Aussicht gestellt worden war (S. 45 ff.). Diesem Sachverhalt entspricht es, daß ein bei Plutarch vorliegender Bericht den eigentlichen Krieg erst mit Pompejus' Überfahrt nach Griechenland beginnen läßt (S. 40), obwohl das *bellum* im politischen Sinne bereits mit der am 17. Januar erfolgten Ächtung Cäsars (S. 34 ff.) seinen Anfang genommen hatte.

Wenn aber auch der Rückzug aus Italien von Anfang an in Aussicht genommen war, so gestaltete sich sein Verlauf doch keineswegs befriedigend. Verhängnisvoll war zunächst der Optimismus, welchen Labienus nach seiner Ankunft in Teanum an den Tag legte (S. 51 ff.). Pompejus wurde hierdurch bewogen, den Gedanken an eine völlige Preisgabe Italiens, mit welchem man sich schon bei der Flucht aus Rom vertraut gemacht hatte (S. 45 ff.), fallen zu lassen und sein baldiges Erscheinen in Picenum in Aussicht zu stellen (S. 53). Nach dem alsbald eingetretenen Verlust dieser Landschaft wagte er es nicht, diesen Sachverhalt, der den Republikanern die schlimmste Enttäuschung bereiten mußte, sofort einzugestehen, und mußte so die üble Folge in Kauf nehmen, daß die auch jetzt noch an die Verteidigung Picenums denkenden Konsuln die Bergung der im *aerarium sanctius* befindlichen Staatsgelder unterließen (S. 54).

Es zeigte sich schon hier, von welchem Nachteil es war, daß man darauf verzichtet hatte, Pompejus einem von Cato gestellten Antrag gemäß zum Oberfeldherrn mit unbeschränkter Befugnis zu ernennen (S. 26, 27 ff.).

1) Daß die Aufgabe der Legaten hierin bestand, wird richtig betont von Delbrück, *Geschichte der Kriegskunst im Rahmen der politischen Geschichte*, Bd. I, Berlin 1900, S. 482. 2) Caes. b. c. I 4, 2. Vgl. S. 73 Anm. 1.

Eine noch weit schlimmere Folge dieser Unterlassung war aber der Verlust der von Domitius Ahenobarbus befehligten Kohorten (S. 55 ff.). Die Pompejaner erfuhren hierdurch nicht bloß in numerischer Hinsicht eine bedeutende Einbuße, sondern Cäsar war jetzt auch in der Lage, dieselben Truppen, die Sicilien für die Republik hatten verteidigen sollen (S. 55), zur Eroberung dieser Insel zu entsenden (S. 62 ff.) und so die von Pompejus geplante Aushungerung Italiens (S. 51) zu verhindern.

Im Gegensatz zu Domitius bemühten sich die Konsuln, sobald sie vom Verluste Picenums Kenntnis erhalten hatten, ihre Vereinigung mit Pompejus zu bewerkstelligen (S. 59 ff.). Dieser hegte jedoch die keineswegs unbegründete Besorgnis, daß sie mit Cäsar in Verbindung treten könnten, und bewog sie daher, alsbald mit dem größeren Teile des Heeres Italien zu verlassen (S. 72 ff.). Dann knüpfte er selbst Friedensverhandlungen an, jedoch nur, um die ihm in Brundisium drohende Einschließung zu verhindern, während Cäsar zweimal den schon früher gemachten Versuch wiederholte, zu einer Unterredung mit seinem Gegner zu gelangen und hierdurch auf die rascheste Weise einen Krieg zu beendigen, dessen weiterer Verlauf aller Voraussicht nach langwierig und unberechenbar war (S. 65 ff.). Im übrigen lief Cäsars Tätigkeit in erster Linie darauf hinaus, die feindliche Armee, auf deren Gefangennahme kaum gerechnet werden konnte, so rasch wie möglich aus Brundisium zu vertreiben, dessen Behauptung Pompejus gar nicht beabsichtigte. Dieser fürchtete seinerseits, durch Absperrung des Hafens von der See abgeschnitten zu werden, und suchte daher den Fortgang der feindlichen Arbeiten so lange zu hemmen, bis ihm endlich die durch ungünstige Witterung verspätete Rückkehr der nach Griechenland gesandten Schiffe die ersehnte Gelegenheit zur Abfahrt bot (S. 63 ff., 71 ff.).¹⁾

1) Nachtrag: Nach Erledigung der zweiten Korrektur ist mir durch Prof. Lehmanns Güte ein im diesjährigen Oktoberheft der *Class. Rev.* S. 346 ff. veröffentlichter Artikel von Mary Bradford Peaks zugewandert, der sich speziell mit den in meinem Aufsatz nicht in ihrem ganzen Verlauf verfolgten Märschen Cäsars vom 21. Januar bis zum 14. Februar 49 beschäftigt. Es gereicht mir zur Befriedigung, daß die Verfasserin dieses Artikels ganz unabhängig von meinen Ausführungen, die vor einem Jahre in diesen Beiträgen Bd. III erschienen sind (S. 218 ff.), als Datum für die Einnahme Auximums ebenfalls den 27./28. Januar gewinnt. Nicht minder freut es mich, daß die am 7. Februar an Cicero gelangten Mitteilungen Dolabellas von dem Verluste der ganzen Landschaft Picenum (Cic. Att. VII 21, 2) nicht, wie O. E. Schmidt will, auf die Wegnahme von Auximum und Cingulum, sondern auf Cäsars weiteres Vorrücken bezogen werden (vgl. meinen Aufsatz S. 220 Anm. 3). Eine Differenz besteht dagegen in Hinsicht auf Cäsars Ankunft vor Corfinium. M. Peaks setzt dieses Ereignis mit O. E. Schmidt auf den 14. Februar, während sich nach meiner Auffassung aus Cäsars Angabe von der siebentägigen Dauer seines Aufenthaltes vor Corfinium (b. c. I 23, 5), das er am 21. Februar wieder verließ (Cic. Att. VIII 14, 1), im Hinblick auf den von Cäsar an einer anderen gleichartigen Stelle (b. c. I 27, 1) beobachteten Sprachgebrauch als Datum seiner Ankunft vielmehr der 15. Februar ergibt (Bd. IV S. 360 Anm. 9). L. H.